Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.
Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen"; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 104.

Nr. 201. (Sonntags-Nr. 15.) Krefeld, Samstag, den 14. April (Tiburtius †) (Erstes Blatt.) 1900.

Zum hochheiligen Osterfest.

Ostern, das Fest der Auferstehung des Herrn, soll auch für uns Menschen ein Auferstehungsfest sein in geistiger und sittlicher Beziehung. Ueberall um uns her sehen wir ein Neuerwachen zum Leben, zum Blühen. Die Natur schmückt sich mit frischem Grün, die Sonne sendet ihre goldnen, erwärmenden Strahlen aus, unter deren Einwirkung alles sprießt und keimt, und die Bevölkerung der Lüfte läßt Jubeltöne erklingen bis hinauf zum hohen Aether. Es ist ein schönes Zusammentreffen, daß das Erwachen des Frühlings das Fest der Auferstehung des Heilandes begleitet, oder besser dafür den stimmungsvollen Hintergrund abgibt. Durch die Auferstehung Christi ist der Menschheit Wiedergeburt zum ewigen Leben erfolgt, und die Freude des Menschen, der vollkommensten Schöpfung der Natur, an dem Erlösungswerke und den damit für ihn verbundenen Gnaden tritt um so lebhafter hervor, als damit die Erneuerung der Natur äußerlich vereint ist, so daß die letztere der ersteren gewissermaßen als Symbol dient. Die Eindrücke der äußeren Erneuerung wirken kräftig in uns Kindern der Natur mit, damit wir für unsere innere, geistige Erneuerung die Grundlage finden. So reichen sich Natur und Geist in schöner Wechselbeziehung die Hand und machen das heilige Osterfest zu einer Feier lauterer Freude und Dankbarkeit gegen Gott, den Urquell alles Geistes und alles Erschaffenen in der Natur.

Ueberblickt man nun aber heute die geistigen und materiellen Kämpfe, welche die Welt erfüllen, so kommt man nur zu leicht zu dem Schluß, daß wir noch himmelweit entfernt von dem Zeitpunkte sind, der die Menschheit, welcher die Segnungen des Christenthums und christlicher Kultur zu theil geworden sind, zu einem wirklichen Osterfest im Sinne des auferstandenen Heilands vereinigt. Draußen in der Welt tobt der männermordende Krieg. Tausende von Menschenleben sind in Südafrika hingeschlachtet worden in einem Streite, dessen Urgrund und Veranlassung unbezähmbarer Machthunger und Begierde nach irdischen Gütern ist, ein Streit, in dem das Ideal der Vaterlandsliebe verbluten muß unter roher Uebermacht, während alle zivilisirten Staaten mit verschränkten Armen zusehen, ohne einen Finger zu rühren. Wir sind durchaus nicht der Ansicht, daß ein Eingreifen in diesen Streit von außen her leicht wäre, im Gegentheil glauben wir, daß dadurch die schwersten Gefahren für den allgemeinen Völkerfrieden, dessen Aufrechterhaltung die erste Pflicht der verantwortlichen Machthaber ist, heraufbeschworen werden können. Aber eben daß dem so ist, daß mit Erfolg kaum etwas geschehen kann zur Schlichtung des Unfriedens, der von der ganzen zivilisirten Welt mit tiefstem Bedauern betrachtet wird: das ist ein so ernstes Zeichen der Zeit, ein Zeichen dessen, wie herrlich weit wir es bei unserer modernen Kulturhöhe an der Wende des Jahrhunderts gebracht haben.

Auch im Innern unseres lieben Vaterlandes zeigen sich dem beobachtenden Blicke keineswegs so erfreuliche Bilder, daß wir uns der Oste freude ganz allgemein und ungetrübt hingeben könnten. In den schwersten wirthschaftlichen Kämpfen stehen wir mitten drin, und sie nehmen nachgerade eine so leidenschaftliche Form an, daß der alte Reichskanzler, der bekanntlich noch viel mehr Geduld entwickeln muß und entwickelt, als der Kaiser von Oesterreich — um das Wort eines hervorragenden Politikers zu gebrauchen — fast muthlos wird, und öffentlich erklärt, er, der bisher sein ganzes Leben lang an eine aufsteigende Entwicklung der Menschheit in idealer Beziehung geglaubt habe, sehe sich am Abende seines Lebens enttäuscht. Wahrlich: dieses Hervortreten der rein materiellen Gesichtspunkte und das völlige Zurücktreten der geistigen und sittlichen Kräfte konnte uns fast veranlassen, zu behaupten, daß wir nicht nur im Zeitalter des Verkehrs, sondern noch mehr im Zeitalter der verfrachten Ideale leben. Und wenn uns Jemand hierin Unrecht geben wollte, so konnten wir ihn mit Fug auf das Spektakel hinweisen, das sich an die Berathung der lex Heinze im Reichstage geknüpft hat. Oder ist es nicht höchst charakteristisch, daß in einem Staatswesen, das auf christlicher Grundlage beruhen soll, in dem der Kampf für Religion, Ordnung und Sitte nach dem Willen eines edlen, von christlichen Prinzipien durchdrungenen Monarchen die erste Pflege erfahren soll: wir sagen, daß in einem solchen Staatswesen gegen die Durchführung von Gesetzesbestimmungen, welche lediglich dem Schutze christlicher Zucht und Sitte dienen, ein Lärm gemacht wird von Memel bis Trier, aus dem der christenthumsfeindliche, gottabgewandte, neuheidnische Nationalismus mit brutalem Hohn herausschaut?! In der That handelt es sich bei dem Streit um die lex Heinze schon lange nicht mehr um ein paar dürftige Gesetzesbestimmungen, es handelt sich vielmehr um die große Frage: Soll in einem verfassungsmäßig christlichen Staatswesen die christliche Anschauung von Zucht und Sitte obsiegen, oder soll eine Bewegung die Oberhand gewinnen, die durch Proklamirung absoluter Freiheit auf geistigem Gebiete die Anarchie aller sittlichen Begriffe herbeiführen und damit die bestehende Ordnung unterwühlen und untergraben und die Kulturerrungenschaften des Christenthums zertrümmern muß?

Dieser schwerwiegende Kampf tobt mit furchtbarer Heftigkeit heute und sein Mißgetön mischt sich lärmend in den Friedensklang der Osterglocken. Wir, die wir auf diesen Friedensklang hören, die wir an die Auferstehung des Herrn wirklich und wahrhaftig glauben und von ihr das endliche Heil der gesammten Menschheit erhoffen, dürfen vor dem Kampfeslärm die Ohren gewiß nicht verschließen. Denn der Kampf hat bereits einen solchen Umfang angenommen, daß er zur Entscheidung drängt. Und da ist es Ehrensache für uns, auszuharren auf unserem Posten. Wir dürfen nicht feige zurückweichen vor einer Agitation, unter der der nackte Geschäftsgeist, der Dienst des goldenen Kalbes erfolglos sich zu verhüllen sucht.

Und so möge das hochheilige Osterfest in uns die Kraft und den Muth stählen, den ewigen Osterfrieden zu erstreben durch den heiligen Kampf um das christliche Ideal. Ohne Kampf ist noch kein Frieden errungen worden. Der Heiland hat uns durch seine glorreiche Auferstehung die Wege gewiesen, die wir zu wandeln haben, und die Pflichten gezeigt, die wir zu erfüllen haben. In dem Zeitalter der verfrachten Ideale haben wir als Bannerträger der ewigen Ideale christlichen Glaubens und christlicher Sitte uns voranzustellen ohne Scheu und ohne Menschenfurcht. Wir erweisen uns dadurch gewiß auch als gute Patrioten. Denn eines ist klar: Wie in der Keuschheit und Herzensreinheit die Kraft und Blüthe eines Volkes gelegen ist, so wird mit dem Niedergange von Zucht und Sitte der Untergang eines Volkes besiegelt. Die Weltgeschichte beweist das, und die Gefahren, die darin für alle Völker der Erde liegen, sie bestehen auch für unser Vaterland, für das deutsche Volk, das groß und stark und mächtig geworden ist durch das sittliche Mark, welches ihm die Kraft gegeben hat.

Möge die Weihe des hl. Osterfestes in uns das Bewußtsein der Nothwendigkeit der immerwährenden geistigen und sittlichen Erneuerung entflammen und stärken und uns ermuthigen im Kampfe, für unsere sittlichen Ideale nie und nimmer zu erlahmen, dann erst werden wir eine gute und würdige Auferstehungsfeier halten.

Soziale Oster-Gedanken.

„Aha, eine Predigt!" — „Und diesmal wieder über die soziale Bedeutung des Christenthums im Allgemeinen und des Osterfestes im Besonderen; kennen wir längst!" denkt der eine und andere, und will die „Predigt" überschlagen. Halt, guter Freund, ich bin weit entfernt, Dir eine Predigt in dem gedachten Sinne halten zu wollen. Ebensowenig, wie ich die Wichtigkeit einer Befestigung, Neubelebung und — Bethätigung christlicher Grundsätze gerade bei den heutigen wirthschaftlichen und sozialen Zeitverhältnissen verkennen möchte, ebensowenig gehöre ich zu solchen, denen nun aber auch jegliche Erörterung sozialer Reform gleichbedeutend ist mit einem langen Monolog voll christlicher — man verzeihe den Ausdruck — Redensarten. Denn anders kann man diese wahrlich nicht nennen, wenn und wo es stets bei einem solchen Monolog bleibt, wenn derselbe nicht mit lebendiger Handlung in Verbindung steht, mit sozialen Handlungen, praktischer Arbeit auf sozialem Gebiet.

Aber, heißt das nicht in der That die soziale Bedeutung des Christenthums unterschätzen? Ist denn nicht schon die bloße Befestigung echt christlicher Gesinnung auch für die Besserung sozialer und wirthschaftlicher Verhältnisse von unübertrefflichem praktischem Nutzen, woraus sich die rechte soziale Handlungsweise und die Theilnahme an den wirthschaftlichen Reformbestrebungen schon ganz von selbst ergeben wird? Warum soviel Mühe auf all die kleinen Hülfsmittel verschwenden, um eins nach dem anderen ins Werk zu setzen; machen wir die Leute wieder christlich, dann sind wir der anderen Mühe mit einem Schlag enthoben! — Nun, wir möchten sehen, wie weit wir mit dem bloßen „Wiederchristlichmachen" kämen, namentlich bei jenen, die heute auf großentheils leider irrigen Bahnen einer Verbesserung ihrer sozialen Lage zustreben, wenn man nicht zunächst durch eine lebhafte praktische Fürsorge für ihr materielles Wohl ihre Wiederannäherung an die Kirche vorbereitete. Würden denn wohl die Sendboten des Christenthums in fremden Erdtheilen es für klug und erfolgversprechend genug halten, sich allein auf die Predigt zu beschränken und nicht gleichzeitig ihr irdisches Kulturwerk zu betreiben? Im eigenen Lande haben wir wahrlich ein nicht minder wichtiges Kulturwerk, die Sozialreform, zu vollbringen; und auch hier können die Vertreter christlicher Weltanschauung nicht mit deren Befestigung und Verbreitung schon genug zu thun glauben und dann die „Lösung der sozialen Frage" als selbstverständliche Zugabe betrachten. Nicht einmal im christlichen Lager ist damit die soziale Frage gelöst, viel weniger für die Draußenstehenden, die uns doch auch „etwas angehen".

Aber wir wollen bei jenen bleiben, die der Kirche noch nahe stehen. Wir haben schon manchen Ort, manche kleine und große Stadt kennen gelernt, die sich mit Recht gut christlich nennen konnten. Man würde dort z. B. kaum einen Handwerksmeister oder kleinen Kaufmann finden, der nicht als ein treuer Anhänger seiner Kirche zu bezeichnen wäre, und auch in den anderen Kreisen der Bürgerschaft ist über mangelnde religiöse Gesinnung durchaus nicht zu klagen. Aber wer trotzdem klagt, das sind mehr oder weniger all jene Handwerker und Geschäftsleute — über theure Einkaufspreise, schlechten Absatz, Konkurrenz der Großbetriebe in den verschiedensten Formen ꝛc. Ist das nicht verwunderlich, da die einen in Handel und Verkehr doch gute Christen sind, und den anderen — dem kaufenden Publikum als solchem — durchweg auch keine Verletzung religiös-sittlicher Pflichten vorzuwerfen ist? Nein, verwunderlich ist das durchaus nicht. Auch die treueste christliche Gesinnung wird eben nicht hindern, daß die letzteren dort und in solcher Weise (z. B. durch Konsumvereine) kaufen, wo und wie sie es für am billigsten und vortheilhaftesten finden, und daß erstere trotz aller christlichen Gesinnung auf keinen grünen Zweig kommen, wenn sie sich nicht praktisch auf dem Wege ernstlicher Selbsthülfe um wirthschaftliche und soziale Dinge bekümmern. Das Christenthum lehrt und befestigt in uns wohl hochwichtige und unentbehrliche soziale Grundsätze für unser Zusammenleben und -arbeiten in der menschlichen Gesellschaft; aber mit diesen Grundsätzen ist es, wie obiges Beispiel zeigen soll, nicht gethan, wo es gilt, etwas Praktisches in der „Lösung der sozialen Frage" zu erreichen. Aus diesen Grundsätzen können und müssen wir wohl werthvolle Fingerzeige entnehmen für unser ganzes Verhalten im wirthschaftlichen und sozialen Leben, aber damit ist uns in einzelnen Falle nicht gesagt, diese oder jene sozialen Maßnahmen sind hier am Platze; Handwerker, Gewerbetreibende, Landwirthe, Arbeiter, so und so habt ihr es anzufangen, um eure Lage zu verbessern, eure Konkurrenzfähigkeit zu stärken; zu diesem oder jenem Zwecke gründet ihr am besten eine Genossenschaft, und das fangt ihr am besten so oder so an. — Das ist Sache der praktischen Erfahrung und Belehrung, und diese mit vollem Eifer zu suchen und uns ihr zugänglich zu erweisen, das ist eine Nothwendigkeit, welche uns auch unser Feststehen in den allgemeinen sozialen Grundsätzen des Christenthums keineswegs überheben kann.

Wer sich in diesen rein praktischen Dingen hinter den wohlfeilen Satz verschanzen will: Die soziale Frage ist gelöst, seitdem Christus in die Welt gekommen ist, und wir sind und bleiben ja gute Christen, was brauchen wir uns um die Lehren von Nationalökonomen und anderen sozialen Rathgebern mit all ihrem Kleinkram zu kümmern, wenn wir nur treu zur Kirche halten und in diesem Sinne wirken, dann werden alle wirthschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten von selbst zergehen? Wer in solchen Schlagworten seine soziale Weisheit erschöpft findet, der wird sich allerdings mit sozialer Kleinarbeit weder zum eigenen noch zu seiner Mitmenschen Nutzen viel abquälen, der wird den bequemen Weg wählen, und nur volltönende Worte über die Lösung der sozialen Frage bereit haben. — Gott sei Dank, so sind nicht viele!

Und nun Ostern, das Fest der Auferstehung, — regt es nicht auch in rein menschlichem Sinne die Gedanken des Wiedererwachens, der Neubelebung thatkräftiger Arbeit an? Und darum möchte ich nur wünschen, guter Freund, zu dem ich ja nicht über die hohe kirchliche Bedeutung unseres bevorstehenden Festes reden wollte, möchte ich wünschen, daß Du ein paar soziale Ostergedanken aus meinen Worten geschöpft hättest. Ostergedanken über Deine Pflicht, aufzustehen oder von neuem Dich kräftig aufzurütteln zu thatkräftiger sozialer Kleinarbeit.

Und wenn Du ein christlicher Arbeiter bist, dann mögest Du diese sozialen Ostergedanken bethätigen, etwa in Deinem Arbeitervereine. Der soll Dir nicht nur zur religiösen Befestigung und noch weniger als bloße Vergnügungs-Vereinigung dienen, sondern Dich anleiten und schulen zu praktischer Arbeit an der Besserung Deiner Lage, praktische Arbeit, wie Du sie zur Ausführung bringen mußt in wirthschaftlicher Organisation mit Deinen Berufsgenossen, in Gewerkvereinen, Unterstützungskassen, Baugenossenschaften ꝛc. Und bist Du Handwerker, Gewerbetreibender, Landwirth, Arbeiter, oder welchen Standes auch immer, wenn Du über Deine wirthschaftlichen Verhältnisse klagst, dann frage Dich, ob Du auch selbst schon das Deinige gethan hast, um im genossenschaftlichen Zusammenschluß mit Deinen Standesgenossen nach Kräften besser die Hand anzulegen, oder ob Du nicht bisher der stillen Neigung gefolgt bist, alle Arbeit der „sozialen Macht der Kirche" und der „Hülfe des Staates" „vertrauensvoll zu überlassen". — Gehörst Du aber nicht zu jenen, die unter unseren sozialen Zeitverhältnissen unmittelbar zu leiden haben, dann mögen Deine sozialen Ostergedanken sein, daß Dich das nicht entbindet, sondern um so mehr verpflichtet, als guter Christ mitzuwirken nach Deinen Kräften an dem großen Kulturwerk der Sozialreform. Dann vergiß namentlich nicht, wenn soziale Bestrebungen anderer Berufsstände Deinen Weg kreuzen, daß Du Dich nicht klammern darfst an den todten Buchstaben christlicher Pflichterfüllung, in welcher Du Dir keiner direkten Vernachlässigung bewußt bist, sondern daß der Geist es ist, der lebendig macht.

---

9)

Das Elixir.

Nach dem Französischen des A. Theuriet, erzählt von F. Goebel.

Von Zeit zu Zeit ertönte auch wohl die Schelle und legend ein sorgsamer Hausvater aus der Nachbarschaft trat ein, um Senfkörner oder Wurmkraut zu holen, oder es erschien ein Bote mit einem von Dr. Grodard geschriebenen Rezept, zu dessen Entzifferung ich dann Herrn Pöchoin herbeirufen mußte.

So gewöhnte ich mich an die dunkle, unfreundliche Apotheke, die gleichsam in Staub und Moder vergraben schien. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß ich mich bei dieser Ruhe und Abgeschlossenheit mit einem gewissen Behagen in die Kräuterbücher meines Prinzipals vertiefte, denn auf der Straße, in der unsere Apotheke lag, herrschte wenig Leben, und die wenigen Leute, welche an unserem Laden vorbeikamen, boten kaum Anziehung und Zerstreuung.

Es waren Tag für Tag die nämlichen Personen: kleine Rentner, welche die Morgenluft unter den Bäumen der städtischen Anlagen genießen wollten, Knaben und Mädchen, die zur Schule eilten, Frauen, die zu Stephanskirche gingen, und dann Mittags und Abends die Fabrikarbeiter, die von der Arbeit nach Hause zurückkehrten.

Dieses Stilleben lud unwillkürlich zum Studium und zur inneren Sammlung ein.

Wie schön, wenn an hellen Tagen die Sonne bis tief in die Apotheke ihr Licht warf, dann verwandelten sich die Stäubchen, die durch die Luft zogen, in eitel Gold, und die braunen, rothen und grünen Tinkturen, die in großen Gläsern im Schaufenster standen, erglänzten wie die Steine eines kostbaren Geschmeides. Und wenn die innere Thür sich öffnete, konnte ich Fräulein Nannis Stimme vernehmen, die singend ihrer Arbeit im Hauswesen nachging oder im Wohnzimmer saß, mit einer Stickerei beschäftigt.

Ach, wenn ich ihre melodische Stimme vernahm, dann war's mit meiner Lektüre vorbei, und meine Gedanken wurden, auf Flügeln des Gesanges zu allen Himmeln emporgehoben.

An den Winterabenden saßen wir gewöhnlich im Wohnzimmer beisammen, im Sommer jedoch auf der Terrasse des Gartens.

Meistens war dann Dr. Grodard bei uns, und regelmäßig fing er mit meinem Prinzipal eine lange Unterhaltung an, die sich immer und immer wieder um naturwissenschaftliche Fragen drehte.

Ich war bei solchen Gelegenheiten ganz Ohr und zog meinen Vortheil aus dem, was ich vernahm. Ich fing an, meinen Prinzipal und seine Dinge zu verstehen und schloß mich trotz mancher Eigenthümlichkeiten, die er besaß, enger an ihn an.

Es ist unglaublich, welche Unsumme von Kenntnissen in dieser kleinen, mageren Person aufgespeichert war. Er las aber auch Tag und Nacht und hielt sich stets auf dem Laufenden über das, was auch immer auf dem Gebiete der Botanik geschrieben werden mochte; doch man glaube ja nicht, daß er nur seine Wissenschaft aus den Büchern oder Herbarien geschöpft hätte; nein, das Meiste und Das Beste von dem, was er wußte, hatte er aus eigenen Beobachtungen der Natur zu verdanken. Aus diesem Grunde war denn auch sein Unterricht voller Leben und Abwechselung.

Zur Sommerzeit stand er auf, wenn kaum der Tag graute, um zu botanisiren. Angethan mit bis an die Stiefel reichenden Gamaschen, die Botanisirbüchse auf dem Rücken, zog er aus und durchstreifte nach allen Richtungen die nahen Bergwälder des Jura. Vor zehn Uhr Abends kam er nie zurück; aber sein ganzes Gesicht strahlte, seine kleinen Augen leuchteten, wenn er irgend etwas Seltenes mitbringen konnte. Gewöhnlich warf er mir dann eine ganze Büchse voll Kräuter auf mein Pult, indem er rief: „Hier, mein Junge, hast Du etwas, woran Du Dich ergetzen kannst."

Er fing an, mich lieb zu gewinnen, weil ich Interesse für dasjenige an den Tag legte, was auch ihm vor allem lieb und werth war. Und so kam es, daß er mich mehr wie sein eigen Kind, denn als Gehülfe behandelte.

Sehr häufig kam er an schönen Sonntagen, wenn der goldene Sonnenschein auf den Straßen lag, mit einem Buch in den Laden, und mir auf die Schulter klopfend, sagte er: „So, mein Freund, nun ist an Dir die Reihe, einen Ausflug durch Wald und Feld zu machen. Dr. Grodard wird Dich begleiten; denn von ihm kannst Du vieles lernen. Ich versorge unterdessen den Laden.

Bei solchen Gelegenheiten warf ich mich stets in meinen besten Staat, kämmte besonders sorgfältig meinen langen blonden Bart, zog eine mit schönen blauen Knöpfen besetzte Jagdjoppe an, und band sehr kunstvoll eine feine blaue Binde um den Hals.

War meine Toilette vollendet, so betrachtete ich mich aufmerksam in meinem alten, halbblinden Spiegel, doch fand ich mich nie ganz zu meiner Zufriedenheit.

Während dieser Zeit erklang durch das offen stehende Fenster meines Zimmers das helle Geläut der Kirchenglocken, die Schwalben flogen hin und wieder, vom Nebenhause her vernahm ich die zarten Töne einer Flöte, die unser Nachbar der Klempner gar meisterhaft zu spielen verstand, während ein lauer Südwest die lieblichen Düfte der Nebenblüthen von den nahen Weinbergen zu mir herübertrug.

Fräulein Nanni erschien bei solcher Gelegenheit meist mit einem Kleide von frischem Leinen, welches mit rothen Schleifen sehr vortheilhaft besetzt war, und ihr allerliebst stand.

Sobald wir das Mittagessen, an welchem Dr. Grodard stets theilnahm, beendigt hatten, brachen wir auf.

Wie entzückend waren doch die Juni-Nachmittage! Wir durchstreiften die Kreuz und die Quer die in frischem Grün prangenden Bergwälder der Umgegend; es gab keinen Punkt, der von uns nicht besucht worden wäre und so kannte ich bald alle Wege und Stege auf 3 bis 4 Stunden im Umkreis der Stadt.

Mit inniger Freude denke ich noch heute an jene reizenden Ausflüge zurück!

Wie kraftvoll hoben die grauen Stämme der Buchen ihre Kronen gegen Himmel empor, dessen Bläue da und dort gar lieblich zwischen den Blättern hindurchschimmerte.

Zu ihren Füßen wucherte das liebliche „Immergrün" und es schien manchmal, wenn das Licht darüber spielte, als ob seine Blättchen in flüssiges Silber getaucht wären.

Ja, das war ein köstliches Wandern im Dunkel des Waldes, während draußen das blendende Licht lag. Oftmals, wenn wenn wir eine Schneise überschritten, mußten wir unwillkürlich die Augen schließen, so hell und grell fiel es auf uns ein.

Hier war der Grasteppich wie mit Blumen übersäet, um die hohen Stengel des Fingerhutes, der wie ein König am Rande des Waldes stand, gaukelten große bunte Schmetterlinge und um die Brombeerstauden, die in wildem Gewirr da und dort wucherten, tanzte ein ganzes Heer von Insekten und erfüllten die warme Luft mit ihrem Gesumm.

Wer bei solchen Ausflügen stets meine Bewunderung erregte, das war Fräulein Nanni. Sie war weder ängstlich noch umständlich, wie so manche junge Damen es bei solchen Gelegenheiten wohl sind. Tapfer folgte sie uns über Stock und Stein, achtete weder Dornen noch Geröll und nahm freudig theil an unserm Jubel, wenn wir einen seltenen Fund gemacht hatten.

Sie sah dann wirklich allerliebst aus! Das Haar hing ihr kraus um die Stirn, die Augen strahlten in Jugendfrische, ihr Mund war leise geöffnet, um besser Athem schöpfen zu können und das ganze Gesicht war mit rosigem Schein übergossen.

Nanni war mit einem Wort der Liebling und die Freude aller.

Gegen Abend, wenn wir in die Stadt zurückkehrten und über die Promenade schritten, wo sich gewöhnlich die junge feine Welt der Stadt ein Stelldichein gab, lächelte Dr. Grodard stets still vor sich hin, wenn er die bewundernden Blicke bemerkte, welche die jungen Herren auf unsere Gefährtin warfen.

Mir allerdings machte dies gerade keine Freude, sondern ich verging oft vor Aerger, wenn die jungen Stutzer allzu unverschämt nach ihr hinsahen. Ich hätte die frechen Burschen wohl mit meinen Blicken zerschmettern mögen und nur gewünscht, Nanni an einen weltfernen Ort hintragen zu dürfen und Niemandem zu erlauben, sie mit auch nur einem Blicke anzusehen. — Kurz und gut, ich war eifersüchtig, und daran erkannte ich, daß ich sie liebte.

Aber diese Entdeckung machte mir neben der Freude, womit mein Herz erfüllt wurde, zugleich neue Qualen und Leiden. Es überkam mich auf einmal die Furcht, jemand könne meine Liebe errathen. Ich zitterte, wenn mein Prinzipal mir in die Augen sah, denn ich dachte bei mir, merkt er, daß du seine Tochter liebst, dann jagt er dich sofort nach Hause zurück.

Anfänglich machte ich mir wohl Gewissensbisse darüber, daß ich meine zärtliche Neigung so ängstlich verbarg, und ich fragte mich, ob es wohl recht sei, daß ich es wagte, einen Mann, dem ich soviel zu verdanken hatte, zu täuschen, indem ich meine Augen im Geheimen auf seine Tochter richtete; — nach und nach aber entschwanden meine Skrupeln und ich wurde ein hartgesottener Sünder. — „Warum," so sagte ich mir, „solltest Du nicht nach Nannis Hand trachten dürfen? Bist doch jung und stark und hast Lust und Freude an der Arbeit! Besitzest Du nicht auch alle Achtung und Ehrfurcht vor deinem Prinzipal und fühlst du dich etwa außer Stande seine Tochter, das heißt im Falle sie dich liebt, so recht glücklich zu machen!?"

Ja im Falle sie mich liebt! — das war schließlich noch die Hauptsache!

Es gab Augenblicke, in denen ich ernstlich daran zweifelte, namentlich wenn ich mich mit jenen eleganten jungen Herren verglich, die uns auf der Promenade so häufig begegneten und mit buntfarbigen Glacees und leichten Lackschuhen bekleidet waren und ihre Stöckchen so kokett hin und her spielen ließen! — Würde sie sich, wenn sie an diese jungen Herren dachte, wohl in mich verlieben können, in mich, der ich so schwerfällig und steif in meinem Auftreten war, meist Kleider aus nicht sehr modischen Stoffen trug und überhaupt noch ganz nach dem Dorfe schmeckte!

(Fortsetzung folgt.)

Osterfest und Osterbräuche.

Von Peter Bliß.

Nachdruck verboten.

Zu der Zeit, wo das Christenthum das Fest der Auferstehung des Herrn und Heilandes begeht, feierten die alten heidnischen Deutschen das Fest des wiedererwachenden Frühlings, dessen Göttin Ostara genannt wurde, von welchem Namen wir das Wort Ostern in die christliche Zeit mit übernommen haben. Zur Zeit, da das Christenthum in Deutschland noch im ersten Stadium seiner Verbreitung sich befand, nahm es auf die heidnischen Sitten und Gebräuche vielfach Rücksicht, suchte sie mit christlich-gläubigem Inhalte zu durchtränken, und so dem christlichen Glauben unterzuordnen und dienstbar zu machen. Schließlich verschwanden die heidnischen Gewohnheiten gänzlich mit dem Siege des Glaubens an den Erlöser, und nur dann und wann noch leuchtet die Erinnerung an jene heidnische Feier der Göttin Ostara aus alten Sagen hervor, die sich hier und dort im Munde des Volkes erhalten haben.

Wenn der Morgen des ersten Auferstehungstages graut, sieht der Volksglaube in manchen Theilen Deutschlands die Sonne doppelt aufgehen. Zwei Sonnen stehen dann goldig am östlichen Himmelssaume und schauen, Freude verkündend, auf die Erde hin — das Sinnbild des auferstandenen Christus und die Verkündigung des neu erwachten Lenzes. Und die beiden Sonnen tänzen dreimal und tanzen vor Freude, ehe sie sich ganz über den Saum des blauen Himmels erheben. Der fromme, christliche Sinn hat dies Hüpfen der Sonne als Freude über die Auferstehung Christi gedeutet.

Der Name „Osterfest" ist durchaus germanisch, alle übrigen Völker nennen das Osterfest Pascha, nach der Bezeichnung des altjüdischen Festes Pascha, Passah.

Auf der ersten allgemeinen Kirchensynode zu Nicäa 326 wurde, um zu verhüten, daß das Osterfest nicht mit dem Passah der Juden, welches stets am 15. Nisan, der von dem Neujahrstage abhängig ist, gefeiert wurde, zusammenfalle, bestimmt, daß das Oster- oder Auferstehungsfest immer an dem Sonntage, welcher unmittelbar auf den Frühlings-Vollmond folgt, wenn aber dieser Vollmond auf einen Sonntag fiele, am nächstfolgenden Sonntage, also acht Tage später gefeiert werden solle. So ist es noch und das Osterfest kann deshalb nie vor dem 22. März und nie nach dem 25. April fallen.

Schon die ältesten Christen feierten das Auferstehungsfest mit besonderem Pomp. Die ganze vorhergehende Nacht wurde unter Gebet zugebracht, das ignis paschalis oder cereus paschalis wurde zur feierlichen Illumination angezündet, in den Kirchen wurden die Katechumenen getauft, feierliche Prozessionen wurden gehalten und Gefangenen schenkte man die Freiheit.

Eine ganz eigenthümliche Sitte war das im fünfzehnten Jahrhundert allgemein übliche Ostergelächter. Nach der langen und ernsten, dem Osterfeste vorhergehenden und mit ihm vollendeten Fastenzeit, nach den schweren und kummervollen Leidenstagen, durch welche die Gemüther der Christen tief ergriffen und traurig gestimmt waren, hielten es die Geistlichen für ihre Pflicht, das Volk wiederum froh und heiter zu stimmen und die absonderlichsten Erzählungen und Anekdoten sprachen sie von den Kanzeln herab zu den Gemeinden, die es nicht unterließen, darüber herzlich zu lachen, was Ostergelächter genannt wurde.

Die altdeutsche Göttin Ostara, auf die, wie schon angedeutet das Wort „Ostern" zurückzuführen ist, war wahrscheinlich dieselbe wie die Göttin Freya, von welcher unser Wort „Frau" abstammt. Dem Namen nach war die Ostara oder Eastre die Göttin des strahlenden Morgens, des aufsteigenden Lich es, eine freude- und heilbringende Göttin, die Göttin des Lenzes, speziell auch des grünenden und blühenden Mai. Darauf deutet der Umstand hin, daß in der baskischen Sprache ostaro der Mai, die Zeit des Blühens und Belaubens und ostoa Laub, Blatt bedeutet.

Daß die alten heidnischen Deutschen an den Abschnitten der vier Jahreszeiten große Feste zu feiern pflegten, ist bekannt. So feierten sie zu Weihnachten das Wuodansfest und im Frühjahr das Maifest oder das Fest des Frühlingsanfanges, denn der vergötterte Mai oder Sommer war eine ihrer höchsten Gottheiten. Mit diesem Maifeste hat sich die heidnische Osterfeier vielfach berührt, ja beide Feste sind wahrscheinlich ursprünglich nur ein Fest gewesen. Alle bei den großen heidnischen Festen Freudenfeuer, die zugleich Opferfeuer waren, angezündet wurden, so geschah es auch bei dem Osterfeste: man hatte Osterspiele und Ostermärchen.

Den Monat April benannten die alten Angelsachsen, da der Göttermythus der Ostara besonders dem Norden Deutschlands angehört, nach der Göttin Ostara, den „Ostermonat" „Estus monat", wie noch jetzt gebräuchlich. Den März nannten sie den „Rhedmonat" oder „Redmonat" nach der Göttin Hrede oder Rheda, wie der englische Mönch Beda, der Ehrwürdige († 735) erzählt und mehrere alte Chronisten mittheilen. Karl der Große nannte gleichfalls den April den Ostermonat, die Engländer haben den Namen Ostern durch die Angelsachsen erhalten.

Wann die Benennung des Auferstehungsfestes nach der heidnischen Osterfeier gebräuchlich geworden ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit nachweisen, wahrscheinlich jedoch geschah es sogleich nach dem ersten Emporblühen des Christenthums in Deutschland, da die Kirche, wie schon bemerkt, das Streben hatte, sich den heidnischen Volksgebräuchen anzuschließen und diese mit christlichem Geiste zu durchdringen. Der erste Uebersetzer der Bibel in die gothische Sprache, der Bischof Ulfilas, dem doch die Benennung der Ostara bekannt sein mußte, gebraucht das Wort Paska; freilich gehörte er mehr dem südlichen Deutschland an, wo der Name Ostern sich wohl erst später Eingang verschafft hat.

Ziemlich verbreitet, namentlich in Sachsen-Hessen, Braunschweig und Hannover, überhaupt in Mittel- und Norddeutschland, wo die Behörden es nicht untersagt haben und kein Holzmangel zur Einstellung beitrug, ist die Sitte der Osterfeuer. An dem Abende des Ostertages machen die jungen Burschen auf einem hoch und frei gelegenen Orte, am liebsten auf dem freien Gipfel eines Berges, aus Stroh und Bastholz, welches sie zu diesem Zwecke gesammelt haben, ein großes Feuer. Die sämmtlichen jungen Leute des Ortes, Männer und Frauen ziehen dann vereint mit Gesang zu dem Orte des Osterfeuers, schließen einen Kreis um dasselbe und unter Gesang wird der aufgethürmte Stroh- und Holzhaufen angezündet. Meist steckt auf einem in der Mitte des Haufens errichteten Pfahle eine Theertonne, welche brennend den Berg hinabgerollt wird. Die jungen Burschen umtanzen mit selbst bereiteten Fackeln auf langen Stangen das Feuer.

In bergigen Gegenden sieht man auf allen Höhen ringsum am Osterabend zahlreiche Feuer glimmen. Weithin erglänzt jedesmal die Spitze des Brockens an diesem Abende.

Die Osterfeuer stammen aus der heidnischen Zeit unserer Vorfahren. Sie waren die Freuden- und Opferfeuer ihres Osterfestes. Das Feuer war für sie eine symbolische Kraft. Bis in's achtzehnte Jahrhundert waren diese Osterfeuer ganz allgemein in Deutschland.

Allgemeiner und noch jetzt verbreitet als das Osterfeuer ist die Sitte der Ostereier. Auch diese Sitte haben Manche von allem heidnischen Anklange zu befreien versucht und ihre Entstehung kirchlichen Gebräuchen zugeschrieben. Gleichwie am Christfeste, pflegte man sich früher beim Osterfeste gegenseitig zu beschenken, namentlich wurden den Geistlichen als eine Art Zehnten zu Ostern als Entschädigung für die nun beendete lange Fastenzeit Eier überbracht. Diese Sitte wurzelt aber, wie heute nicht mehr zweifelhaft ist, in dem alten heidnischen Kultus, nach welchem am Osterfeste der Göttin Ostara Eier geopfert wurden. Ein Theil der Opfergaben wurde bei dem Feste verzehrt, es galt als glückerheißend, an dem Opfermahle Theil genommen zu haben, und so hat sich die Sitte, am Osterabende Eier zu essen, bis auf den heutigen Tag im Volke erhalten.

Im Thüringischen herrschte von Alters her die eigenthümliche Sitte, welche sich von dort aus in alle anderen Landestheile verbreitet hat, daß man den Kindern sagt, der Hase lege die Eier. So werden die Ostereier zugleich mit Zuckerhasen in Büchsen u. s. w. versteckt, damit die Kinder sie suchen. Das Verstecken und Suchen der Eier durch Kinder und Erwachsene ist weithin gebräuchlich und durch die Osterspiele bei den altdeutschen Osterfeste entstanden.

In mehreren Gegenden, namentlich Thüringens, herrscht noch ein eigenes Spiel mit den Ostereiern, das sogenannte „Eierschlagen". Es nimmt Jeder ein möglichst hartgesottenes Ei in die Hand und sucht mit dem spitzen Theile desselben das Ei seines Gegners zu zerstoßen. Wer ein Ei zerstößt, erhält das zerstoßene.

Im Dannstädtischen halten die Burschen „Eierlaufen" gleichfalls ein Osterspiel. Etwa ein Schock Eier werden eine Elle von einander entfernt auf einen Weg gelegt, an dessen einem Ende ein mit Heu gefüllter Korb steht. In ziemlicher Entfernung davon wird auf einer Stange ein Tuch oder dergleichen als Preis aufgestellt. Zwei Wettläufer laufen nun Hand in Hand zweimal an den Eiern hin, dann läuft der Eine, „der Läufer", durch die Zuschauer nach dem aufgestellten Preise, während der Andere, „der Leser", die Eier möglichst schnell in den Korb mit Heu zu lesen sucht, wobei er aber stets nur ein Ei nehmen und keines zerbrechen darf. Wer zuerst seine Aufgabe vollendet hat, ist Sieger und erhält den Preis.

In der Lausitz besteht ein ähnliches Spiel, welches „Walei" genannt wird. Von besonderer Wichtigkeit sind die Ostereier in Rußland. Noch jetzt ist es in der griechischen Kirche Sitte, daß sich am Ostermorgen die Begegnenden küssen und sich zurufen: surrexit! (Er ist auferstanden!), worauf der andere antwortet: vere surrexit! (Er ist wahrhaftig auferstanden!) Dabei beschenkt man sich mit Ostereiern, ißt viele Eier und stellt verschiedene Spiele damit und darum an. In Petersburg allein werden in den letzten Tagen vor Ostern an 15 Millionen Eier verkauft. Man schreibt auch auf die rothgefärbten Eier die Worte: Kristos voskrees (Christus ist auferstanden), und zum Zwecke des Verschenkens werden sehr viele künstliche Eier aus Zucker, Wachs oder Glas gefertigt. In der Glasschleiferei des Zaren sind während der Fastenzeit in mehreren Sälen eine Anzahl Arbeiter nur damit beschäftigt, in gefärbte oder nicht gefärbte Krystalleier Figuren, Blumen, Namen oder dergleichen zu schleifen, womit der Zar und die Zarin die russischen Großen beschenken. Ebenso werden in der Porzellanfabrik in Petersburg viele Eier angefertigt, die künstlich gearbeitet sind und in deren Inneres man Goldstücke und Pretiosen versteckt und so am Ostermorgen zum Ostergruße verschenkt.

Noch eine ganze Reihe verschiedener Herkömmlichkeiten und Gebräuche am hl. Osterfeste unterlasse ich anzuführen, um meine Skizze nicht zu weit auszudehnen. Thatsächlich ist das hl. Osterfest von allen hohen Festen dasjenige, an welches sich die meisten derartigen Gepflogenheiten und Volksfreuden knüpfen. Ist es doch auch wie kein anderes ein Fest der Freude und des Jubels, des Wiedererwachens der Seele zum ewigen Leben!

Ostern im Schnee.

Skizze von Edith von Claar.

Nachdruck verboten.

Die Osterglocken erklingen in festlichem Geläute, die Andächtigen zum Gottesdienste ladend. Die Kirche trägt festlichen Schmuck, und festlich geschmückt ist die Schaar der Beter, die zum Gotteshause wallen, um Christus, dem Auferstandenen zu huldigen.

Aber die Natur, die zum heiligen Osterfeste mit frischem Grün geziert zu sein pflegt, ist heute kahl und schmucklos. Die goldne erwärmende Frühlingssonne hat ihr heute hinter grauen Wolkenmassen versteckt. Und vom Himmel herab fallen die weißen Flocken — Ostern im Schnee . . .

In der Kirche braust die Orgel. Der junge Organist hat alle Register aufgezogen. Und als der Chor der Sänger im Fortissimo das Jubellied vom auferstandenen Heiland erschallen läßt, und es mächtig durch die Bogengänge hallt: Resurrexit sicut dixi, Alleluja! Alleluja! Da reißt sich in den Chor alles lauscht entzückt den lieblichen Tönen.

Der Gottesdienst ist zu Ende.

Im Wohnzimmer des bescheidenen Heims des Kantors ist der Frühstückstisch gedeckt. Wurst und Schinken und Ostereier, grün, roth und blau gefärbt, winken zum fröhlichen Imbiß. Die Frau Kantorin, die als fleißige Hausfrau schon die Frühmesse besucht, hat alles appetitlich hergerichtet. Jetzt steht sie am Fenster, Ausschau haltend nach dem Ehegemahl und Adalbert, dem geliebten Sohne, dem Stolz der Familie.

„Ist das aber ein Ostewetter", klagt die freundliche Alte vor sich hin. „Seit Menschengedenken hat man so etwas nicht mehr erlebt: Ostern im Schnee. Aber richtig: träumte mir's doch neulich noch von immerwährend fallendem Schnee. Und Schnee, ja das bedeutet Veränderung, große Veränderung . . ."

„Was schwätzst Du da, abergläubische Frau!", sagte der greise Kantor, der eben mit seinem Sohne Adalbert ins Zimmer getreten war. „Komm, laß und zu Tisch setzen. Was kümmert uns der Schneefall draußen. Hier drinnen ist's gemüthlich und das Wetter soll und die Freude nicht verkümmern. Ja Adalbert hat wirklich was gelernt. Wie er heute die Orgel gespielt hat — der Teufel! Fast hätt' ich mich vor ihm geschämt. Das war ja meisterhaft! Und mit der Stimme ging es auch schon viel besser. Adalbert, mein Junge", — er umarmte den bis zu den Haaren roth gewordenen Sohn — „Du wirst deine alten Eltern noch stolz machen. Nur noch ein bischen aushalten, fleißig sein, büffeln. Ist das Examen hinter Dir dann —"

Adalbert war leichenblaß geworden. Wie ein jäher Schreck war ihm die Liebkosung des Vaters in die Glieder gefahren. Schweigend setzte er sich an den Frühstückstisch, die Speisen berührte er kaum.

Bald mußte die Mutter in die Küche gehen, um für das Mittagsmahl zu schaffen, und Vater und Sohn waren allein. „Adalbert", sagte der alte Kantor. „Du gefällst mir nicht. Deine Verlegenheit ist mir nicht verborgen geblieben. Was hast Du auf dem Herzen? Sei offen zu Deinem alten Vater, der's immer gut mit Dir meinte. Heraus damit, was ist's?"

Adalbert konnte anfangs keine Worte finden. Dicke Thränen hingen ihm an den Augenwimpern, und ein Zittern ging durch seinen Körper. Doch er ermannte sich. „Vater", sagte er, „ich weiß, daß ich Dir und der Mutter große Leid anthue. Aber — Du hast zu Recht, heraus muß es doch einmal — ja mit dem Examen — das — das wird nichts, kann nichts werden. Siehst Du, ich kann nicht Lehrer werden, ich fühls, ich habe nicht den Beruf dazu — ich kann nicht."

Der Alte war wie vom Schlage gerührt. „Aber was — was soll denn werden?" stotterte er mühsam hervor.

Adalbert warf sich dem Vater zu Füßen und hebend hob er die Hände auf. „Vater, lieber Vater, heute hab' ich es so recht erkannt, so wie nie: Ich bin zum Künstler geboren. Ich werde Maler, Vater. Nichts in der Welt wird mich davon zurückhalten, auch Du nicht, und Mutter auch nicht. Ich muß hinaus aus den kleinen Verhältnissen, muß in die Residenz. Ja ich bin flügge geworden, ich kann fliegen, und ich werde —"

Der Alte war ganz ruhig geworden. Es war ihm, als er diese Worte aus dem Munde seines Sohnes hörte, der sein einziges Glück auf Erden war, als ob die Schneeflocken immer dichter auf sein greises Haupt herabfielen, ihn ganz einhüllend. Und ein Gefühl der Kälte durchschauerte ihn, als ob er zu Eis erstarren sollte . . . .

Nur eine kurze Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn folgte. Es war dem alten Kantor nicht möglich, den lodernden Geist, die überhitzte Phantasie seines Sprößlings zu beruhigen, zu läutern. Alle Vorstellungen reifer Vernunft und Lebenserfahrung fruchteten nichts. Und nicht lange darauf schnürte Adalbert sein Bündel, und flog hinaus aus dem warmen, heimathlichen Nest, hinaus in das Leben, in die Welt . . . .

Lange, lange Jahre sind dahingegangen.

Und wieder läuten die Osterglocken . . . .

Einsam in seinem Junggesellenstübchen sitzt ein alter Mann. Er läßt den Blick hinausschweifen in die lachende, sprossende grünende Natur. Melodisch singen die Vögel draußen ihr ewiges Auferstehungslied, herrlich vergoldet die Sonne mit ihren Strahlen Wiesen und Matten, — doch im Herzen des Alten ist's nicht warm. Wehmüthig lächelnd tritt er vor den Spiegel und streicht die langen, strähnigen Haare, die schneeweiß sein mageres Antlitz umrahmen. „Ja, ja", nickt er seinem Spiegelbilde zu. „Ausgebrannter Krater! Alles Feuer erloschen da drinnen. Alles erstorben und erkaltet zu Eis. Ostern im Schnee . . . ."

Er setzt sich in seinen Lehnstuhl und schließt die lebensmüden Augen. Mannichfache, bunte Bilder ziehen vor seiner Seele dahin, freundliche und häßliche . . .

Wie wars doch damals in der Zeit der stürmischen Jugend, wo draußen der Schnee fiel, im Innern aber der Frühling jubelte. Ach hätte er diese Zeit wieder zurückrufen können! Wäre er damals der warnenden Stimme des Vaters gefolgt! Aber damals war es der glühende Ehrgeiz, in der Welt etwas zu werden, zu bedeuten. Ruhm und Ehren zu erringen, der ihn hinausgetrieben hatte in den Strudel der Welt und ihrer Gefahren, um ihn heimathlos werden zu lassen für immer. Mit harten Stürmen kämpfend, hatte er sich durch eisernen Fleiß emporgearbeitet. Er hatte sich endlich Geltung zu verschaffen gewußt, war zu Ansehen und Reichthum gelangt. Aus dem bescheidenen Organisten war ein großer Virtuose geworden und ein trefflicher Sänger dazu, dem die Gesellschaft zujubelte, den sie vergötterte, auf Händen trug. Aber mit dem steigenden Ruhm schwand die Demuth. Adalbert wurde stolz, und voll eitler Selbstüberhebung warf er das kostbarste Gut von sich, das ihm die Eltern als Angebinde mit auf die Wanderschaft gegeben hatten — den Glauben. Wozu auch dieser alte Trödel? Hörte er doch in allen Gesellschaften der Reichen und Gebildeten, wo er nunmehr als gefeierter Gast aus- und einging, daß die Ansichauungen, in denen er erzogen war, längst veraltet seien, daß die Aufklärung und die Bildung es erforderten, sich darüber hinwegzusetzen. Und er wollte doch auch aufgeklärt und gebildet sein, wie die anderen alle. Er mußte es doch sein, um nicht verächtlich über die Achsel angesehen zu werden . . . . Und dann kam das Genießen. Der Mensch muß sich ausleben, wurde ihm gesagt. Ein weiser Lebensgenuß sei die hervorragendste Errungenschaft aller großen Genies — nun also! Er war doch ein Genie, die anderen sagten es ihm ja unaufhörlich, und zum Genießen hatte er ganz und gar das Zeug. . . .

Und so fiel mit der Zeit ein Blatt nach dem anderen aus dem Lorbeerkranz des Ruhmes und welkte dahin. . . .

Eines Tages erkrankte Adalbert nach einer schweren Halskrankheit, die ihn lange aufs Lager geworfen hatte, daß er die Stimme verloren. Das war ein harter Schlag. Aber es blieb ihm ja noch seine Kunst, sein Spiel — Ach! Auch hier wichte er bald die Erfahrung machen, daß die Gunst der Menschen wandelbar sei. Andere Größen waren aufgetaucht, die ihm seine Technik sei unmodern geworden, seine Auffassung philisterhaft, sein Spiel ohne Geist — — der Kreis seiner begeisterten Freunde ward enger und enger. Immer mehr wiederholten sich die Fälle, wo er vor bald und ganz leeren Sälen konzertirte. Schließlich mußte er zum Privatunterricht seine Zuflucht nehmen, und doch konnte der blasirte Lebemann sich nicht an eine einfache Lebensweise gewöhnen. Und so ging es von Stufe zu Stufe abwärts. Das zunehmende Alter drückte ihm seine Sparen auf Antlitz und Herz und Geist. Das Elend pochte an seine Thüre, und er wäre ein verlorener Mann gewesen, wenn es ihm nicht gelungen wäre, in einem kleinen Landstädtchen eine bescheidene Organistenstelle zu erlangen. Dort verbrachte er nun seine alten Tage, einsam, verlassen . . .

„Ostern im Schnee," so murmelt Adalbert, indem er mit seinen hageren Fingern durch die weißen Haare wühlt. Die Glocken läuten vom nahen Kirchthurm herüber. Gleich muß er aufbrechen, will er sich nicht zum Hochamt verspäten. — Es ist ihm heute so eigen ums Herz. Ist es nicht, so sagte er sich schon oft ein über das andere Mal, eine wilderliche Heuchelei, wozu ihn seine Stellung zwingt? Er, der längst den Glauben an Gott verloren, der durch sein hartes Schicksal erst recht verbittert, Gott, wenn es einen gäbe, fluchen und ihn verachten würde — er muß den Priester am Altare begleiten, muß fromme Lieder spielen, und die Andächtigen durch seine Kunst zur Frömmigkeit und liebevollen Betrachtung anleiten. Wenn sie wüßten, wie er ihrer spottet, wie sein Herz sie verlacht. . . .

Nein! Er will nicht zur Kirche gehen. Heute nicht! Mag der Henker die Orgel spielen. Ein alter Organist kann auch einmal krank werden. —

Und doch: Es ist ihm so eigen ums Herz. Es ist, als ob ihn ein geheimnißvolles Etwas aufforderte: Gehe! Wie von einer unsichtbaren Hand ergriffen fühlt er sich. Er zögert noch .. doch im nächsten Augenblick rafft er sich auf und geht. —

Der Gottesdienst beginnt. Adalbert genügt seiner Pflicht, wie immer. Doch es gelingt ihm schlecht. Die Hände zittern ihm, und je weiter die Feier des heiligen Meßopfers voranschreitet, umso heftiger pocht sein Herz. . . .

Jetzt wird es still. Der Meßdiener läutet zur heiligen Wandlung. Adalbert überkommt ein Gefühl, als sollte er ersticken. Er ringt nach Athem. Längst vergessene Bilder tauchen urplötzlich vor seiner Seele auf, süße Bilder aus den Tagen der glücklichen Kindheit . . . . Er möchte sie abschütteln thörichte Schwäche — und doch: Ein Sehnen ergreift ihn nach Heimath und Glück, unwillkürlich wendet er sich dem Altare zu in dem Augenblick, da der Priester die heilige Hostie in die Höhe hebt. Und als ob eine Lawine auf ihn herabfiele, sinkt er von seinem Sitze zu Boden, und bebend flüstern seine Lippen: „Jesus Dir lebe ich, Dir sterbe ich, Dein bin ich im Leben und im Tode!" . . . . .

Der Gottesdienst geht zu Ende. Die Orgel ertönt mit allen Registern, es klingt wie ein Jauchzen und Jubeln. Tief ergriffen lauscht die Schaar der Andächtigen. Es ist, als ob Engelchöre Musik machten. Und da das Auferstehungslied durch den hohen Raum klingt und es mächtig durch die Bogengänge schallt': Resurrexit, sicut dixi, Alleluja! Alleluja! Da mischt sich in den Chor eine wundervolle, jugendfrische Tenorstimme, glockenrein, herzerhebend, und alles lauscht entzückt den lieblichen Tönen . . . . . .

Der Gottesdienst ist längst beendet. Die letzten Beter verlassen den geweihten Raum. Doch was sitzt der Alte da oben noch an der Orgel — regungslos, in sich zusammengesunken? Vielleicht ist er eingeschlafen. Man redet zu ihm. Man rüttelt ihn. Doch der wacht nicht mehr auf. Seine weißen Haare sind über sein Haupt herabgefallen, das blasse leblose Antlitz wie eine Schneedecke einhüllend.

Friede und Heimath, er hatte sie wiedergefunden. Und wenn auch der müde Körper gleich einer alten Ruine geborsten: die Seele hatte ihre Ostern gefeiert. Sie war auferstanden zum ewigen Leben. — —

Glückliche Ostern!

Skizze von C. Steinhäuser.

Nachdruck verboten.

Geheimnißvolles Morgengrauen herrscht über Flur und Wald, gespenstisch wogen leichte Nebel gleich wallenden Schleiern über die Wiesengründe hin, leises Flüstern geht durch die Wipfel der jungbelaubten Bäume.

Fröstelnd hüllt sich der einsame Wanderer auf der Dorfstraße fester in sein bescheidenes Gewand, aber rüstig schreitet er des Weges weiter.

Immer lichter wird's in der Höhe und immer heller dort unten im Thale. Da leuchtet ein goldener Strahl am Horizonte auf, hier noch einer und dort noch einer, bis in herrlicher Glorie langsam die Sonne emporsteigt. Die Nacht sinkt dahin, die Nebel fliehen, in glanzendem Gewande prangt die Welt. Wie das funkelt, wie das blitzt im Thau der Wiesen, auf all den Blättern und den Blüthen!

Und leise tönt aus Busch und Hain
Ein wunderbares Klingen
Die Vöglein sind's, die Gott dem Herrn
Ein herrlich Danklied singen!

Ja, Dank und Preis dem Herrn der Welt, der in seiner unendlichen Güte ihr die Auferstehung gab. Ostern ist angebrochen, das herrliche Fest! Singt Gottes Lob ihr Engel im Himmel, singt seinen Ruhm ihr Menschen auf der Erde!

Das ist die wahre Frühlingszeit! Alleluja!
Der Frühling für die Ewigkeit! Alleluja!

* * *

Still steht der Wanderer, die erhabene Pracht rings um ihn her überwältigt ihn, leise zieht er seine Mütze vom Kopfe, faltet die Hände und betet innig, während ihm die Thränen über die Wangen rollen: „Hab' Dank, o Herr, für Deine Gnade!"

Dann rafft er sich auf, noch eine kurze Strecke, die Anhöhe hinan — da liegt es vor ihm, sein liebes Heimathsdörfchen mit seinen kleinen Häuschen, seinem schlanken Kirchthurm, im Glanz der Ostersonne. Beglückend breitet er die Arme aus: „Endlich wieder zu Hause! Und frei und unschuldig! Ich wäre nicht zurückgekehrt zu dir, zu deinen Bewohnern, die mich ausgestoßen, wollte nicht hier ein treues Herz, das mir allein geblaubt, wäre nicht hier der unversiegbare Quell der Tröstung für mich in den blauen Augen meiner unschuldigen Kinder."

Langsam schreitet der Mann weiter, bis er an ein hohes, am Wege aufgerichtetes steinernes Kruzifix kommt. Hier kniet er nieder, stützt sein Haupt in die gefalteten Hände und betet aus tiefstem Herzensgrunde.

Hubert Wingenbach war ein Tagelöhner, der es durch Fleiß und Sparsamkeit dahin gebracht hatte, ein kleines Häuschen mit Gärtchen zu erwerben. Hier richtete er mit seinem treuen Weibe, einer Waise, die er auf dem benachbarten Hofgute, wo er arbeitete, kennen gelernt hatte, seinen Haushalt ein. Sie waren recht zufrieden und ihr Glück war groß, als ihnen zwei liebe Kinder erblühten, die dem Vater, wenn er müde vom Felde kam, durch ihr unschuldiges Spiel die schönsten Erholungsstunden verschafften.

Vier Jahre waren so dahingegangen. Wingenbach kannte kein anderes Vergnügen, als das im Kreise seiner Familie. Morgens zur Arbeit und Abends im Gärtchen vor seinem Hause oder im trauten Stübchen!

Da zog der Gutsherr im Herbste fremde Arbeiter heran, die nur kurze Zeit dableiben sollten. Es waren meist junge Burschen, die schon am ersten Abend sich nach der Schenke im Dorfe erkundigten und dort auch ihren Einzug hielten. Sie brachten ihren Schnaps mit zur Arbeit und zogen auch am Abend wieder zum Wirthshause. Wiederholt versuchten sie Wingenbach zum Mittrunk zu bewegen, allein er widerstand der Versuchung immer, bis er eines Tag s sich doch dazu verleiten ließ. So kam es denn, daß er bald die Herrschaft über sich selbst verlor und stets an dem Schnapsgelage der Bursch n theilnahm.

Sein Weib machte ihm die dringendsten Vorstellungen, sie bat und flehte, wenn er am Abend spät betrunken nach Hause kam, doch umzukehren auf dem verderblichen Wege und nicht ihr Glück zu verrathen. Als eines Abends die Burschen ihren betrunkenen Gatten unter Gesohle nach Hause brachten, da erstaunte sie einer derselben, ein gewisser Sapinski, die tiefbetrübte Frau thätlich zu beleidigen, worauf er aber von derselben energisch in seine Schranken gewiesen worden.

Hohnlachend rief der Bursche: „Das werde ich Dir schon vergelten!"

Schon wenige Tage später entließ der Gutsherr die fremden Arbeiter wieder. Sie zogen auch alle weg, nur Sapinski trieb sich noch im Dorfe umher.

Frau Wingenbach freute sich herzlich über den Wegzug der Fremden; sie hatte keine Ahnung, daß ihr doch noch Unheil erwachsen sollte. Wingenbach selbst hatte den Besuch des Wirthshauses eingestellt und widmete sich wieder ganz seiner Familie. Da traf er eines Abends im Dorfe mit Sapinski zusammen. Er wollte rasch vorüber, aber der Bursche kam auf ihn zu und sprach ihn an. Er bat ihn, ihm doch einen Schnaps zu bezahlen, er habe keinen Pfennig Geld, und Wingenbach ging in seiner Gutmüthigkeit darauf ein.

Aber aus dem einen Schnaps wurden mehrere, bis schließlich Wingenbach betrunken dalag. Sapinski lächelte höhnisch, packte den Betrunkenen am Arm und trat mit ihm den Heimweg an.

Das Gutshaus mit seinen gewaltigen Scheunen, an die direkt einige Bauernhäuser stießen, stand am Ende des Dorfes. Mitten in der Nacht nun wurden die Dorfbewohner jäh aus dem Schlafe geweckt, die Feuerglocke erscholl vom Kirchthurm herab.

Frau Wingenbach hatte in der größten Unruhe bis spät in die Nacht hinein ihren Gatten erwartet. Da hörte sie plötzlich den Feuerlärm. Sie eilte auf die Straße, wo sie die helle Gluth sehen konnte. Eine Gutsscheune stand in Flammen, ebenso ein angrenzendes Haus; die Aufregung im Dorfe war groß.

Während sie ängstlich dastand, kam ein Mann gelaufen, der sie anforderte, schnell zur Brandstätte zu kommen. Sie folgte zitternd, jäher Schreck aber erfaßte sie, als sie ihren Gatten dort wiederfand, an den Händen gefesselt und in der Obhut des Schutzmannes.

„Da seht der Brandstifter!"

„Was, Brandstifter! Unmöglich, Hubert, ist das wahr?"

Der Betrunkene lallte nur wenige unverständliche Worte. Die Leute erzählten ihr, bei Ausbruch des Brandes sei Wingenbach aus der anstoßenden Scheune herausgewankt, die schon dicht mit Rauch gefüllt war. Man habe ihn sofort festgenommen, da er zweifellos in der Trunkenheit sich in der Scheune, deren Thor nur leicht geschlossen war, ein Unterkommen habe verschaffen wollen, wobei er durch seine Pfeife den Brand verursachte. Vielleicht habe er noch den Versuch gemacht, das Feuer zu bewältigen, sei aber gezwungen worden, sich vor dem Rauche zurückzuziehen.

Das war zuviel für die arme Frau; sie brach ohnmächtig zusammen. Man brachte sie nach Hause; sie verfiel dann in eine heftige Krankheit. Als sie wieder genesen war, theilte man ihr mit, daß ihr Gatte wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden sei. Der Brandschaden sei ein ganz enormer gewesen und Wingenbach nur mit Mühe der Wuth der Dorfbewohner entzogen worden. Bei der Verhandlung habe er zwar immer von Sapinski gesprochen, aber man sei nicht recht daraus klug geworden. Uebrigens sei Sapinski seit dem Brande verschwunden.

Sie konnte nicht an die Schuld ihres Gatten glauben und als sie ihn im Gefängniß einmal sehen durfte und er ihr seine Unschuld versicherte, da glaubte sie ihm und bat ihn, sein Geschick mit Geduld zu tragen, ihrer und ihrer Kinder Liebe würde er nie verlustig werden.

Fünf Monate weilte Wingenbach schon im Gefängnisse, still und geduldig. Da nahte das Osterfest heran. Mit stiller Wehmuth dachte er der schönen Zeit, da er mit seinen Kindern nach dem Gottesdienste im Garten die Ostereier suchte. Welche Freude! In diesem Jahre gab es keine solche Freude für ihn und die Seinigen.

Da wurde er plötzlich am Mittag des Charsamstag aus seiner Zelle vor den Gefängnißdirektor beschieden. Dieser reichte ihm zu seinem großen Erstaunen die Hand und sagte:

„Wingenbach, Sie sind frei! Ihre Unschuld ist in glänzender Weise dargethan. Sapinski, der bei einem Streite in der Fabrikstadt C. niedergestochen wurde, bekannte in seiner Todesstunde, daß er das Feuer angelegt und daß er Sie in dem bewußtlosen Zustande, in dem Sie sich befanden, in die Scheune geführt. Er wollte Rache üben an Ihnen und Ihrem Weibe. Gehen Sie mit Gott, Sie sind ein rechtschaffener Mann. Möge Ihnen und Ihrer Familie ein schönes Osterfest beschieden sein!"

Tiefbewegt sank Wingenbach in die Knie, er küßte dem Direktor die Hand und schluchzte laut auf. Alle im Zimmer Anwesenden weinten mit ihm; sie beglückwünschten ihn und gaben ihm Geld zur Heimreise. Er aber wartete nicht bis zum anderen Morgen. Noch an demselben Abend machte er sich auf den Weg und so traf er denn am Ostermorgen in seinem Heimathdörfchen ein.

— — — — — — — — — — — — — —

Vom Kirchthurme erklangen hell die Glocken durch die klare Morgenluft. Der stille Beter erhob sich und eilte zum Dorfe. Aber er vermied die Straße und wanderte quer über die Wiesen seinem Häuschen zu. Da stand es vor ihm, hier weilte sein Glück, sein Weib, seine lieben Kinderchen.

Er öffnete die kleine Gartenthüre, schritt durch den Garten und trat dann leise in das Haus ein.

Vor dem Ofen stand sein Weib. „Johanna!" flüsterte er leise. Jäh wandte sie sich um.

„Hubert!" rief sie, dann lag sie freudestrahlend an seiner Brust.

„Unschuldig bin ich und frei!"

In seligem Glücke hielten sich die Ehegatten umschlungen. Dann traten sie vor das Bett der Kinder, die eben aufwachten und stürmisch den Vater herzten und küßten.

„Lieber Vater, kommt heute der Osterhase."

„Ja, ihr Kinderchen, er kommt, das heilige Osterfest hat uns viel Glück und Segen gebracht. Dank sei Gott dafür in Ewigkeit."

Das ist der hohe Ostertag,
Auf, jubelt ihm entgegen.
Des Lebens Schmerz, des Todes Schmach
Verwandeln sich in Segen.
Ihr Christen nehmt des Tages wahr
Und singet mit der Engelschaar
Ein fröhlich Alleluja!

Großer Immobilar verkauf zu Krefeld.

Die Erben der zu Krefeld verstorbenen Kolonialwaarenhändlerin Frau Wittwe Peter Bremen, Kath. geb. Straubel, lassen theilungshalber am

Mittwoch, 18. April cr., Nachmittags 3 Uhr,

im oberen Wirthschaftslokale der Geschwister Förster, hier, Sternstr. 11 (zum Fuchsbaum), die folgenden zum Nachlaß der genannten Erblasserin gehörigen in der Stadt Krefeld gelegenen Immobilien, nämlich:

a) **Wohnhaus** Nr. 162 am Wesewall nebst Anbau, groß 3 Ar 29 Meter,
b) Wohnhaus Nr. 7 an der Nordstraße nebst Flügel und Garten, groß 4 Ar 89 Meter,
c) Wohnhaus Nr. 29 an der Sternstraße nebst Flügel, groß 2 Ar 3 Meter,
d) Wohnhaus Nr. 25 an der Sternstraße nebst Flügel, Schuppen und Garten, groß 4 Ar 45 Meter,
e) Destillergebäude Nr. 27 an der Sternstraße und Wohnhaus Nr. 22 an der Münsterstraße nebst Flügel u. Hintergebäude, groß 5 Ar 35 Meter,
f) Wohnhaus Nr. 35 an der Münsterstraße nebst Hintergebäuden, Werkstätte und Schuppen, groß 6 Ar 16 Meter,
g) Wohnhaus Nr. 112 an der Hüserstraße nebst Flügel, groß 2 Ar 42 Meter,
h) Wohnhaus Nr. 114 an der Hüserstraße nebst Flügel und Hintergebäude, groß 2 Ar 76 Meter,
i) eine neue Getreidemühle mit Maschinen- und Kesselhaus Nr. 107 an der Geldernschestr. nebst Pferdestall, groß 6 Ar 61 Meter,
k) eine an der Geldernschestr. neben der obigen Mühle gelegene Baustelle von ca. 11 Meter Fronte und 50 Meter Tiefe oder 4 Ar 19 Meter Flächeninhalt,
l) eine an der Bruchstr. gelegene Baustelle von 22,50 Meter Fronte und 39 Meter Tiefe oder 9 Ar 4 Meter Flächeninhalt

öffentlich meistbietend durch den unterzeichneten Notar unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Die Getreidemühle, welche mit 3 Mahlgängen, 1 Lohgang und neuer maschineller Einrichtung versehen ist, befindet sich im flotten Betriebe und rentirt sich sehr gut. Dieselbe liegt in unmittelbarer Nähe des Nordbahnhofes.

Die Bedingungen, Kataster-Auszüge und Handzeichnungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Krefeld. 6049
Justizrath **Hundt**, Notar.

Immobilarversteigerung resp. Verpachtung zu Willich.

Die Ehelente Wirth Joseph Haus zu Willich lassen am

Mittwoch, 25. April cr., Nachm. 3 Uhr

zu Willich in ihrem Wirthschaftslokale:

10 Morg. Ackerl i. Hocksbösersfeld
¾ „ „ am Stackweg,
1 „ „ am Harterweg
3 „ 75 Rth. Ackerl. an der Krim,
13 „ Ackerl. a. Schießbahnerweg,
1 „ 41 Rth. Wiese a Gallbruch
168 Rth. Hofst. am Plücksbusch,

nebst aufstehendem Wohnhause Nr. B 87 und Schuppen öffentlich unter günstigen Bedingungen durch den Unterzeichneten verkaufen ev. verpachten.

Bedingungen rc. sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Krefeld.
Justizrath **Hundt**,
6472 Notar.

Spareinlagen

werden je nach Kündigung bis 4½% verzinst beim **Vorschußverein Züchen**, eingetr. Gen. m. unb. Haftpflicht zu Züchen.

Geschäftsbericht und Sparbedingungen franko zu Dienste.

Ein herrschaftliches zweistöck.

Wohnhaus,

alles in bestem Zustande, Gaseinrichtung, groß. Thoreinfahrt, Stallung und schöner Garten, in der Nähe Krefelds mit elekt.- u. Dampfe-Bahn-Verbindung, sterbefallshalber zu verkaufen.

Offerten unter P. B. 6233 an die Geschäftst. d. Bl.



Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krefeld zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen 1) der Wwe. Leo Jakob Joseph Brocker, Maria Philomene geb. Storme, Wiethin in Krefeld, 2) Heinrich Maximilian Joseph Brocker, 3) Maximilian Klaudius Brocker, zu 2 und 3 minderjährig bei ihrer zu 1 genannten Mutter wohnhaft, eingetragene Grundstück:

Flur 4 Parzelle 1763/214, Ewertsstraße Nr. 46, mit aufstehendem Wohnhaus mit Seitenflügel, Querbau und Hofraum, groß 1 Ar 70 qm, mit einem Nutzungswerthe von 2000 Mark

am Donnerstag, den 26. April 1900, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Saal III, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Krefeld, den 9. März 1900.
5961
Königliches Amtsgericht.

Immobilar-Versteigerung

zu Königshof bei Krefeld.

Die Erben des zu **Untergath**, Gemeinde Fischeln, verstorbenen Gemüsegärtners **Joh. Schroers** lassen

Freitag, den 20. April 1900, Nachmittags 5 Uhr,

zu **Königshof** im Lokale des Wirthen **Johann Korff**

1. das zu Untergath gelegene, mit Nr. 40a versehene Flügelgebäude nebst Schuppen, Hofraum und Garten, groß 2 Morgen,
2. 2½ Morgen Ackerland, daselbst gelegen,

öffentlich unter günstigen Bedingungen durch den Unterzeichneten verkaufen.

Die Grundstücke sind seit 40 Jahren als Gemüsegärtnerei benutzt worden und liegen ½ Stunde von Krefeld. Kataster-Auszüge und Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen. 5974

Krefeld. Justizrath **Hundt**, Notar.

Immobilar-Verkauf.

Am Montag, den 23. April cr., Nachmittags punkt 5 Uhr,

in der Wirthschaft von Wwe. Goertz zu Schaag, lassen die Kinder des zu Schaag verstorbenen Müllers Peter Joh. Schönkes die daselbst gelegene

„Schaager Mühle"

insgesammt öffentlich und meistbietend durch den unterzeichneten Königl. Notar verkaufen. Das Grundstück ist ca. 1½ Morgen groß und besteht aus Mühle (im Betrieb), Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Garten, Baumgarten, Ackerland rc., alles im besten Kulturzustande.

Lobberich, den 15. März 1900.
Der Königliche Notar:
5968 **Dr. Bomm.**

Immobilar-Verkauf zu Schmalbroich.

Mittwoch, den 18. April 1900, Nachmittags 3 Uhr,

zu Schmalbroich bei der Wirthin Wwe. Leuers, lassen die Erben des zu Schmalbroich verlebten Ackerers Gerhard Linßen das zu Schmalbroich gelegene sogenannte **Traken-Erb**, bestehend in Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, Hofraum, Garten, Ackerland und Wiese, groß ca. 13 Morgen, in Parzellen und im Ganzen, öffentlich meistbietend versteigern.

Bedingungen und Karte sind beim Auktionator Peter Spoelstes zu Kempen einzusehen. 6545

Kempen.
Der Königl. Notar **Werner-Günther.**



1 Packet 15 Pfennig überall zu haben.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
empfiehlt die
J. B. Klein'sche Buchdr., M. Buscher,
Friedrichstraße 41, Krefeld. Telephon 354.

Druchsachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Butzon & Bercker,

Verleger des hl. apost. Stuhles, Kevelaer.

Soeben sind erschienen:

P. **P. Rilles**, S. J., **Schutz- und Trutzwaffen im Kampfe gegen den modernen Unglauben.** Weiteren Kreisen der Gebildeten und des Volkes dargeboten. I. Theil. 122 S. 8° elegant und dauerhaft broschirt 60 Pfg.

P. **Fr. X. Brors**, S. J., **Die Wahrheit.** Apologetische Gespräche für Gebildete aller Stände. I. Theil. 144 S. 8° elegant und dauerhaft broschirt 75 Pfg.

Spannende, sittlich reine Romane und Novellen von beliebten kath. Autoren bietet **„Aus Vergangenheit und Gegenwart".** Bis jetzt erschienen 24 Bändchen à 30 Pfg. Für Vereine, Bibliotheken bestens zu empfehlen.

P. **Soenen**, S. J., **Das katholische Kirchenjahr.** Lateinisch-deutsches Meß- u. Andachtsbuch in 3 Theilen: Weihnachts-, Oster-, Pfingstfestkreis. 18 Originalbilder. **Jeder** Theil bildet ein **abgeschlossenes Ganze** und kostet in eleg. ½Frzbd. gebd. mit runden Ecken M. 3.75.

P. **Brors**, S. J., **Andenken an die hl. Mission.** Mit Orts- und Datums-Aufdruck der Mission bezw. Exerzitien. 100 Ex. M. 0.60, bei 500 Ex. M. 0.50 p. Hundert.

P. **Droste**, S. J., **Thomas a Kempis. Die 4 Bücher von der Nachfolge Christi.** 488 S. Eleganter Kalikoband M. 1.—, Miniatur-Ausgabe franz. Band Goldschnitt M. 2.—.

Für den Monat Mai!

J. **Kremer, Ave maris stella! Sei gegrüßt, o Stern des Meeres, heiligste Jungfrau und Gottesmutter Maria!** Ein Buch der Andacht und des zuversichtlichsten Vertrauens auf die Hülfe Gottes durch die Fürbitte Mariä, besonders in schwierigen Lagen und verhängnißvollen Zeiten. Verfasser Jos. Kremer. Ein vorzügliches Gebet- und Andachtsbuch für fromme Verehrer Mariä. Mit hoher kirchlicher Approbation und besonderer Empfehlung der hohen Geistlichkeit 4. Auflage. Auf feinstem Druckpapier mit Stahlstich und Titel in Farbendruck. 632 S. in elegantem Kalikoband gebd. M. 1.40 bis zu den ff. Elfenbeinbänden. **Die kleinere Ausgabe in elegantem Kalikoband kostet 50 Pfg.**

P. **Jos. Hilgers**, S. J., **Das goldene Jahr. Jubiläumsbüchlein.** Zweite vermehrte Auflage. 320, 298 S. in Kaliko gebd. M. 0.75.

P. **Jos. Hilgers**, S. J., **Jubiläumsbüchlein.** 320, 121 S. Elegant broschirt M. 0.30.

P. **Martin Hagen**, S. J., **Das Herz Jesu, die Gnadensonne an der Wende des Jahrhunderts.** 80, 176 S. M. 2.—, in Kalikoband gebd. M. 3.—.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bei Bezugsschwierigkeiten wolle man sich direkt an die Verlagsbuchhandlung wenden.



Gustav Korting,

Uhrmacher,
Uhren- u. Goldwaarengeschäft
KREFELD,
66, nur Neußerstr. **66.**

Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftliche Garantie.

Spezialität: Goldene Herrenketten,
585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50.
5342
Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen



St. Raphael-Quinquina-Wein.

Das Getränk des neuen Jahrhunderts!

Ein aus altem spanischen Wein und den auserlesensten Vegetabilien erzeugtes Getränk Frankreichs, dessen wunderbare Wirkung auf den Körper allgemein anerkannt ist.

Reizt den Appetit, fördert d. Verdauung, regt die Kräfte an! Ueberall erhältlich!

General-Vertreter: Herm. Heypertz,
Elisabethstr. 53. Telephon 431.
Niederlage bei: **H. Dietz**, Hofstr. 119 und den Filialen Marktstr. 58, Hochstr. 23 und Sternstr. 8.

Reichhaltige Auswahl in

BILDERN,

als
Kupferstiche, Lithographien, Buntdruckbilder, Photographien u. s. w.
in fein religiösem und profanem Genre, von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, zu den billigsten Preisen.

Das Einrahmen der Bilder wird in eigener Werkstätte, dem Geschmacke entsprechend, schön und dauerhaft unter Glas die ausgeführt.

J. B. Klein'sche Buchhdl., H. Creutzberg,
Hochstraße 91. Telephon-Anschluß 541.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Frankfurter Maschinenfabrik

G. m. b. H.
FRANKFURT A. M.
Spezialfabrik für alle Arten
Sägegatter- u. Holzbearbeitungs-Maschinen
nur neuester Konstruktion und höchster Leistungsfähigkeit.



Neue verbesserte Bandsägen
mit doppelter sich selbst einstellbarer Stammzapfenlagerung.
Grosse Trennbandsäge mit neuestem Walzen-Apparat.

Neu! Doppelte Abricht- u. Fügemaschinen, Frais-Maschine Neu!
mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.

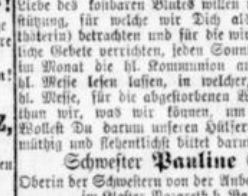
Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen
für Zimmereien, Baufabriken, Schreinereien, Möbel-, Parkett-, Kisten-, Pianoforte-Fabriken, Waggonfabriken, Schiffswerften
nach neuesten Erfahrungen.

Prospekte, Kataloge, sowie Kosten-Voranschläge gratis und franko.

Carbolineum.

Mein Carbolineum, welches vermittelst Chlorzink hergestellt ist, empfehle als unfehlbares Mittel, das Holz gegen Hausschwamm und Fäulniß zu schützen.

Heinr Giesen, Oelfabrik,
Bockum, Uerdingerstraße 71. 3991
Telephon Nr. 57, Amt Uerdingen.
Verkaufsstelle am hiesigen Platze: **Gust. Bredow**, Rheinstraße 44—48; **F. Wilh. Hilbing**, Rosstr. 171, an der Josephskirche; **Rich. Sticker**, Hüserstr. 32.



Sack'sche neueste Säemaschinen
für Berg und Ebene sind heute die besten.
Großer Vorrath am Lager.
Durch frühzeitige Abschlüsse liefere, so lange der Vorrath reicht, zum alten Preise.
Unter Garantie für richtige Aussaat, auch bei Kleesamen.

Sack'sche Hackmaschinen,
sehr zu empfehlen, auch zum **Kartoffelpflanzen.** 9382
Kataloge gratis.
General-Vertreter für den Niederrhein
Tillmann Schmelz, Lobberich (Rhld.)

Gebenedeit sei das kostbare Blut Jesu Christi!

Im Kulturkampfe aus Deutschland vertrieben, kamen die Schwestern von der Anbetung des kostbaren Blutes Jesu Christi nach Bosnien und gründeten hierselbst mitten unter Türken und Schismatikern, deren allein in der Stadt Banjaluka an 9000 sich befinden, ein römisch-katholisches Waisenhaus, in welchem stets 70 arme verlassene bosnische Kinder und Kinder deutscher Ansiedler unentgeltlich unterhalten werden.

Mit Hülfe edler Wohlthäter gründeten wir noch 7 Stationen mit Schulen für bosnische und deutsche Kinder. Da nun aber durch den Ankauf der Grundstücke und die Errichtung der nothwendigen Gebäulichkeiten die Mittel erschöpft sind, so sehen wir uns noch weiter auf die Mildthätigkeit edler Menschenfreunde angewiesen. Die Stationen können leider das Mutterhaus nicht unterstützen und die Erträgnisse des Feldes reichen bei weitem nicht aus für die Bedürfnisse des ganzen Jahres, und eine andere Hülfsquelle haben wir hier noch nicht gefunden. Wir rufen daher die christliche Mildthätigkeit aufs neue um Beistand an. Eure Gabe, lieber Leser, gute Leserin, hilft unsere Waisen erziehen, die Schwestern ernähren und zu Lehrerinnen heranbilden, sie hilft Schulen gründen und die arme bosnische Bevölkerung zu einer christlichen Geistes- und Herzensbildung emporheben, sie hilft endlich hier arbeiten am Werke der Wiedervereinigung jener armen von uns getrennten morgenländischen Kirche. Hat doch der hl. Vater in Rom gerade auf Bosnien große Hoffnungen gesetzt.

Darum hilf, lieber Leser, gute Leserin! erbarme Dich um der Liebe des kostbaren Blutes willen und sende eine kleine Unterstützung, für welche wir Dich als unsern Wohlthäter (Wohlthäterin) betrachten und für die wir täglich 8 Mal gemeinschaftliche Gebete verrichten, jeden Sonntag und jeden ersten Freitag im Monat die hl. Kommunion aufopfern und monatlich eine hl. Messe lesen lassen, in welcher, wie auch in der täglichen hl. Messe, für die abgestorbenen Wohlthäter gebetet wird. So thun wir, was wir können, um uns dankbar zu bezeigen. Wolltest Du darum unserem Hülferuf nicht unerhört lassen, demüthig und flehentlichst bittet darum die

Schwester Pauline Schneeberger,
Oberin der Schwestern von der Anbetung des kostb. Blutes J. Ch. im Kloster Nazareth b. Banjaluka in Bosnien.

Vorstehendes Bittgesuch ist der Wahrheit gemäß und wird von seiten des Bischöfl. Ordinariates aufs wärmste empfohlen.

Banjaluka, den 1. Februar 1900.
L. S. † **J. Marian**, kathol. Bischof.

Die Geschäftsstelle dieses Blattes, ist gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen und zu befördern. Bei direkter Sendung wolle man sich einer Postanweisung für das Ausland bedienen oder eines eingeschriebenen Briefes. Das Porto nach Bosnien ist nicht höher als innerhalb des deutschen Reiches.

NB. Gesunde und starke Mädchen für Haus- und Feldarbeiten, im Alter von 20—25 Jahren, welche Beruf zum Ordensstande in sich fühlen, finden bei uns die liebevollste Aufnahme, auch wenn sie weiter kein Vermögen besitzen, als nur eine kleine Aussteuer.

Schon geprüften Lehrerinnen, welche uns ebenfalls sehr willkommen sind, kann, gemäß unserer Konstitutionen, auch bezüglich des Alters Dispens ertheilt werden.

Wollen sich darum recht viele Lehr- und sonstige Arbeitskräfte melden, um mit uns das kostbare Blut zu verehren und in den Seelen zu verherrlichen. 9592 **D. Ob.**

Molkerei und Milchkur

Rosendahl,

Mörserstraße 227,
liefert
Kur- u. Kindermilch,
per Liter 30 Pfg.
von Kühen, welche auf **Trocken-Fütterung** gestellt sind, sowie Wollmilch, welche in emaillirten Töpfen per Liter 18 Pfg. verabreicht wird.

Ich mache besonders auf meine Trockenfütterungs-Milch aufmerksam, da diese stets in gleichmäßiger Beschaffenheit und daher den Säuglingen stets bekömmlich ist. 6035

Hochachtungsvoll!
Rob. Rosendahl.

Bad-Kreuznach.

Die Franziskanerbrüder auf St. Mariemwörth
empfehlen für die Kurzeit ihr bekanntes, gut eingerichtetes Haus zur Aufnahme von Herren und Knaben.
Gesunde ruhige Lage mit großem Park.
Sämmtliche Bäder und Wasser-Anwendungen im Hause.
Vorzügliche Küche.
Täglich hell. Meise.
Auch in während des ganzen Jahres Gelegenheit zum Kurgebrauche. 6240

Der Vorstand.

Ich kaufe fortwährend jedes Quantum

Holländerkäse

und bitte, wenn Vorrath, um Nachricht. 6544

August Pohlig,
Uerdingen am Rhein.

Pianos Adam

Flügel und Pianinos von
C. Bechstein, Kaiserl. Hoflief.,
empfiehlt kaufe, teilweise und auf Ratenzahlungen 9390
F. Adam,
Westwall 69.

Unterröcke

in solider Anfertigung, in geschmackvollen Mustern 6374 empfiehlt
Wwe. Karl Preil, Westw. 22.

Linoleum u. Parquet-Wichse



Stahlspähne und Parrafin
empfiehlt
J. L. Prinzenberg.

Zum baldigen Eintritt suche ich für mein Mildzinal-Drogengeschäft einen

Lehrling,

kath. Konfession. Kost u. Logis im Hause. Sorgfältige Ausbildung unter direkter Leitung des Prinzipals. 6635
W. Bechen, Düsseldorf.

Kath. Lehrer

einer höheren Schule (gymn. u. real), nimmt **Knaben** in

Pension.

Mäßiger Preis. Ständige Aufsicht. Gesunde Gegend.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. unter L. N. 6126.

Erfahrener Kaufmann sucht Beschäftigung
in seiner freien Zeit:
Bücherbeischreiben, Kalkuliren rc.
Offerten unter B. B. 6556 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In einem Hotel e. kl. Stadt wird ein propres

Mädchen

zur Erlernung der Küche und Haushaltung gesucht ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß.
Off. unt. M. C. 6563 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost, Eglingen**

Verehrte Hausfrauen!

Wünschen Sie zum Sonntag ein **wirklich gutes Butter-Weißbrod oder Stollen,** so machen Sie einen Versuch in der Bäckerei und Konditorei von

Wilhelm Wolff,

Westwall 43 und Schwertstraße 15.

Baugesellschaft für elektrische Anlagen.



Aachen,
Pontdrisch 7.



Ausführung grösserer elektrischer Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlagen.

Gleichstrom. Wechselstrom. Drehstrom.

System **„Gaber-Lahmeyer, Aachen."**

Ingenieurbesuch und Kostenanschläge gratis!

The Berlitz School of Languages.

Nur Ostwall 152, I.

Conversation. Grammatik.

Französ., Engl., Ital., Span., Russ., (Deutsch für Ausländer) für Damen und Herren von Lehrern der betr. Länder. Von der ersten Stunde an hört, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache.

Prospekte und Probestunde gratis ohne jede Verbindlichkeit. 5567

Glüh-Luft gerösteter

Kaffee „Messmer"

* Feinste Mischungen *

In 1 Pfd. & ½ Pfd. Packeten

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.– Türkische Mischung M. 2.50

Allein-Verkauf bei

Geschw. Bené,
Inhaber:
Andreas Cassen,
Breitestraße 64.



Bürsten-, Korb- u. Seilerwaren
empfiehlt
L. Paetz, Neuerstr. 18,
empfehle ferner
„Chinoleum",
(D. R. P. 32 032)
das Beste für die Fußböden sowie für innere u. äußere Anstriche jeder Art. Allein-Vertrieb f. Reg.-Bez. Düsseldorf wo nicht zu hab. Verkaufsstelle gesucht.

Drucksachen aller Art

liefert billigst die C. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Butscher.

Krefelder Dampf-Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Reinigen und Fertigstellen sämmtlicher Haus-, Hotel- und Restaurant-Wäsche.

Uebernahme ganzer Braut-Ausstattungen.

Reinigung und Appretur von Tüll-, Mull- und englischen Gardinen nach eigenem Verfahren.

Neuwäscherei und Plätterei von Oberhemden, Kragen und Manchetten. Rasenbleiche.

Abholen und Zusenden durch eigenes Fuhrwerk gratis.

Wwe. Karl Dunkels, Alte St. Tönisserstr. 21.

Sichere Existenz.

In einer mittleren Stadt am Nieder-Rhein, wo Wasser- und Bahnverbindungen, soll ein eingeführtes altes 6360

Geschäft

mit großer solventer Kundschaft in **Futter-Artikel, Düngemittel, Getreide, Mehl, Kohlen, Kalk** und **Baumaterialien** mit einem Umschlage von ca. 300,000 M. mit Wohnhaus und Lagerräume wegen Krankheit des Besitzers

verkauft werden.

Für Anzahlung M. 20,000 erforderlich. Auch kann ein Jahres-Abschluß auf 250—300 d. W. Kohlen mit übernommen werden. Anfragen zu richten unter **Z. D. 1619 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Papierfabrik Hermes & Cie.,

G. m. b. H. Düsseldorf.

4 Papiermaschinen. Jahres-Leistung

7 Millionen Kilo Papier.

Wir fertigen alle Papiere, welche in der **Eisen-, Stahl- und Textil-Industrie** sowie zu **Druck- und Düten-zwecken** verwendet werden.

Alle gangbaren Papiersorten sind stets vorräthig.

Bei Anfragen bitten wir Muster von den bisher verwandten Papieren beizufügen. 6092

Gemeinde-Sparkasse Willich

verzinst Einlagen bis 10,000 Mark bestehende und neue vom 1. April 1900 ab mit

3¾ Prozent.

Die Sparkasse ist **jeden Mittwoch Nachmittag geöffnet.** 5719

Regenschirme

in größter Auswahl **zu billigsten Preisen.**

Wilh. Hellings.
Schirmfabrik,
89 Hubertusstraße 89.
Reparaturen u. Ueberziehen bill.

Keuchhusten.

Zur Linderung der so gefährlichen Stickungsanfälle hat sich laut zahlreicher Anerkennungsschreiben von Aerzten und Patienten als vorzügliches Mittel

Thymmel Hass

(ges. geschützt) bewährt, auch gegen Verschleimung der Athmungsorgane, Engbrüstigkeit, hartnäckigen Husten sehr wirksam.

Zu beziehen in Flaschen à 1.75 M. aus den Apotheken. Hauptniederlage in **Krefeld, Adler-Apotheke.** 5565

Thymmel ist kein Geheimmittel, sondern besteht aus Thymiancrtraft Hafi 1000 und gereinigtem Honig 9000.

Keinen Bruch mehr.

2000 M. Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**

Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.), Holland.
Da Ausland Doppelporto.

Selbstverfertigte:

Koffer u. Taschen aller Art, Bladhüllen, Wäschesäcke, Gamaschen, Aktenmappen, Schulmappen, Schultornister Fahrgeschirre, Reitzeuge, Stall-Utensilien empfiehlt in großer Auswahl 6623

J. Pütz,

Sattler,
63 Rheinstr. 63,
gegenüber dem Theater.

Stahlpanzer-Geldschränke.

Das beste in dieser Branche empfiehlt



H. F. Pelt,
Düsseldorf,
Kasernenstraße 5 u. Wallstraße 35.
Preise und Zeichnungen **gratis.**
Am Lag. sind auch Gebrauchte **Geldschränke**

Stallwasser-Fässer

hat stets auf Lager
Ernst Hambüchen,
7782 Rossstraße 223.

Viehwärter.

Schweizer, Baier, Tyroler, Holländer u. hiesige, nur prima Schweizer sind stets zu haben bei **Andreas Lehner, Krefeld,** Kanalstraße 111. 6000

Für Haarleidende

zu sprechen von 2 bis 6 Uhr Nachmittags außer Sonntags.

C. Straszewski,
Marktstraße 57, Breitestraße 71.

P. Trienes,

Krefeld,
Land- und Gartenwirthschaftliche Samenhandlung, Samenkulturen.
Haupt-Artikel:
Rhein. Elite-Gemüsesamen, Runkelrüben- u. Möhren-Samen, Niederrheinischer Rothklee und Graassaaten.

Bitte verlangen Sie reichhaltigen illustrirten Hauptkatalog umsonst und portofrei. 8441

Ein großer Posten

Buckskin-Reste

in **feinen Qualitäten,** keine Gladbacher,
zu 7871
bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben.

M.-Gladbach,
Königstr. 14. Königstr. 14.

Krampfader-Geschwüre



heile in kurzer Zeit ohne jegliche Arbeitseinstellung, durch mein eigenen dazu angelegten Verband.

Max Heymann, Düsseldorf,
Blücherstraße 48.
Komme Dienstags und Freitags nach Krefeld und nehme bei meiner Anwesenheit (12 bis 3 Uhr), **Krefeld, Neuerstraße 12,** Bestellungen entgegen, **auch schriftl.** mit Referenzen von Gebeilten).

Lipton's Thee

Grösste Theeplantagen der Welt.
Billigste feinste Marke.
Niederlage bei

M. Coopmans,
Hochstrasse 95. 5378

Emil Wetzels,



Krefeld, Friedhofstraße 35.
Spezialität: Polster-Gestelle.
Must. grat. u. franko. Wohnung Steinstr. 48

Zur Frühjahrssaison empfehle und halte auf Lager, 6010

Sächsische Hackmaschine, Cambridge Walzen, Laakes Egge u. s. w.

Jak. Wienen,
Schmiedemeister, Anrath.

Weißsticken Buntsticken und Aufzeichnen

geschmackvoll und billig 8893
Südwall 42,
Mittelthüre rechts schellen.



Zu verkaufen, gebrauchte und neue 5729
Landauer, Halbverdeks, Breaks 2c.
Eintausch gebrauchter Wagen. Anfertigung nach Angabe.

W. Clouth,
Wagenfabrik, Krefeld.

Knaben,

auch zurückgebliebene, finden Aufnahme bei dem kath. Rektor einer höheren Schule. Gesunde Lage. Aufsicht und Nachhülfe. Mäßiger Preis.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5669

Marienschule

Lehr- und Erziehungs-Anstalt der

Ursulinen.

Das **Sommer-Semester** beginnt am **26. April, 8 Uhr Morgens.**

Anmeldungen werden entgegengenommen im Schulhause Hubertusstraße 132 **Montags** und **Donnerstags** von 4 Uhr an. 5854

Katholische höhere Erziehungs-Anstalt

zu Düsseldorf, Kaiserswertherstraße 24,

nimmt Zöglinge, welche das städtische oder Königliche Gymnasium besuchen, in vollständige Pension, überwacht die Anfertigung der Schulaufgaben und ertheilt Nachhülfe, wo sich dies als nothwendig erweist. Den Zöglingen der Anstalt wurde beim letzten Abiturienten-Examen die mündliche Prüfung erlassen.

Näheres in den Prospekten. 5752

Rektoratschule Hamborn (Rhl.)

Das Sommer Semester beginnt am **26. April** Vorbereitung für die mittleren Klassen des Gymnasiums; daneben lateinlose Realklasse mit Französisch. — Pension und Nachhülfe beim 6475

Rektor Dole.

Collegium Hubertinum.

Kath. höh. Lehr- u. Erziehungsanstalt nebst Pensionat in **Godesberg** bei Bonn. (Gegründet 1871).

Gymnas.- u. Real-Abtheilung. Vorber. f. Einjähr.-Freiwill.-Examen. Nachhülfe. Auch Pension 2c. für Schüler des Gymnas. und der Oberrealschule in Bonn (Günstige Bahn- und Tramverbindung). Prospekte u. Referenzen durch **Dr. Winter** und Inspektor **J. Ferbers.** 5963

Kurort Cleve, Dr. Bergmann's Kneipp'sche **Heilanstalt.** Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt versendet Dr. med. Bergmann, früher I. Badе-Arzt bei Mser Kneipp in Wörishofen.

Kathol. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt

zu **Kemperhof** bei Koblenz.

Die Anstalt steht unter geistlicher Leitung und hat den Lehrplan der lateinlosen Realschule. Das Reifezeugniß berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienste. Nach den Osterferien werden in die unteren Klassen neue Schüler aufgenommen. 8644

Die Direktion.

Institut von C. Linpinsel, Freren (Bez. Osnabrück),

unter dem Protektorate des hochw. Herrn Bischofs von Osnabrück. Gründliche Vorbereitung für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen, sowie für den Handelsstand. Geistlicher Lehrer an der Anstalt. Nachhülfe für Zurückgebliebene. Beste Erfolge. Gute Empfehlungen. Mässiger Pensionspreis. Prospekte gratis. 5749

Landwirthschaftsschule Lüdinghausen.

Berechtigte höhere Lehranstalt. Fremde Sprache: Französisch. Beginn des Schuljahres: **Donnerstag, den 26. April.** Jahresberichte versendet und Anmeldungen nimmt entgegen 9116 der Direktor: **Dr. Bildhaut.**

Knickenberg'sches Institut zu Telgte, Westf.

Militärberechtigte, katholische, höhere Unterrichts-Anstalt mit Pensionat. Progymnasial- und lateinlose Realschulklassen. Aus- und Institutspiritual Dr. Genius hierselbst. Prospekte durch den Direktor. 9991

St. Josephs-Institut.

Bischöfliche Erziehungs- und Lehr-Anstalt zu **Dolhain** (Belgien),

Gymnasial- und Realklassen bis Untersekunda ausschließlich.

Abtheilung für Handel und Gewerbe. Unterricht deutsch und französisch. Umgangssprache französisch. Gründliche Erlernung der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensionspreis 400 M. Das Sommer-Semester beginnt am **7. Mai.** 9586

Nähere Auskunft ertheilt **Dr. G. Reuer.**

„Collegium Marianum"

der **Priester vom hl. Vinzenz v. Paul** (Lazaristen) zu **Theux** in Belgien.

(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spa.)

Die Anstalt umfasst die Klassen bis Ober-Sekunda einschliesslich und befolgt in ihrem Unterricht genau den Lehrplan der deutschen Gymnasien. Anfang des Schuljahres 4. Mai. 8879

Näheres zu erfragen beim Superior der Anstalt.

Adr.: „Collegium Marianum", Theux (Belgien).

Trauer-Cirkulare empfiehlt die **C. B. Klein'sche Buchdruckerei**

Dr. med. Bruno Tamm
Arzt für Nasen-, Ohren- und Halskranke,
Hochstrasse 37.
Sprechstund.: Vorm. 8—11 Uhr. Nachm. 2—5 Uhr. 6340
Sonntags nur Vormittags.

Dr. med. Schreus
Spezial-Arzt für Hautleiden.
Karlsplatz 34.
Sprechstunden v. 8—10, 3—5.
Sonntags von 8—11 Uhr.

Puppen-Klinik.

Alle Reparaturen und Ersatztheile. Fabrikation von Puppenfrisuren aus echten Haaren. 6944

Adolf Ahrweiler jr.,
Krefeld, Königstrasse 97.

Dr. Borgolte,
prakt. homöopath. Arzt.
Alte Linnerstr. 68
(Schinkenplatz). 5693
Sprechstunden: Vorm. 8—10, Nachm. 3—5 u. 7—8.

Zahn-Arzt Hugo Goetzel,
Dreikönigenstraße 50, part., zwischen Oswall u. Luisenstraße.

Künstl. Zähne,
Zahn-Operationen,
Plombiren 2c.
A. Pfänder,
Westwall 107, an der Dionysiuskirche.

Künstl. Zähne,
Zahnziehen,
auf Wunsch schmerzlos, **Plomb.** in Gold, Silber 2c.
J. Bründt, Zahntechniker,
Westwall 90, am Karlsplatz.

Zahnatelier

von

Bonrath,
Kanalstr. (neb. Hotel Lohaus).
Jedem wird es ermöglicht, sich behandeln zu lassen. Zahnschmerz beseitigen **ohne auszuziehen.**

Wolf's Zahn-Atelier
Neue Linnerstr. 86b.
Telephon Nr. 988. 8460
Möglichst schmerzlose Behandlung.

Königswinter a. Rh.
Katholisches
Haushaltungs-Pensionat
für Töchter gebildeter Stände. Sorgfältige Anleitung in der bürgerl. u. feinen Küche und in allen häuslichen Handarbeiten. Näh. durch Prospekte und Ref.

Fräulein Schmidt,
Honnefer Chaussee 10.

Köln Rhein.
Fränkischer Hof.
32/36 Komödienstr. 32/36.
Bestempfohl. **Hotel** verbund. mit **Wein- und Bier-Restaurant.**
Spez.-Ausch. **Würzburg. Hofbräu.** Logis, garnirt. Frühstück, elektr. Licht, von 2½ M. an.
Tarif in jedem Zimmer.
Ausstellungsjahr.
L. J. Brems. 6361

Luftkurort Rideggen.
Schönster Punkt des Ruhrthales und Eifel **Hotel Heiliger.**
Besitzer des romantisch gelegenen Burggartens. 6401

Ziegen, Böcke und Lämmer
des Saanenschlags
(Heppenheimer Zucht)
hat, soweit Zuchtmaterial vorhanden, preiswürdig abzugeben
Ziegenzuchtverein 8576
Heppenheim a. d. B.

Ordentlicher katholischer

Lehrling

in **Bäckerei und Konditorei** für jetzt oder später gesucht.

Josef Müller,
Krefeld, 6465
Blumen- und Hubertusstr.-Ecke.

Thätiger Theilhaber

mit mindestens 30,000 M. in Baar gesucht von einem Kolonialwaarenhändler en gros, en detail zur Mitübernahme eines Getreide-, Mehl-, Futterartikel-, Düngemittel-, Kalk-, Kohlen- und Baumaterialiengeschäftes, worin derselbe früher thätig war.

Gefl. Anfragen erbeten **sub Z. L. 1620 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgaben Stadtbezirke 85 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentliche Beilage „Feier u. Blumen“ 10 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Büchermarkt“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.
Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreis 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger“, außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Frank-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 334.

Nr. 202. (Sonntags-Nr. 15.) Krefeld, Samstag, den 14. April (Tiburtius †) (Zweites Blatt.) 1900.

Die Schriftenvergleichung.

Die Schriftenvergleichung, welche in den letzten Jahrzehnten wegen des regelmäßigen Widerspruchs der Sachverständigen als ein ziemlich gering geschätztes Mittel zur Erforschung der Wahrheit angesehen wurde, fängt an, sich wieder zu einiger Anerkennung zu erheben. Wurde früher Schriftenvergleichung hauptsächlich vorgenommen bei Fälschung von vermögensrechtlichen Urkunden, insbesondere von Wechseln, Schuldscheinen, Testamenten, so begegnen wir ihr gegenwärtig häufiger in Beleidigungsklagen, aber auch in anderen Prozessen, z. B. wegen Mords, wo der Schuldige, einem unwiderstehlichen Drange folgend, durch Briefe auffälligen Inhalts sich verräth. Unsere Strafprozeßordnung überläßt es dem Richter, ob er von der Schriftvergleichung Gebrauch machen will oder nicht. Er kann dieselbe selbst vornehmen oder auch Sachverständige hinzuziehen.

Die nächste Aufgabe ist die Beschaffung der gewöhnlichen Schrift des vermeintlichen Fälschers zur Vergleichung. Man wird nach älteren Briefen oder andern harmlos geschriebenen Schriftstücken des Beschuldigten suchen. Doch dürfen sie nicht zu alt sein, da sich im Laufe der Jahre die Handschrift ändert. Die Schriftstücke kann der Richter beschlagnahmen. Die Großeltern, Eltern und Kinder, Braut und Ehegatte, Onkel und Tante, Neffen und Nichten des Beschuldigten brauchen solche Schriftstücke nicht herauszugeben, ebensowenig Geistliche, Rechtsanwälte und Aerzte die ihnen anvertrauten, überall voraussetzt, daß diese Personen nicht auch ihrerseits der Theilnahme oder Begünstigung der Straftat verdächtig sind. Ein beliebtes Mittel der Gerichte ist, dem Beschuldigten das Schriftstück, das er fälschlich angefertigt haben soll, z. B. den anonymen Schmähbrief, zu diktiren. Der Beschuldigte ist nicht verpflichtet, zu schreiben, da in unser Strafprozeßordnung das Prinzip gilt, daß der Beschuldigte zu seiner Ueberführung nicht beizutragen braucht. Immerhin bietet eine eigene Niederschrift nach Diktat des Richters keine sichere Grundlage, weil man dabei die fremde Feder, den ungewohnten Halter, die Unruhe des Schreibers berücksichtigen muß und deshalb die gewöhnlichen Schriftzüge des Schreibers nicht wiedergegeben werden. Noch unsicherer ist die Vergleichung, wenn man von dem Beschuldigten keine weitere Aufzeichnung zur Vergleichung besitzt als die Unterschrift des Vernehmungsprotokolls.

Bei der Vergleichung sind zwei die ganze Handschrift beeinflussende Momente zu beachten, nämlich der Winkel, mit welchem die betreffende Person schreibt, und die Lage und Stellung ihrer Hand beim Schreiben. Dr. Grabow hat durch zahlreiche Untersuchungen festgestellt, daß die große Mehrzahl der Menschen unter einem Winkel von 58° schreibt, d. h. nicht nur die Buchstaben, welche über und unter der Zeile stehen, wie t, f, j, g, p, sondern auch die kleinen Buchstaben, wie a. c, i, n, m, bilden mit der Linie, auf der sie schreiben, nach rechts einen spitzen Winkel von 58°. Abweichungen sollen verhältnißmäßig selten sein, werden aber von jeder Person bei einzelnen Buchstaben beliebt und kehren bei diesen Buchstaben stets wieder. Schreibt jemand durchweg steiler oder schräger, so tout er das meistens auch mit einigen Ausnahmen, die ihm natürlich selber nicht bewußt sind. Diese Ausnahmen behält er dann unwillkürlich bei, wenn er seine Handschrift verstellt, also z. B. ganz steil oder rücklings schreibt. Andererseits ist die Lage der Hand beim Schreiben von Einfluß auf den Druck der Schrift bei Auf- und Abstrich, und auch dieses vollzieht sich dem Schreibenden unbewußt nach mechanischen Gesetzen.

Führen oft schon diese charakteristischen Merkmale zu einer gewissen Wahrscheinlichkeit für die Urheberschaft eines Schriftstücks, so bedarf es doch noch weiterer Klarstellung durch Vergleichung der einzelnen Buchstaben. Der Schreibsachverständige vergleicht dieselben mit einer Normalschrift, die ihm vor Augen schwebt, also mit irgend einem kalligraphisch geschriebenen Alphabet. Es ergeben sich bei jedem Buchstaben zahllose Abweichungen im Anstrich, Abstrich, in der eckigen oder runden Form der Windungen, in der Stellung auf, über und unter der Linie. Nehmen wir nun an, daß bei jedem Buchstaben nur fünf ganz charakteristische Verschiedenheiten möglich seien, während es thatsächlich ja eine weit größere Anzahl ist, von denen aber die eine mehr oder weniger in die andere übergeht, so haben wir bei den ersten zwei Buchstaben bereits 25 Möglichkeiten. Es kann nämlich, wenn wir z. B. annehmen, bei dem Buchstaben a könne die mittlere Rundung in verschiedener charakteristischer Art gemacht werden, z. B. entweder 1. rund oder 2. spitz oder 3. auf, 4. über, 5. unter der Linie und nehmen wir beim Buchstaben b gleichfalls fünf verschiedene Schreibweisen an, so haben wir, da jede der fünf Schreibarten des Buchstabens a mit jeder der fünf Schreibweisen des Buchstaben b zusammentreffen kann, 25 verschiedene Möglichkeiten. Diese Kombinationen setzen sich bei jedem Buchstaben fort, so daß die verschiedenen Schreibmöglichkeiten sich auf Milliarden belaufen. Bei abnormer charakteristischer Schreibweise von zwei Buchstaben würde also die Sache so liegen, daß von 25 Menschen einer diese beiden Eigenthümlichkeiten im Durchschnitt haben wird. Finden wir auch bei einem dritten Buchstaben eine charakteristische Eigenthümlichkeit, so hätten wir bereits 5×5×5, also 125 Möglichkeiten, so daß von 125 Menschen im Durchschnitt einer diese drei Eigenthümlichkeiten zusammen haben wird. Finden wir sie bei vier Buchstaben, so ist das Zusammentreffen schon erheblich seltener, da es sich um eine Schreibweise unter 500 handelt. Ist bei fünf Buchstaben Uebereinstimmung vorhanden, so erhöht sich die Seltenheit dieses Zusammentreffens bedeutend, sie wird unter 2500 Handschriften einmal angetroffen werden. So geht es weiter in geometrischer Steigerung. Ist die Abweichung von der normalen Schrift im betreffenden Falle nicht von der Art, daß man fünf Varianten mit deutlichem Unterschiede annehmen kann, so wird man doch zwei annehmen können und auch bei dieser Minimalzahl wird man, wenn charakteristische Eigenthümlichkeiten bei großer Anzahl von Buchstaben zusammentreffen, mit größter Wahrscheinlichkeit, ja mit Sicherheit annehmen können, daß ein vorliegender Brief mit verstellten Schriftzügen von derselben Hand herrührt, wie ein anderer Brief.

Die täuschende Aehnlichkeit wird am meisten von Leuten erreicht, welchen ihr Beruf Gelegenheit zur Nachahmung von Schriftstücken bietet, wie Kopisten, Steindrucker, Kupferstecher u. a. m. Je leichter hingeworfen eine Handschrift ist, desto schwerer ist sie gut nachzuahmen, je markirter und manierirter, desto leichter, wie z. B. die Runoschrift oder ein eine schwerfällige und rückläufig geführte Schriftzüge. Denn solche Handschriften sind ohnehin schon gekünstelt, also nicht nach bestimmten Regeln oder Gewohnheiten geschrieben. Sie sind aber auch nur sehr wenig Menschen eigen. Die Handschrift der meisten Menschen wird sich trotz größter Sorgfalt bei der Verstellung in den meisten Fällen mit Sicherheit nachweisen lassen, wenn die Vergleichung sowohl nach der übereinstimmenden wie abweichenden Seite mit der unumgänglich nöthigen großen Sorgfalt bis in alle Einzelheiten durchgeführt wird.

Weit leichter, nämlich mittelst einer guten Lupe, sind Fälschungen eines Schriftstücks durch Zusätze, Ueberschreiben, Radirungen (mit oder ohne nachherige Glättung) zu entdecken.

Deutschland.

* **Berlin,** 12. April. Auf eine von Woermann unterzeichnete Drahtung der „Ost-Afrika-Linie“ an den Kronprinzen, worin mitgetheilt wurde, daß der Dampfer „Kronprinz“ glücklich vom Stapel gelaufen sei, hat der Kronprinz geantwortet: „Für Ihre freundliche Mittheilung danke ich Ihnen und den Festtheilnehmern bestens. Möge der neue Reichspostdampfer immer der deutschen Ost-Afrika-Linie Ehre machen und überall Ansehen und Wohlfahrt des Vaterlandes mehren.“ — Eine gemeinsame Glückwunschadresse der städtischen Behörden, die an den Kronprinzen aus Anlaß seiner Großjährigkeitserklärung abgesandt werden soll, wurde in der heutigen Magistratssitzung berathen und festgesetzt. Die Adresse soll unterzeichnet sein: „Magistrat und Stadtverordnete zu Berlin“, und wird der Stadtverordnetenversammlung zum Zweck der Zustimmung zu diesem Beschlusse des Magistrats sofort zugehen. — Graf Ferdinand zur Lippe, Haupt der Weißenfelder Linie des lippischen Gesammthauses, ist, wie die „Kreuzztg.“ mittheilt, am 11. ds. in Baruth in Sachsen einem Herzschlag erlegen. Er war 55 Jahre alt. — Die Kosten für die Ausweisung von Ausländern sind zufolge einem Ministerialerlasse immer auf die Staatskasse zu übernehmen, auch wenn die Ausweisung durch die Ortspolizeibehörde erfolgt. — Das deutsch-englische Kabel Emden-Lowestoft wurde von böswilliger Hand durchschnitten. Die deutsche Regierung hat eine Belohnung auf die Ermittelung des Thäters ausgesetzt. Die telegraphische Verbindung mit England ist nicht unterbrochen.

2 **Karlsruhe,** 12. April. „Man denke sich einen Kapuziner auf dem Sand oder Plätzl!“ Seit dem Angstruf ist etwa ein und ein halbes Jahrzehnt vergangen. Sein Urheber ist der (katholische) Oberbürgermeister des Weltkurorts Baden-Baden, Herr Gönner, z. Z. Präsident der 2. Kammer. Und die Kapuziner sind inzwischen nicht nur salonfähig für die beiden genannten Ausflugspunkte in der Umgebung von Baden-Baden, sondern sogar hoffähig geworden. Vater Benno Auracher, Provinzial der bairischen Kapuzinerprovinz und wohl einer der bekanntesten Ordensmänner in Deutschland, war kaum in Karlsruhe erschienen, um religiöse Vorträge für Männer und Jünglinge zu halten, selbstverständlich mit darauf folgender Thätigkeit im Beichtstuhl, als ihm vom Hofmarschallamt eröffnet wurde, daß ihn der Großherzog zu empfangen wünsche. Vor 6 Jahren noch wäre ihm beim Bekanntwerden seiner Absicht auch etwas eröffnet worden, nämlich von Polizei wegen die gesetzliche Androhung, daß der Versuch zur Besteigung der Kanzel eine Gefängnißstrafe nicht unter 14 Tagen nach sich ziehe. An den Hof wäre er auch nicht geladen, dagegen auf Staatskosten an die Grenzen des Großherzogthums Baden verschubt worden. Wenn die Katholiken nicht für eine nichtnationalgesinnte Mehrheit gesorgt hatten, die das Gesetz ändere, wäre es heute noch so, und das aufregende Schauspiel, einen der feurigsten und geschicktesten Redner des Kapuzinerordens in den Gemächern des Großherzogs und wohlgemerkt auch der Großherzogin zu sehen, wäre dem Liberalismus erspart geblieben. Der „Freiburger Bote“ macht zu dieser zeitgeschichtlichen Unterredung folgende Bemerkungen: „Soviel verlautet, hat die Audienz beim Großherzog eine ziemlich lange Dauer gehabt, und Pater Auracher hat also wohl Gelegenheit gefunden, sich gründlich auszusprechen. Ist es doch bekanntlich die Art unseres Landesfürsten bei solchen Anlässen, lieber hören zu wollen, als selbst zu sprechen. Pater Benno wird wohl Anlaß genommen haben, dem Landesherrn von neuem zu versichern, daß die Ordensleute den konfessionellen Frieden nicht stören, sondern das katholische Volk zur Erfüllung seiner Pflichten gegen Gott, die heilige Kirche, das Vaterland und den Landesfürsten anzuhalten bestrebt sind. Freilich konnte der Großherzog das aus eigener Erfahrung wissen, denn nach Niederwerfung der bad'schen Revolution und nach der Rückkehr von seiner Flucht in das Ausland nach Karlsruhe hatte man nichts eiliger zu thun, als Jesuiten zum Abhalten von Missionen nach Baden zu rufen. Wir sind nicht so optimistisch, von dieser Audienz einen unmittelbaren Erfolg für unsere Kirchenpolitik zu erwarten; wir würden vorerst zufrieden sein, wenn es dem Pater Benno gelungen sein sollte, durch seine Erscheinung und seine Worte manche Vorurtheile gegen die Orden zu zerstreuen, die sich, wie bei fast allen Nichtkatholiken, so auch wohl bei unserm Landesfürsten festgesetzt haben und wie sie als Wirkungen von Reden eines Fiefer, Oblicher u. A. in protestantischen Kreisen sich festsetzen müssen.“

Gerichtszeitung.

□ **Cleve,** 12. April. Strafkammer. Der Schmiedegeselle Franz Koppers zu Sevelen, der Räuberkomplice von Pannhuysen, vor kurzem noch mit 7 Jahren Zuchthaus bestraft, hatte sich heute wiederum wegen einer ganzen Reihe von Betrügereien und Diebstählen zu verantworten. Angeklagter, welcher geständig war, wurde zu einer Gesammtzuchthausstrafe von 8 Jahren, einer Geldstrafe von 1400 M. ev. 140 Tage Gefängniß, welche in eine Zuchthausstrafe von 93 Tagen umgewandelt wurden, verurtheilt. Ferner wurde auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. — Die Elementarschüler Joseph W., Johann Sch. und Peter N. aus Orsoy waren angeklagt, W. von einem Wagen 1 Lampe und 1 Laterne, W. und Sch. aus einem Gartenhäuschen mittels Erbrechens der Thüre 1 Petroleumofen und 1 Lampe und alle drei gemeinschaftlich ebenfalls aus einem Gartenhäuschen mittels Erbrechens der Thüren 1 Paar Holzschuhe gestohlen zu haben. Angeklagte waren geständig. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, indem er annahm, daß die Angeklagten die zur Strafbarkeit nöthige Einsicht nicht besessen hätten. — Der Milchhändler Johann Kühnen zu St. Tönis, welcher die Milch an Kunden in Krefeld lieferte, hatte nach dem Gutachten des Sachverständigen am 11. Jan. cr. die Milch mit 16 Proz. Wasser versälscht und verkauft. Angeklagter gibt zu, 1 Liter Wasser zugegossen zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zu einer Geldstrafe von 30 M. ev. 3 Tage Gefängniß. — Ang. J., Anstreicher zu Homberg hatte am 24. Febr. cr. den Herrn in St. zu Homberg mit einem Messer körperlich mißhandelt. Angeklagter, welcher behauptete, er habe sich in der Nothwehr befunden, wurde zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Der Antrag auf Anrechnung der Untersuchungshaft wurde abgelehnt.

* **Berlin,** 12. April. Ein früherer Zimmerpolier stand vor Gericht wegen Pfandbruchs und wurde, da seine Frau der Wahrheit gemäß Zeugniß gab zu 10 Mark verurtheilt. Er drohte noch im Verhandlungszimmer, sie nachher kalt zu machen. Und wirklich mißhandelte er sie nachher auf dem Gange des Gerichtsgebäudes derar, daß sie eine schwere Kopfverletzung davontrug an der sie lange krank gelegen. Eine Anklage führte den Missethäter, der jetzt wunderbarer Weise wieder mit seiner mißhandelten Frau einträchtig zusammen lebt, gestern vor Gericht. Der Staatsanwalt glaubte mit Rücksicht auf die Gröblichkeit des Exzesses trotz der Unbescholtenheit des Angeklagten 4 Monate Gefängniß beantragen zu sollen. Der Gerichtshof sah den Fall viel schwerer an, einerseits weil die Verletzung der Frau nicht ungefährlich war, andererseits, weil gerade die Stätte des Gerichts vor solchen Ausschreitungen zu schützen sei. Die Strafe lautete daher auf 1 Jahr sechs Monate Gefängniß bei sofortiger Verhaftung. Der Angeklagte war erst völlig sprachlos, dann brach er in lautes Wehklagen aus und folgte dem Gerichtsdiener, der ihn abführte.

Rheinland und Westfalen.

** **Friemersheim,** 13. April. Der in allen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft beliebte und geschätzte Gesangverein „Frohsinn“ begeht am 1. und 2. Ostertage (15. u. 16. April) sein 25jähriges Stiftungsfest durch einen nationalen Gesangwettstreit deutscher Männerchöre. Das Festprogramm ist folgendes: Ostersonntag, 15. April 1900: Vormittags von 9 Uhr ab: Empfang der ankommenden Sänger. Vormittags 11½ Uhr: Begrüßungslied, Festrede, Ueberreichung der Geschenke für den Verein. Verleihung der Erinnerungsmedaillen und Ueberreichung des Silberkranzes von den Damen des Vereins. Darauf Festzug. Nachmittags 4 Uhr: Beginn des Wettsingens der 4. und 3. Klasse. Darauf Ehren- und Extra-Ehrenpreisfingen der 4. und 3. Klasse. Ostermontag 16. April, Morgens 11 Uhr: Freiton-Konzert. Nachmittags 4 Uhr: Wettsingen der 2. und 1. Klasse. Sodann Ehrenpreis- und Extra-Ehrenpreissingen der 2. und 1. Klasse. Vertheilung der Preise.

Unpolitische Zeitläufe.

Nachdruck verboten. N **Berlin,** 12. April.

Heute dürfen wir wohl kurz und bündig sein. Denn die Osterfreude braucht man nicht aus den Zeitungsspalten zu schöpfen: ihre Quellen sind in der Kirche zu suchen, in der kennenden Frühlingsnatur und im Herzen.

Die Natur kehrt alle Jahre in ihre Jugend zurück. Der Mensch, der die Last der Jahre schon spürt, seufzt oft vergebens: „Gib mir meine Jugend wieder!“ Die junge Welt aber, die noch vor der Jugendblüthe oder mitten in der Jugendblüthe steht, weiß den hohen Werth des Lebensfrühlings vielfach nicht zu schätzen. Wenn es Ostern ist, so sehnt sie sich schon nach dem sonnenwarmen Pfingsten; sie achtet nicht der kleinen Frühlingsblumen, sondern träumt von üppigen Sommerrosen. Das Alter will zurück und die Jugend will mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts. Beiden Theilen gilt die Weisung: Genieße froh, was dir beschieden!

Ostern ist das höchste und schönste Fest des Jahres. Das menschliche Leben gleicht dem Jahre mit seinen vier Zeiten. Unser körperlicher Theil kann nur einmal seinen Lenz und seine triebkräftigen Ostern begehen. Aber das Herz kann jung und frisch bleiben und trotz Schwielen und Runzeln in wahrhaft kindlich-froher Osterstimmung und Frühlingslust schlagen.

Welche von den Osterfeiern, die der Mensch im Laufe seines Daseins mitgemacht hat, ist nun die schönste, süßeste und segensreichste? Ich glaube, alle Leser stimmen ein, wenn ich die Palme derjenigen Ostern- und Frühlingszeit reiche, die uns zum ersten Male den Weg zum Tische des Herrn eröffnete. Wer nicht ganz versteinert ist, dem muß das Herz warm werden, wenn er zurückdenkt an diese selige Zeit, als er wie eine thaufrische Knospe im Weinberg des Herrn geweiht wurde und vom Sonnenstrahl der göttlichen Gnade sich durchdrungen fühlte, als er in der jungen Brust den guten Willen und die schönsten Hoffnungen schwellen fühlte, mit der Ostergnade ein braves, tüchtiges Mitglied der Kirche und der menschlichen Gesellschaft zu werden. Es ist etwas Herrliches um dieses Aufkeimen und Sprossen, das zugleich heilig und so echt menschlich und einfach natürlich ist.

Im späteren Menschenleben finden sich Feiern, die glänzender, rauschender, stolzer sind. Aber nichts kommt heran an die Lauterkeit, Innigkeit und ungetheilte Frische der Feier der ersten hl. Kommunion. Unter der pompösen Außenseite von allen nachfolgenden steckt doch ein kleinerer oder größerer herber Kern von Schuldbewußtsein und Sorgen.

Die Ostersonne der Hoffnung scheint nie wieder so vollhändig wolkenlos und fleckenlos.

Darum halte ich es für das beste Hülfsmittel zur Belebung der Osterfreude und zur Hebung der Frühlingsstimmung, daß wir uns so lebhaft als möglich in die Zeit der ersten hl. Kommunion zurückdenken. Nicht bloß an dem Tage, an welchem der Nachwuchs desselben Glückes theilhaftig wird, sondern schon an den Ostertagen selbst.

Eine schöne Sitte ist es, daß in den Kirchen ein allgemeines Gebet für die Erstkommunikanten abgehalten wird. Wenn der Vikar sagt: „Lasset uns auch beten für die Erstkommunikanten!“ so glaubt man seine eigenen Frühlingsglocken wieder erklingen zu hören.

In die Freude mischt sich Wehmuth. „Es ist schon so lange her“, seufzt einer. „Es ist so manches anders gekommen, wie ich es gehofft hatte“, seufzt der andere. Und der dritte schlägt an seine Brust und sagt: „Ach, seit den habe ich erst kennen gelernt, was die Sünde und was Gewissensnoth bedeuten!“ Dabei kann wohl eine selige Thräne fließen. Aber mag sie reichlich fließen; die Thränen sind wie fruchtbarer Frühlingsregen, wenn sie mit der Hoffnung gemischt sind.

Und wer sollte zu Ostern nicht Hoffnung hegen im Herzen? Die frohe Botschaft von Weihnachten gilt jetzt erst recht: Friede den Menschen, die eines guten Willens sind! Was uns an der Wiege des Erlösers verheißen wurde, das hat der Sieger über Tod und Grab und Sünde für die Menschheit gestellt. Das Licht und die Wärme, die in der Mitte des Winters sich ankündigten, sind jetzt da; man braucht nur die Augen aufzuthun, um sie zu sehen, und die Herzen aufzuthun, um sie zu empfinden.

Alles läßt sich wieder gut machen, so lange man noch Athem und guten Willen hat. Alle Schuld läßt sich sühnen durch rechte Buße und Besserung. Und wenn Kraft und Zeit nicht mehr ausreichen, um alles Versäumte nachzuholen, so wird doch schließlich derjenige für voll angesehen, der gethan hat, was er konnte. Wer zur zehnten oder elften Stunde in den Weinberg kommt, soll auch noch den vollen Tageslohn erhalten. Also frisch ans Werk, so lange noch Blut durch unsere Adern fließt und die Seele noch Ostergedanken zu fassen vermag!

„Wenn das Herz nur jung bleibt“, pflegt man häufig bei einem Gespräch über das Alter zu sagen. In der That, das ist die Hauptsache. Mag der Körper älter oder welker werden, mag das Grab sich mehr und mehr nähern, was schadet es dem Christen, der auf die Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben hofft. Je älter er wird, desto mehr nähert er sich dem großen Ostergeheimniß, das ihn überführen soll in ein neues Dasein, das einen ewigen Frühling bedeutet. Es kommt nur darauf an, daß er zum Abschluß des Erdenlebens die Ostergnade in seiner Seele hat, welche ihm ein seliges Erwachen im besseren Jenseits verbürgt.

Wer den Frühling nicht mehr in den Knochen hat, soll ihn doch im Herzen haben. Schon die Heiden haben die erneuernde Kraft des Frühlings gepriesen; wie muß erst der Christ sich erfrischt und gehoben fühlen, wenn er nicht bloß die Natur, sondern auch sein Heil auferstehen sieht, wenn er zugleich mit dem Lenz da draußen Ostern im Innern feiert, wenn ihm mit der Frühlingssonne auch die Gnadensonne aufgeht!

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kindlein!“ Jetzt ist der beste Zeitpunkt, um dieser Mahnung zu folgen. Versetzen wir uns innig und lebhaft in die Zeit zurück, wo wir zum ersten Male die volle Osterfreude und den ganzen Ostersegen kosten durften, dann kehrt etwas von jenem schönen Geiste der besten Kindlichkeit in das geläuterte Gemüth und Gewissen zurück. Wir fühlen uns wieder jung, wenn auch nicht an Jahren, so doch an gutem Willen, und wir fühlen uns frisch und hoffnungsvoll, wenn auch nicht am Leibe, so doch im Geiste.

Jung ist, wer redlich jung sein will, und Frühlingskraft beseelt das Herz, das sich der Osternsonne bereitwillig öffnet.

Vielleicht stehen uns noch eine Reihe von Osterfesten bevor; vielleicht essen wir auch diesmal die letzten Ostereier. In der Ungewißheit muß man sich auf alle Fälle sichern. Und darum feiern wir lieber gleich dieses Mal ein rechtes und echtes Fest der Auferstehung und des geistigen Frühlings. Das wird uns Freude und Glück bescheeren für den Rest des irdischen Lebens, mag es lang oder kurz sein, und wird uns zu einem glückseligen Ostertag verhelfen, wenn wir hier unsern Geist aufgegeben haben, um drüben zu erwachen.

„Ueber ein Kleines . . .“ Aber diese kleine Spanne läßt sich herrlich ausnutzen zu unendlichem Gewinn, wenn wir nur eine Osterstimmung gewinnen, die zur wirklichen Thatkraft sich verdichtet.

Vermischtes.

* **Eine Frau, die mit ihrer Häßlichkeit kokettirte,** war die Herzogin von Orleans, die Mutter des Regenten von Orleans, der Frankreich während der Unmündigkeit Ludwig XV. regierte. Sie schrieb über ihr eigenes Aussehen und ihre Manieren folgendermaßen: „Von meiner frühesten Jugend an wußte ich, wie gewöhnlich mein Aussehen war, und ich liebte es nicht, daß die Leute mich aufmerksam ansahen. Ich gab niemals etwas auf Toilette, denn Diamanten und Putz hätten sicherlich die Aufmerksamkeit erregt. Eines Tages lachte die Gräfin Soissons herzlich über mich. Sie fragte mich nämlich, warum ich niemals den Kopf wendete, wenn ich beim Spiegel vorbeiging, wie jede andere es that. Ich antwortete: „Weil ich zu viel Eigenliebe habe, um den Anblick meiner eigenen Häßlichkeit zu ertragen.“ Ich muß in meiner Jugend sehr häßlich gewesen sein, ich hatte kleine zwinkernde Augen, eine kurze Stupsnase und lange dicke Lippen. Meine ganze Physiognomie war durchaus nicht anziehend. Mein Gesicht war breit, mit dicken Backen, und meine Figur war klein und untersetzt, kurz, ich war eine sehr häßliche Person. Wenn ich nicht eine so gute Sinnesart gehabt hätte, würde Niemand mich ertragen haben. Vielleicht gab es auf der ganzen Erde nicht ein zweites Paar so häßlicher Hände, wie ich sie hatte. Der König sagte mir das oft, und brachte mich dadurch zum Lachen, denn ich war mir meiner großen Häßlichkeit ganz bewußt und entschlossen, immer zuerst darüber zu lachen. Das gelang mir sehr gut, obgleich ich gestehen muß, daß es mir häufig Anlaß zum Lachen gab. Was mich überraschte, war, daß irgend Jemand sich in mich verlieben konnte. Ich war offenbar die häßlichste Frau am französischen Hof, und doch war ich erst neunzehn Jahre bei meiner Heirath alt! Ich fragte meinen Gatten oft, ob meine Blicke ihn nicht abstießen, und was er in mir sah, um sich in mich zu verlieben. Auf meine Frage habe ich nie eine befriedigende Antwort erhalten, aber es scheint mir, daß andere Eigenschaften trotz mangelnder Schönheit ihn angezogen haben.“

* **Kurpfuscherei.** In der Zeitschrift „Die Hausapotheke“ lesen wir folgenden Warnruf vor dem Gebrauch der Moerckschen Ohrtrommeln: „Ein „Deutsches Heilinstitut für Ohrenkranke, L. Moerck in New York, Amerika“, erließ in letzter Zeit in deutschen Blättern vielfach Anzeigen, in denen es Schwerhörigen und Tauben durch ein neues Verfahren in kurzer Zeit Wiederherstellung des Gehörs verspricht. Wer sich an die angegebene Adresse wendet, erhält eine Anzahl Druckschriften und die Aufforderung, den Betrag von 30 M. einzusenden, worauf die Zusendung einer Ohrtrommel erfolgen werde. Diese Moercksche Ohrtrommel ist nach einem öffentlichen Gutachten des Ortsgesundheitsrathes zu Karlsruhe weiter nichts als eine Modifikation der J. H. Cicholsonschen „patentirten vervollkommneten Ohrtrommel“, die aus einem kleinen Metallstäbchen besteht, das von einer Metallhülse umgeben ist. An diesen einem Ende ist zwischen zwei kleinen Metallplättchen, am anderen Ende zwischen einem solchen Plättchen und dem Endknopf des Stäbchens je ein Kautschukplättchen eingeklemmt, das in seiner Größe ungefähr der Weite des äußeren Gehörganges entspricht. Das Paar solcher Ohrtrommeln kostet 30—42 M., während die Herstellungskosten kaum 1 M. betragen. Sie sind eine Nachahmung der schon längst bekannten künstlichen Trommelfelle. Diese können aber nur nach genauester wissenschaftlicher Untersuchung bei einer sehr beschränkten Anzahl von Ohrenkrankheiten, unter beständiger ärztlicher Ueberwachung angewendet, Nutzen bringen, aber niemals jede Art von Schwerhörigkeit heilen. Das Tragen von künstlichen Trommelfellen kann, wenn es nicht von sachverständiger Seite gehörig überwacht wird, Nachtheil und sogar Gefahr für die noch vorhandene Hörfähigkeit bringen. Es ist daher vor dem Gebrauch der Ohrtrommeln ohne ärztliche Berathung dringend zu warnen.“

* **Der verbotene Tabak.** Eine heitere Szene spielte sich kürzlich während der sonst so ernsten Verhandlungen des spanischen Parlaments ab. Der Abgeordnete, Gruinister Romero Robledo, Vorsechter des freien Tabakbaues, ließ im Sitzungssaale an Minister und Abgeordnete Zigarren vertheilen, um handgreiflich darzulegen, daß in Spanien ein vorzügliches Kraut gebaut werden könne. Die zahlreichen Pakete Zigarren und Zigaretten waren aus Tabak, der auf seinen Gütern gewachsen war. Während er begeistert das Lob des spanischen Tabaks sang, unterbrach ihn plötzlich der Finanzminister mit der Erklärung, daß der Tabakbau in Spanien gesetzlich untersagt sei. Er werde ihn gerichtlich belangen und das corpus delicti nicht rauchen, sondern dem Richter überreichen. Schallendes Gelächter folgte auf diese Erklärung.

Lokales.

** **Krefeld,** 13. April. In Sachen des Entgegenkommens an die Elektrische Straßenbahn erhalten wir nachstehende Zuschrift, deren Inhalt unsere volle Zustimmung findet, soweit er sich entschieden dagegen wendet, daß bei breiten Straßen die ganze Straßenbreite mit einem Drahtnetz überspannt werde. Die Zuschrift lautet:

„Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß Krefeld endlich auch in das Zeichen des Aufschwunges sowohl des geschäftlichen Lebens wie auch der allgemeinen Verkehrserleichterung eingetreten ist. Soll doch das alte Gürtelrad, Pferdebahn, endlich mehrere Geschwister, Querbahn, Rundbahn 2c. 2c. bekommen. Leider will es uns scheinen, als ob diese neuen Geschwister nicht so anspruchslos sein werden, wie unsere alte, gute Pferdebahn. Schweifer Querbahn und Rundbahn machen schon vor ihrem Erscheinen in Krefeld große Ansprüche und trägt man sich im bahnlichen Vaterhause mit dem Gedanken herum, diese Ansprüche möglichst auf die Bürger der Stadt abzuwälzen. Sollen diese doch zum Umpflanz der neuen Bahnen ihre Häuser mit Rosetten und auch ihre schönen, breiten Straßen mit Spanndrähten zieren lassen. Und zwar nicht etwa nur da, wo der Verkehr und die Enge der Straßen dies unbedingt erheischen, sondern auch da, wo bei der Breite der Straße Platz genügend vorhanden. Da scheint es uns doch wohl angebracht, dies nicht zu thun, sondern die Geschwister gerade so zu empfangen, wie wir s. Z. die Tante Elektrische empfangen haben, deren Weg man mit Masten resp. Kandelabern schmückte. Das kostet ja vielleicht etwas mehr, verunziert das Straßenbild aber weniger. Man wird den Friedrichsplatz zweifelsohne behandeln, wie man den Ostwall behandelt hat. Die Einsender möchten auf drei Straßen aufmerksam machen, welche bedeutend breiter sind als die Fabrikstraße des Ostwalls: wir nennen die Friedrichstraße, die Sternstraße und die Hülserstraße. Denken wir uns dieselben in ihrer ganzen Breite mit Drähten überspannt, das kann wahrlich kein schönes Straßenbild geben. Keiner der Hausbesitzer wird etwas dagegen haben, daß an den Kreuzungsstellen die ganze Breite der Straße in Mitleidenschaft gezogen wird. Jeder wird da auch wohl gerne bereit sein, die Erlaubnis zur Anbringung von Rosetten zu geben. Weshalb man aber auch den übrigen Theil der genannten Straßen in ihrer ganzen Breite verunzieren will, ist uns unverständlich. Darum laßt da, wo nicht unbedingt nöthig, alle Rosetten weg und setzt hübsche Kandelaber wie auf dem Ostwall."

** **Krefeld,** 13. April. Der Bericht über das Schuljahr 1899 der Städt. Gewerbl. (Tages) Schule, der Städt. Gewerbl. Fortbildungsschule und der Städt. Zeichenschule für Volksschüler, erstattet vom Direktor Woldrandt, liegt uns nunmehr vor. Wir entnehmen demselben folgendes: Die Eröffnung der Gewerbl. Schule fand am 12. April 1899 durch Herrn Beigeordneten Dr. Oppermann, in Vertretung des Oberbürgermeisters, statt, unter Anwesenheit von Vertretern der Kirche und des Schulwesens, der Innungsvorstände, des Lehrerkollegiums und der angemeldeten 33 Schüler — Die Gewerbl. (Tages) Schule umfaßt 1 Klasse und 1 Parallelklasse, in der 9 Lehrkräfte in 42 wöchentlichen Unterrichtsstunden unterrichten. Die Zahl der Schüler beträgt jetzt 41. — In der gewerblichen Fortbildungsschule ließ die Regelmäßigkeit des Schulbesuchs Anfangs sehr zu wünschen übrig, besserte sich aber in Folge strengerer Maßregeln in letzter Zeit bedeutend. Es ist zu bedauern, daß noch eine große Zahl von Lehrherren, Eltern oder Schülern den hohen Werth der gewerblichen Fortbildungsschule, welche bestrebt ist, sich mit jedem Tage dem Handwerkerberufe mehr und mehr anzuschließen, nicht anerkennen und verstehen wollen, oder daß Eltern, deren Söhne die Schule freiwillig besuchen, diese abhalt von dem geschäftlichen Theil des gewerblichen Unterrichts, welcher für die Zukunft eines jeden Lehrlings und Gehülfen von höchster Wichtigkeit ist, entbunden haben wollen. Die Schülerzahl an der gewerblichen Fortbildungsschule hat sich im verflossenen Schuljahr gegen früheres Jahre durch Anmeldungen außerordentlich gesteigert, sodaß zur Unterbringung der Schüler nacheinander 10 neue Klassen eingerichtet werden mußten. Bei obligatorischem Schulbesuch, welcher der beschränkten Raumverhältnisse wegen zur Zeit nicht durchführbar ist, würde sich die Schülerzahl wesentlich erhöhen. Die Gewerbliche Fortbildungsschule umfaßt 33 Klassen, in denen 38 Lehrkräfte in 190 wöchentlichen Unterrichtsstunden 1244 Schüler unterrichten. — Zum neuen Schuljahre eröffnet die Deutsche und Rechenklassen, soweit nur irgend durchführbar, nach vier aufsteigenden Stufen gegliedert, sodaß jeder Schüler stets derjenigen Stufe zugewiesen wird, in welche er seinen Vorkenntnissen nach gehört. — Die Zeichenschule für Volksschüler wurde im verflossenen Schuljahr von 576 Schülern besucht, die in 16 Klassen vertheilt waren. Der Lehrplan ist auf 3 Jahre berechnet; im ersten Jahre Wandtafelzeichnen, im zweiten Jahre Körperzeichnen, im dritten Jahre, je nach Neigung zum späteren Beruf Zirkelzeichnen, freihändiges Ornamentenzeichnen oder Gypsschattirung. Der Besuch der städtischen Zeichenschule schon während der Schulzeit ist ganz besonders dort zu empfehlen, wo der Schüler ein technisches Fach, ein Handwerk oder ein Kunsthandwerk zu erlernen gedenkt. Auch für den Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule ist der Besuch der Zeichenschule insofern von größter Bedeutung, als diejenigen Schüler, die hier die Anfangsgründe des Zeichenunterrichts erlernt, sofort in der gewerblichen Fortbildungsschule einer entsprechend höheren Klasse zugetheilt werden können und somit früher zum Fachunterricht zugelassen werden. Für den Eintritt in die gewerbliche Tagesschule wird Kenntniß der Elementarzeichenlehre zur Bedingung gemacht. — Alle drei Anstalten hatten zusammen 71 Klassen. Es unterrichteten wöchentlich 54 Lehrer in 296 Unterrichtsstunden. Die Gesammtschülerzahl betrug 1861. Die Schülerzahl an der gewerbl. en Fortbildungsschule betrug 1898: 764 Schüler — 1897: 665 Schüler. — 1896: 625 Schüler. — Der Unterricht in der gewerblichen Schule wurde in den Gebäuden Wehrhahn 60 und Neue Linnerstraße 90 ertheilt, für die gewerbliche Fortbildungsschule wurde außerdem das Haus Neue Linnerstraße 88 hinzugezogen. Für die städtische Zeichenschule mußten hierzu noch in den Volksschulgebäuden Mariannenstraße 107, Viktoriastraße 143 und 145 und Oberstraße 154 2 resp. Klassenräume hinzugezogen werden. Mit Beginn des Schuljahres werden die Klassen, welche sich bisher in der Neuen Linnerstraße befanden, nach Ostwall 48 verlegt, um einem stattlichen Neubau, welcher entsprechend den gewerblichen Bedürfnissen der Neuzeit praktisch eingerichtet und ausgestattet wird, Platz zu machen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Amsterdam,** 12. April. Wie der „N. R. C." aus guter Quelle erfährt, hat die Königin der Niederlande kurz vor Ausbruch des Krieges thatsächlich ein Schreiben zu Gunsten des Friedens an die Königin Viktoria gerichtet.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 13. April. Die „Times" melden aus Bloemfontein vom 12. d. M., Oberst Delgety hält seine Stellungen vor Wepener und Rouxville. Ein Kommando besetzt die Stadt. Der verwundete holländische Militär-Attaché Nix ist bei der Operation gestorben.

Bureau Reuter meldet aus Aliwal North vom 12. ds., aus Burenquelle sind Nachrichten betr. Wepener eingegangen, welche, wie es heißt, auf amtlichen Mittheilungen beruhen und besagen, daß die Engländer in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch einen Ausfall machten, bei welchem sie eine Kanone der Buren erbeuteten und eine Anzahl Buren gefangen nahmen, während vier Geschütze der Buren unbrauchbar gemacht und vier Kommandanten getödtet oder verwundet wurden.

Bureau Reuter meldet aus Kapstadt: Bei dem Empfang einer Deputation von 46 Geistlichen verschiedener Religionsgemeinschaften aus Kapstadt und Umgegend, welche dem Gouverneur Milner ihre Zustimmung zu der von der Regierung befolgten Politik aussprach, erklärte letzterer, je länger der Kampf dauere, desto fester werde der Entschluß, eine Ordnung der Dinge herbeizuführen, welche eine Wiederholung des entsetzlichen Kriegselendes unmöglich mache. Die Regierung hege nicht den Wunsch, einen tapferen Feind niederzutreten, aber es sei kein Kompromiß oder Flickwerk abkommen möglich. Ungleiche, einander widerstrebende politische Systeme könnten nicht geduldet werden in einem Lande, das Natur und Geschichte einheitlich gestalteten. Wenn der Kampf vorüber sei, würden die Engländer durch Thaten beweisen, daß sie nicht für Gold und materielle Interessen kämpften und daß sie gern bereit seien, Anderen die Rechte und Privilegien einzuräumen, welche sie selbst für sich beanspruchen.

Bureau Reuter meldet aus Kapstadt vom 12. ds.: Ein Dampfer, welcher heute mit Gefangenen nach St. Helena abgehen sollte, erhielt Befehl, die Ankunft der bei Bosthof gefangenen Europäer abzuwarten.

W **Mailand,** 13. April. Der Gesandte der Südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, ist hier eingetroffen.

W **Mailand,** 13. April. Dr. Leyds hatte mit der Burenkommission eine lange Besprechung, an der der holländische Konsul theilnahm.

W **Berlin,** 13. April. Nach Privatmeldungen der Blätter haben die Buren Springfield wieder besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Andererseits wurde in Natal am 11. ds. General Buller bei Glandslaagte durch eine Flankenbewegung zum Rückzuge auf Ladysmith gezwungen.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin,** 13. April. Das „Berl. Tagebl." erfährt gegenüber einer Blättermeldung, eines der England mit Deutschland verbindenden Telegraphenkabel sei von böswilliger Hand zerschnitten worden, daß hier an unterrichteter Stelle nichts davon bekannt ist.

W **Accra,** 13. April. Die Nachricht, Gouverneur Hodgson befinde sich in den Händen der Feinde, hat sich bisher nicht bestätigt. In amtlichen Kreisen scheint man die Lage hoffnungsvoller anzusehen. Immerhin ist dieselbe noch ernst.

W **Bombay,** 13. April. Eine ernste Gefahr droht in Folge eines in dem Eingeborenen-Distrikt von Rhanpur ausgebrochenen Aufruhrs. Ein Lagerhaus wurde durch den Pöbel zerstört, welchem auch eine Baumwollmühle zum Opfer fiel. Es wurden Truppen aufgeboten, zehn Personen wurden getödtet, fünf Polizeibeamte wurden getödtet und in das brennende Lagerhaus geworfen. Die Ruhe wurde wiederhergestellt, aber alle Arbeit ruht. Die Bevölkerung zeigt eine feindselige Haltung. Freiwillige Lokaltruppen patrouillieren durch die Stadt und bewachen die Mühlen und Fabriken.

Z **Kempen,** 13. April. Der den ganzen Tag über tobende Sturm riß heute Nachmittag den Dampfthurm der Elektrochemischen Fabrik um. Das gewaltige Bauwerk stürzte auf die benachbarte Weberei von Schiller & Crous und durchschlug einen Theil des Daches. Glücklicher Weise waren in dem betr. Abtheil des Raumes momentan keine Arbeiter beschäftigt, sodaß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Ein Arbeiter wurde nur leicht verletzt.

W **Berlin,** 13. April. In der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Berhandlung der Strafkammer gegen den Bankier Sternberg wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit wurde der Angeklagte zu 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren ehrverlust verurtheilt.

W **Berlin,** 13. April. Die Morgenblätter melden: Der ehemalige Artillerieleutnant Hellmuth Wessel, welcher sich des Landesverrathes schuldig gemacht da und in Thorn verhaftet wurde, den Transporteuren aber entsprungen war, ist in Rixja wieder verhaftet worden.

W **Prag,** 13. April. In Klappai ist die Erdrutschung, welche diesmal rascher vor sich ging, als vor 2 Jahren, gestern Nachmittag 5 Uhr zum Stillstand gekommen. Weitere Hauser sind nicht eingestürzt, doch sind noch 8 bis 10 gefährdet. Menschen und Vieh konnten rechtzeitig gebor en werden.

W **Oedenburg,** 13. April. Die Gemeinde Bodonhely ist überfluthet, auch die Gemeinde Sopron schwebt in großer Gefahr. Eine Katastrophe dürfte kaum abzuwenden sein.

Vermischtes.

* **Der Gipfel der Unverfrorenheit.** Vor dem Breslauer Schöffengericht für Privatklagesachen, so erzählt die „Bresl. Ztg.", standen sich am Montag zwei Frauen mit haßfunkelnden Augen gegenüber. Das Gericht sollte den Streit, der einer schweren Beleidigung wegen entstanden war, schlichten. Die Klägerin hatte nämlich der Klägerin das Schimpfwort „Kohlendiebin" an den Kopf geworfen, und das durfte diese nicht auf sich sitzen lassen. Sie hatte den Rechtsanwalt Roth mit der Anstrengung der Klage beauftragt und erschien in seinem Beistand auch zum Termin. Vor Eintritt in die Verhandlung machte der Vorsitzende, wie üblich, noch einen Sühneversuch, aber da kam er schön an. Die Klägerin erklärte im Tone der höchsten sittlichen Entrüstung, sie sei ihr Lebtag eine „ehrliche" Frau gewesen und könne sich deshalb eine solche Beschimpfung unmöglich gefallen lassen. Beileibe nicht. Dagegen war nun eigentlich nicht viel zu sagen, und so mußte in die Verhandlung eingetreten werden. Die Beklagte gab ohne Weiteres die inkriminirte Aeußerung zu, machte sich aber anheischig, den Beweis der Wahrheit durch zwei einwandfreie Zeuginnen, die sie gleich mitgebracht habe, zu erbringen. Die Zeuginnen wurden vorgerufen und bekundeten wirklich übereinstimmend, daß die Klägerin ihre Stellung als Aufwärterin bei einem Rechtsanwalt dazu mißbraucht habe, um fortgesetzt aus dessen Bureau Kohlen und Petroleum zu entwenden. „Hm", — sagte der Vorsitzende, dem die Bezeichnung „Kohlendiebin" in diesem Falle nicht eben ungerecht fertigt erscheinen mochte — „bei welchem Anwalt machte denn die Klägerin Bedienung?" — „Beim Herrn Rechtsanwalt Roth", lautete die Antwort. Tableau! Der Vertreter der Klägerin, eben jener Rechtsanwalt Roth, machte von allen Anwesenden das verblüffteste Gesicht. Daß ihm seine Aufwärterin ab und zu seinen Kohlenvorrath dezimirt habe, war ihm jedenfalls keine gar so außergewöhnliche Thatsache; daß aber diese Frau mit geradezu naiver Unverfrorenheit ihn selbst mit der strafrechtlichen Verfolgung einer Person, die ihr diese Dieberei vorgerückt hatte, betrauen konnte, das ging ihm doch über die Hutschnur. Solch' ein Fall war ihm in seiner Praxis wohl noch nicht vorgekommen. Ohne ein weiteres Wort in der Sache zu verlieren, zog er die Klage zurück; alles Weitere wird nun der Staatsanwaltschaft vorbehalten bleiben.

* „Bitt' schön . . .!" — Es ist merkwürdig: wahllos nimmt der Berliner seine Schlagworte von den Guten und den Bösen. So haben jetzt zwei schlichte Worte, die wohl jedermann täglich wer weiß wie oft, ohne ihnen irgend welche Nebenbedeutung beizulegen, hingesprochen hat, im Volksmunde eine gewisse Bedeutung gewonnen. Ueberall hört man das Zeevstope „Bitt' schön" des Kasernenhofs Gönt i, das gleichsam das Monogramm der schauerlichen Mordthat bildet, mit dem eigenthümlichen ausländischen Accent ertönen. Ich beitieg die „Elektrische": „Bitt' schön", lächelte der Schaffner und überreichte mir den Fahrschein; ich ging ins Cafe: „Bitt' schön", grüßte der Garnmed, indem er einen „Berliner" servirte; ich kam zu meinem Friseur: „Bitt' schön" — lispelte der Schaumschläger — „Sie werden gleich rasirt!" Und sogar der Steuereinnehmer, der mich liebenswürdiger Weise auf meiner „Bude" erwartete, rief mir das eigenthümlich accentuirte „Bitt' schön" entgegen und präsentirte einen — Mahnzettel . . .

* Stoff für eine Operette bietet ein Vorgang, über den die „Neue Fr. Pr." wie folgt berichtet: In einer mährischen Stadt hält sich schon seit mehreren Jahren der angebliche diplomatische Vertreter einer exotischen Republik vom 1. Januar bis zum letzten Dezember eines jeden Jahres „auf der Durchreise" auf und wohnt daselbst in dem seinem Sohn gehörigen Hause. Dieser Herr lebt nun seit Jahren mit den dortigen Behörden in ständigem Konflikt. Zustellungen verweigert er die Annahme von Zuschriften der Behörde, es nun dieselben durch een Amtsdiener, durch die Post oder durch die Gemeinde zugestellt werden. Wird dann die Erledigung an der Thür des von ihm bewohnten Hauses angebracht, so erfolgt gegen dieses das Völkerrecht verletzende Vorgehen der Behörde ein Protest, der auf einer nördlichen oder südlichen Großstadt Europas datirt ist. Schließlich war aber die Langmuth der Behörde zu Ende. Der Zahlungsauftrag bezüglich der Personal-Einkommensteuer Sr. Excellenz war in Rechtskraft erwachsen. Selbstverständlich bezahlte aber der Herr Gesandte weder diese Steuer noch die Gebühren, zu deren Zahlung er ebenso bereits längst rechtskräftig verurtheilt worden war. Es mußte also die Exekution vorgenommen werden, über deren Verlauf berichtet wird: Der Gesandte hatte die Behörde gewarnt, ja nicht gewaltsam vorzugehen, weil sonst, da er die „Archive der Gesandschaft" durch elektrische Vorrichtungen vor Einbruch gesichert habe, leicht ein Unglück geschehen könnte. Es mußten also besondere Vorkehrungen getroffen werden. Unter Führung des k. k. Bezirkskommissärs und des k. k. Bezirksfestcrklärs begab sich die Kommission zu dem von dem Gesandten bewohnten Hause. Daselbst wurde im Namen des Gesetzes Einlaß begehrt, der, wie vorauszusehen war, verweigert wurde. Die anwesende Gattin des Gesandten erklärte, daß sich ihr Gemahl seit vierzehn Tagen auf seinem Posten im Auslande befinde. Sie verwehrte der Kommission den Einlaß, obwohl die gewaltsame Oeffnung der Thür angedroht wurde. Es mußte also die Hausthür aufgesprengt werden. Als die Kommission in den Hausgarten gelangte, wurde die Aufforderung zur Oeffnung der Wohnung wiederholt — abermals erfolglos. Nun mußte sich die Kommission von Zimmer zu Zimmer den Weg gewaltsam öffnen lassen, bis sie endlich in einem der letzten Zimmer einen Kasten fand, der eine ganze Wassersammlung enthielt. Aus dieser Sammlung wurden zehn Stück Gewehre gepfändet und ins Bürgermeisteramt transferirt. Das Schönste an dieser Geschichte ist aber, daß der Herr Gesandte sich während der Pfändungsvornahme keineswegs im Auslande, sondern im Hause selbst befand, wo er sich vor der Kommission von Zimmer zu Zimmer zurückzog. Die Gemahlin des Gesandten bewohnte übrigens die Mitglieder der Kommission, indem sie dieselben „Einbrecher" nannte. In Folge dessen wird diese Angelegenheit noch ein Nachspiel haben, da die Akten und Protokolle über die Pfandung der Staatsanwaltschaft des nächsten Kreisgerichtes zur weiteren Amtshandlung abgetreten worden sind. Die Vornahme dieser Pfändung machte in der mährischen Stadt natürlich großes Aufsehen, und eine zahlreiche Menschenmenge umlagerte während derselben die Wohnung Sr. Excellenz.

* Eine Geldbelohnung steht gesetzlich den amerikanischen Seeleuten im Kriege zu, die 100 Dollars für jeden an Bord eines kampfunfähig gemachten feindlichen Schiffes beschädigten Kampfer, wofern der Feind schwächer als der Sieger war, und 200 Dollar, wofern der Feind stärker als der Sieger war, betragen soll. Admiral Dewey beanspruchte demgemäß für die Schlacht bei Manilla für sich und seine Leute zusammen 1836 Personen eine Belohnung von 200 Dollars für jeden der an Bord der zerstörten Flotte des feindlichen Spanier, da der Feind stärker gewesen sei als die Amerikaner. Dewey verlangte nämlich, daß nicht nur die spanischen Schiffe, sondern auch die Stra dbatterien und die Seeminen in der Bai von Manila bei Beurtheilung der Stärke des Feindes in Betracht gezogen werden sollten. Das zuständige Bundesgericht hat aber jetzt entschieden, daß das Prisengericht nur die Schiffe in Betracht ziehe. Es sei erwiesen, sagt das Gericht, daß die amerikanische Kampfflotte in der Schlacht alles in allem stärker als die spanische gewesen sei; daher könne nur eine Belohnung von 100 Dollars auf jeden an der Schlacht betheiligt gewesenen Spanier, deren Zahl auf 1919 berechnet sei, gewährt werden. Dennen wird gegen diese Entscheidung beim Obergericht der Vereinigten Staaten Berufung einlegen.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Samstag, 14. April Ziemlich mildes, veränderliches Wetter. Regen ist für die nächste Zeit noch zu erwarten.

Handel und Verkehr.

* **Postsendungen zur Pariser Ausstellung.** Wie das Reichs-Postamt bekannt macht, können für die Weltausstellung in Paris bestimmte Ausstellungsgüter aus Deutschland, welche in Postpacketen oder Postfrachtstücken zur Absendung gelangen, unmittelbar bis in die Plätze der deutschen Abtheilungen des Ausstellungsgeländes übergeführt werden, wenn sie folgenden Bedingungen entsprechen: 1. Die Sendungen müssen an den Aussteller oder an seinen Vertreter adressirt und, außer von den vorgeschriebenen Zoll-Inhaltserklärungen, von einer besonderen Erklärung des Absenders über Art (nature), Gattung (espece), Gewicht und Ursprung des Inhalts begleitet sein. Diese Erklärung ist an der Begleitadresse haltbar zu befestigen. 2. Die Packete müssen auf zwei gegenüberliegenden Seitenflächen mit je einem französischen Zoll bezettel und mit je einem deutschen Begleitzettel versehen sein. Die französischen Begleitzettel haben den Namen des Ursprungslandes, den Namen des Ausstellers in lateinischen Buchstaben und die Nummer seiner Zulassungsbescheinigung zu enthalten und dieselbe Abtheilung des Ausstellungsgeländes zu bezeichnen, nach welcher die Sendung geleitet werden soll. Die deutschen Begleitzettel (schwarz, weiß, rotb) geben gleichfalls in französischer Sprache Deutschland als Ursprungsland an, ferner den Namen des Ausstellers und die Nummer der Zulassungs-Bescheinigung. Die erforderlichen französischen und deutschen Begleitzettel werden den Ausstellern durch den Reichskommissar geliefert. Ferner müssen auf jedem Packete die Buchstaben L. L., umgeben von einem starken schwarzen Kreise (Bindestrich), sowie das Rohgewicht der Sendung in Kilogramm vermerkt sein. Der Name des Ausstellers und die Nummer seiner Zulassungs-Bescheinigung müssen auf der Begleitadresse angegeben sein.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000. **Krefeld, 12. April.**

Wechsel.		Brief	Geld	Noten.	
Amsterdam/Rotterdam	100 Gulden	k. S.	169·30	168 90	österreichische Noten	20·44
Antwerpen		k. M.	—	—	englische Noten	20·46
Brüssel	100 Frc.	k. S.	81 35	81 05	20-Frc.-Stücke	16·20
		k. M.	—	—	5-Frc.-Stücke	4·00
London	1 L.	k. S.	20 51	20·47	französ. Noten	81·20
do.	1 L.	k. M.	—	20 28	belgische „	80·45
Paris	100 Frc.	k. S.	81 50	81 20	holländ. „	168·80
do.	100 Frc.	k. M.	—	—	amerikan. Gold	4·18
Italienische Plätze		k. S.	76 55	75 95	„ Noten	4·17
do.		k. M.	—	—	österreichische „	84·70
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80 85	80·55	schweizerische „	80·40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uneingeschränkte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwahrung von Werthpapieren Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Das Bankhaus

von Beckerath-Heilmann

Sternstrasse Nr. 2

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,
vermittelt den An- und Verkauf von Werthpapieren zu billigen Bedingungen,
eröffnet laufende und Check-Rechnungen,
nimmt Spareinlagen gebührenfrei entgegen
verzinslich zu 2½ bis 4½ Proz. je nach Kündigungsfrist
und empfiehlt die in seiner feuer- und diebessicheren **Stahlkammer** eingerichteten **vermiethbaren Schrankfächer (Safes),** welche unter eigenem Verschlusse des Miethers. Die beträglichen Bedingungen sind an der Kasse erhältlich stehen, zur dauernden oder vorübergehenden Benutzung.

Seide

* **Krefeld,** 10. April. Ueber das hiesige Seidenwaaren- und Sammetgeschäft schreibt das Fachblatt „Seide": Man muß sich dieses Jahr mit der Thatsache abfinden, daß das Ostergeschäft durch das über den größten Theil von Europa herrschende kalte Wetter verdorben worden ist. Ob nun Berichte aus Paris, Lyon oder Zürich liest, überall dieselbe Klage. Nur von London verlautet verhältnißmäßig günstiges: das Geschäft hat sich auf diesem Platz in den letzten Wochen sichtlich erholt, was in erster Linie den Krawattenstoffabriken zu Gute kommt. In New-York ist der Handel auch einem guten Anlauf Anfang März wieder stiller geworden. — Auffallend bleibt, wie gering die Einfuhr der Fabrik in Krefeld seit Neujahr waren; sie standen in keinem Verhältniß zu der Beschäftigung der Fabrik, die doch bis vor einigen Wochen zufriedenstellend genannt werden mußte. Der Verbrauch an Rohmaterial ist im ersten Vierteljahr dieses Jahres gegen 1899 erheblich zurückgeblieben, wohl in erster Linie eine Folge der leichten und billigen Gewebe, die die Mode heute begünstigt. Neben ganz seidenen Sachen wurden für die Konfektion auch eine Reihe Artikel in Halbseide gut verkauft. Jetzt existirt man auch für Krawatten mehr Halbseide aus, so werden auf Rohseidenwaare neue Muster gebracht. Meine Velours kommt außer für Besatz auch für billige Kleiderzwecke wieder mehr in Frage, da ein Ersatz für diesen Artikel nicht gefunden ist. — Die Sammet- und Plüschfabrik ist seit einigen Wochen weniger beschäftigt. Sie hat die stille Zeit, den Winter, sehr gut überstanden, es müssen jetzt die Aufträge für nächsten Herbst und Winter einlaufen. Obwohl einzelne Unterhandlungen wegen größerer Bestellungen im Gange sind, wird der Zwischenhandel offenbar auch für Sammet durch den schlechten Absatz in seinen Verfügungen zurückgehalten. Die Aussichten für diesen Zweig unserer Industrie sind aber trotzdem gute, und man rechnet zum Herbst bestimmt auf eine noch günstigere Mode für Sammet, als voriges Jahr.

* **Mailand,** 11. April. Zur Kondition kamen: 127 B. europäische und 97 B. afiatische Seiden im Gesammtgewicht von 19390 Kilogr.
* **Lyon,** 12. April. Zur Kondition kamen: 30 B. Organsin, 26 B. Trames, 110 B. Grogen u. dgl. 198 B. gewogen im Gesammtgewicht von 22463 Kilogr.
* **Zürich,** 11. April. Zur Kondition kamen: Organsin 21 Nr. 1970 Kilogr., Trame 9 Nr. 690 Kilogr., Grege 12 Nr. 810 Kilogr. Total 41 Nr. 3470 Kilogr. Retto ver sogen 17 Nr. 910 Kilogr.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Krefeld,** 13. April. Wochenbericht [illegible] gute Nachfrage. Rindfleisch 55-65, Kalbfleisch 70-80, Hammelfleisch 65-00, mag. Schweinefleisch 75, geräuchert 90-120, Bratwurst 75, Speck 70 Pfg., Butter 110-115 M. per Pfund, Eier per St. 7 Pf., Kartoffeln 2 Mk. per Zentner, Aepfel 8 Pfg., Birnen 9 Pfg., Aepfel 0 0 0 0 M., Kunkelrüben 1 20 M., Kohlrabi 00, Gurken 5 00 M., Salat 2 50 M., Suppenbündel 1 80 M., junge Hühner 1 50 M., Hahnbündel 2 50 M., rothe Kartoffeln per Zentner 2 00 M., Kartoffeln per Pfund 0 04 M., Kartoffeln per Sack 4 00 M., Zwiebeln per Sack 2 50 M., Weißkraut per Kopf 0 30 Pfg., Wirsingkohl 0 30 Pfg., Blumenkohl 35 70 Pfg., Spinat 10 Pfg., Kopfsalat 25 30 Pfg., Rosenkohl 00 bis 35 Pfg., schwarze Rettige 20-25 Pfg., Meerrettig per St. 5-8 Pfg., Radieschen 6-8 Pfg. per Bund, Rhabarber, rothe, Becher 35 Pfg., per Ztr. 4 00 M., gelbe per Pfund 20 Pf., per Ztr. 2 00 M., Schwarzwurzeln 5 00 M., schwarze Rettige 5-10 Pfg. Meerrettig 20 00 Pfg., 3 Stück Rabatten 25 Pfg., Bohnenkraut 0 10 Pfg. per Bund, Senfkörner 0 40 Pfg., Kümmel 0 10 Pfg. per Pfd., Senfkörner 4-8 Pfg., Kartoffelmehl 45 Pfg. per Pfd., Tafelobst 5-20 Pfg. per Pfd., Aepfel 10-20 M. per Ztr., Birnen 00 00 Pfg., Trauben 00 M., Ananasen 20-25 Pfg. per Pfd. Anderweite nicht Blättergemüse und -Salat vorhandene.

Fischpreise: Schellfisch 25-40, Kabeljau 30-40, Rauchfleisch 80 Pfg., Seezungen 1 60 M., Rotzungen 60 Pfg., Steinbutt 00 Pfg., Heringe 00 Pfg., Lebenden 60 M., Hechte 80, Schleien 70, Bleien 35, Barben 60 Pfg., Schellfischen 40 Pfg., Kabeljau 3 50 M., Weißfischen 1 00 M. per Pfd., Häringe 6 Pfg., per Pfd. 65 Pfg., Backinge 3 4 Pfg. per St. 30-45 Pfg. per Pfd.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fischereischule) 13. April.

Barom. reduz.	rel. Feuchtigk. in %	Niederschlag in mm	Bewölkung 7 Uhr Morg.	Bewölkung 2 Uhr Mittg.	Temperatur Cell. Reaum.	Temperatur Cell. Reaum.	Windrichtung u. Windstärke
747	86	10	3	8	6	12	SW 4
753	72	2	—	10	0	12	SW 4
752	92	7	—	9	7	Maximum 12	SW 4
747	92	40	—	9	7	7	SW 4

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 9 Cell. (7 Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Feines Gebäck für den Kaffeetisch.

Leicht erhöhen könnten Mütter und Töchter die Freuden des Kaffeetisches, wenn sie wüßten, wie schnell und sicher viele Tausende andere Hausfrauen die so schönen Kuchen und Gebäcke durch Zuthat von Brown u. Polsons Back-Monda herstellen. Es wird als Ersatz für Backmittel für alles zu Backende verwandt. Man vermenge trocken auf je 1 Löffel Back-Monda 6—8 Löffel Mehl. Damit lassen sich leicht und schnell die lieblichsten Gebäcke, Torten, Teegebäck und Brod backen. Back-Monda macht jegliches Gebäck sehr locker, leicht verdaulich und sichert gutes Gelingen, so daß gerade Anfängerinnen das Backen mit Back-Monda zur großen Freude wird. Es ist zu haben in allen einschlägigen Geschäften in Packeten à 40 Pfg. Hauptdepot: P. A. Stenger jr., Köln a. Rh.

Reparatur schnell und billig. **Regenschirme** Reparaturen schnell und billig.

In denkbar grösster Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Grosses Lager in Spazierstöcken.
Bergs & Mühlen
110 Rheinstrasse 110.

SEIDEN stoffe, Sammte, Velvets kauft jede Dame am besten und preiswerthesten direkt von **von Elten & Keussen, Krefeld.** Muster.

Hierzu das erste und das vierte Blatt.

Hausverkauf
zu Uerdingen.

Montag, den 14. Mai cr.,
Nachmittags 4 Uhr, beim Wirthe Peter Feigel zu Uerdingen lassen Wwe. Johann Kaulen daselbst und Kinder theilungshalber

ihr zu Uerdingen Ecke des Marktes und der Niederstraße gelegenes, am Markte mit der Hausnummer 7 bezeichnetes zweistöckiges Wohnhaus nebst Hintergebäude

öffentlich auf Credit verkaufen.

Das Haus eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen an der Ecke des Marktes und der Niederstraße, der Hauptstraße Uerdingens, zu jedem Ladengeschäfte. 6762

Uerdingen,
Justizrath **Fusbahn,** Notar.

Hausverkauf
zu Lank.

Montag, den 23. April cr.,
Nachmittags 4 Uhr, beim Wirthe Peter Schlöper zu Lank lassen die Erben der zu Berberg verstorbenen Wwe. Heinrich Küppers, geborene Forsen, theilungshalber

das im Dorfe Lank gelegene Wohnhaus 69 nebst Stallung, groß 1 Ar 21 Meter,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Uerdingen,
Justizrath **Fusbahn,** Notar.

Lehrlings-Gesuch.

Ein katholischer junger Mann findet als

Lehrling

in einem Kurzwaaren-Engros- und Detail-Geschäfte einer familiären, angenehme Stelle. Wohnung und Beköstigung im Hause des Principals. Nur solche junge Leute wollen sich melden, die mit guten Schulkenntnissen versehen und die Kost und Logis zu zahlen geneigt sind. Gründliche Ausbildung in jeder Hinsicht wird zugesichert.

Selbstgeschriebene Offert. unt. B. 6685 an die Geschäftsstell. dieses Blattes.

In der Filiale eines hiesigen Kolonialwaaren-Geschäftes wird ein angehendes

Ladenmädchen

für sofort oder später gesucht.

Offert. unt. P. P. 6617 an die Geschäftsst. d. Niederrh. Volksztg.

Dienstmädchen

für sofort gegen hohen Lohn gesucht Sanastr. 14. 6636

Ordentliches, sauberes **Dienstmädchen** in kleine stille Haushaltung gesucht Sternstraße 49.

Kath. Lehrer

einer höheren Schule (gymn. u. real), nimmt **Knaben** in

Pension.

Mäßiger Preis. Ständige Aufsicht. Gesunde Gegend.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. unter L. N. 6126.

Schweizer

erhalten kostenlos Stellung durch das Bureau für Arbeitsnachweis zu Goch 6699 Bahnstraße 5.

Lehrmädchen gesucht.

Maria Gennen,
Kostümnäherin Osterath

Nachweisl. b. 200 M. p. Monat verd. fl. Verk. d. m. neuen grav. Emaillesch. u. Kautschuk. Preisl. grat. **Th. Müller,** Paderborn

Krankheitshalber steht ein flottes

Bäcker-Geschäft

mit fester Stadtkundschaft nebst festem **Pferd Wagen** und **Teig-Knetmaschine** in tadellosem Zustande preiswerth

zu verkaufen.

Das Geschäft kann auch vom Lande aus geführt werden.

Gefl. Offerten unter H. M. 6709 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mehrere gebrauchte Wirthschafts-Tische

zu kaufen gesucht
St. Antonstr. 63.

Eine sehr gut erhaltene

49kr. Windemaschine

steht billig zu verkaufen
Hüls, Mörserstraße 1.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, gestern Abend ½6 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Herrn

Wilhelm Lambert Hoss

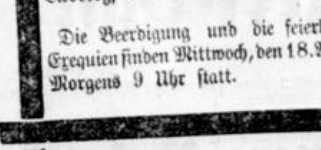
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach längerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kathol. Kirche, im Alter von 78 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Düsseldorf, Lobberich, Burgwaldniel und Dülken, den 13. April 1900.

Die Beerdigung findet Ostermontag, Morgens 8 Uhr, vom Sterbehause Ritterstraße 27a aus statt und werden hierzu Verwandte, Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugehen sollte, freundlichst eingeladen. **D. Ob.**



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Morgen 4 Uhr, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Fräul. Magdalena Hellenthal

im besten Alter von 27 Jahren 3 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzem, schwerem Krankein, in Folge eines Herzleidens, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 13. April 1900.

Die Beerdigung findet statt Montag Morgen 8 Uhr, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, hierdurch freundlichst eingeladen werden. **D. Ob.**

Sterbehaus: Blumenstraße 77.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, heute Morgen gegen 7 Uhr unsere innigstgeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Wwe. Lorenz Scherer

Maria Kath. geb. **Doeckel**

nach kurzem Leiden, gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 79 Jahren in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

St. Tönis, Osterath, Séroulle, Liedberg, den 13. April 1900.

Die Beerdigung und die feierlichen Exequien finden Mittwoch, den 18. April, Morgens 9 Uhr statt.



Nachruf

an unsere so früh dahingeschiedene Freundin

Katharina Huppertz,

gestorben den 6. April 1900.

Manche Rose muß als Knospe fallen,
Manchem öffnet sich ein frühes Grab,
Oft reißt aus der Jugend schönsten Hallen
Kalt der Tod sich eine Blüthe ab.

Auch von Dir nahm er das junge Leben,
Auch in Dir brach er das junge Herz,
Theure Freundin, Dein stilles edles Streben
Ward gestört durch des Todes Schmerz.

Auf dem bleichen Antlitz liegen
Holder Friede, sanft und mild,
Aus den still verklärten Zügen
Leuchtet eines Engels Bild.

Mutter, Geschwister, all die Deinen
Sind von tiefem Leid gebeugt,
Die Dich kannten, sehn wir weinen,
Was gerechten Schmerz gezeugt.

Hin zu Gott ist sie gegangen,
Wo ihr ein ew'ger Frühling lacht,
Wohin einst alle wir gelangen,
Wenn unser Tagwerk ist vollbracht.

Leb' wohl, im Glauben, Hoffen,
Dort in selig'n Himmelshöhen,
Bis Dein Grab einst aebet offen
Im verklärten Wiedersehen!

Oppum, den 13. April 1900.

Gewidmet von den Freundinnen und Nachbarinnen

Geschäftshaus-Verkauf
zu Süchteln.

Fräulein Helene Schumacher, Metallhändlerin zu Süchteln, läßt am

Mittwoch, den 18. April cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Restaurant der Wwe. Porta (vorm. Endepohl) zu Süchteln durch den unterzeichneten Notar ihr

Haus zu Süchteln, Hochstraße 253, mit Flügelbau, Schuppen, Hinterbau und Hofraum

öffentlich meistbietend versteigern. Wegen seiner vorzüglichen Lage am alten Rathhausplatz, gegenüber der Pfarrkirche, im Mittelpunkt der Stadt, eignet sich das Haus zu jedem Geschäft, wie denn solches auch stets — gegenwärtig ein Weißwaarengeschäft — mit Erfolg darin betrieben worden ist. Das Gebäude ist 3 Stock hoch, hat Thoreinfahrt, große Räume und ausgedehnten Hofraum.

In diesem Termine wird der Zuschlag ertheilt.

Dülken, den 17. März 1900. Orbach, Notar.

Immobilar-Verkauf.

Auf Anstehen des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalts Kalker zu Kempen, werde ich

am **Montag, den 30. April 1900,**
Nachmittags 5 Uhr,
im Hotel Herriger zu Kempen,

das zur Konkursmasse Max Hirz gehörige, zu Kempen a. Rh. an der Peterstraße gelegene

Wohnhaus

mit Destillerie und Lagerräumen, sowie großem Hofraume und Thoreinfahrt, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, öffentlich meistbietend zum sofortigen Antritt versteigern.

Kempen, den 10. April 1900. 6716

Der Königliche Notar **Werner-Güntzer.**

Immobilar-Verkauf
zu Straelen.

Am **Montag, den 30. April cr., Nachmittags 3 Uhr,** lassen die Erben des verstorbenen Gerber **Heinrich Theodor Lauwel senior** im Restaurant **Heckmanns zu Straelen,** die zum Nachlasse gehörigen Immobilien, nämlich:

1) das zu Straelen an der Venloer-Straße gelegene **Wohnhaus** nebst Anbauten, Scheune, Gerberei und Hofraum, groß 94 Ruthen,
2) einen hinter diesem Hause am Wall gelegenen **Garten,** zu Baumellen geeignet, groß 15 Ruthen,
3) einen **Garten** am Venloerthor, gleichfalls als Bauplatz geeignet, groß 28 Ruthen,

ferner eine **Wiese** und zwei **Ackerparzellen**

durch den Unterzeichneten öffentlich verneigern.

Die Gebäulichkeiten kommen zuerst in 2 Theilen — Wohnhaus mit Anbauten und Gerberei mit Scheune — sodann im Ganzen zum Verkauf.

In dem Wohnhause ist bisher eine gutgehende Wirthschaft nebst Kolonialwaarengeschäft betrieben worden. Dasselbe eignet sich wegen seiner günstigen Lage auch zu jedem anderen Geschäft.

Revelaer. 6752

Der Königliche Notar **Krüll.**

J. Frank & Cie.

Kostenfreie Kontrolle verlosbarer Effekten.

Krefeld · Bankgeschäft

Ostwall 96. Telephon 562.

Kostenfreie Kupons-Einlösung

An- und Verkauf von Staatspapieren:

Ausführung v. Börsen-Aufträgen zu Original-Bedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Auskunft über Werthpapiere.

Stahlkammer, vermiethbare Fächer (Safes).

Wir geben die meisten Pfandbriefe zum Berliner Kurse netto. Sofortige Anzahlung aller Checks. Geldwechsel. An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze. 2908

Alle Schulbücher

Atlanten und Wörterbücher

für **Krefeld** und **Umgebung.**

Neu und antiquarisch in dauerhaften Einbänden.

Albert Fürst, Buchhandlg. u. Antiquariat, Hochstr. 112, **KREFELD,** Hochstr. 112.

Nur in besterhaltenen vollständigen Exemplaren und **neuesten Auflagen** zu den **billigsten Preisen.**

Cravatten

in den neuesten Façons und Dessins

in grösster Auswahl.

L. Frankfurt Wwe.,
Hochstrasse 59. **Ecke Neumarkt.**

Die Auslagen bitte zu beachten. 6725

1. Sterbekasse

beim Wirthen

Emil Kühler, Westwall.

Sonntag, den 15. April 1900,
Nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung und Rechnungsablage.

Um 5 Uhr:

Zahltag und Aufnahme neuer Mitglieder

Um 7 Uhr:

Verwalter- und Kassirer-Wahl.

Das Sterbegeld beträgt jetzt 252 Mark

Der Vorstand.

Nordseebäder

Westerland und **Wenningstedt** auf **Sylt**

Stärkster Wellenschlag der Westküste. Unvergleichlich schöner Strand. Seebad und Luftkurort I. Ranges.

Sommer- und Rundreise-Fahrkarten auf allen grösseren Stationen.

Illustr. Broschüre sowie alles Nähere durch

Seebade-Direktion in Westerland Sylt.

Erziehung in Nordamerika.

Opferwillige junge Leute, welche Lust hätten, sich in Nord-Amerika der Erziehung der Jugend zu widmen und zugleich den Wunsch in sich fühlen, dem Orden der christlichen Schulbrüder beizutreten, können sich schriftlich an Bruder Teliow wenden, welcher seit einigen Monaten in Europa weilt. Die Brüder leiten in Amerika grössere Erziehungs-Anstalten, sowie auch Gewerbeschulen für ärmere Kinder. 6751

Adresse: **Br. Teliow,**
Plaamolen Hotel, Mook Middelaar a. d. Maas, Holland.

Altberühmte Mineral-Quelle I. Ranges.

Schutz- Marke.

Roisdorfer

Natürliches kohlensaures Tafelwasser

Jeder Kork mit Brand — ROISDORFER MINERAL-QUELLE

Altberühmte Mineral-Quelle I. Ranges.

Hauptverkaufsstellen bei

Carl von Gartzen u. Albert Jörgens.

Im Lesezimmer der Stadtbibliothek

Sonntags von 11—1, an den Wochentagen von 10—4 und außerdem Montags und Donnerstags von ½6 bis ½10 Uhr Abends für jedermann unentgeltlich geöffnet, liegen folgende

Zeitschriften

mit ihren Beilagen aus:

Zentralblatt für Bibliothekswesen — Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen — Allgemeine Bibliographie — Wöchentliches Verzeichniß der erschienenen und d. vorbereiteten Neuigkeiten des deutschen Buchhandels — Literarisches Zentralblatt für Deutschland — Literarische Rundschau für das katholische Deutschland — Literarische Grenzboten — Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland — Deutsche Rundschau — Nord und Süd — Westermanns illustrierte deutsche Monatshefte für das gesammte geistige Leben der Gegenwart — Die Nation — Stimmen aus Maria-Laach — Vereinsschriften der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland — Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge — Der Stein der Weisen — Deutsche Erde — Natur und Glaube — Archiv für Philosophie — Philosophisches Jahrbuch — Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft — Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik — Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft im deutschen Reich — Mittheilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen — Freihandels-Korrespondenz — Deutsche Kolonialzeitung — Beiträge zur Kolonialpolitik und Kolonialwirthschaft — Afrika — Volkswohl — Soziale Praxis — Zentralblatt für allgemeine Gesundheitspflege — Mäßigkeits-Blätter — Der Bildungs-Verein — Die deutsche Fortbildungsschule — Blätter für Knabenhandarbeit — Das Rothe Kreuz — Caritas — Der Arbeiterfreund — Arbeiterwohl — Zeitschrift der Zentralstelle Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen — Der Gewerkverein — Die Ostmark — Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprach-Vereins — Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte — Das literarische Echo — Monatsblätter für deutsche Literatur — Das Staatsarchiv — Historisches Jahrbuch — Historische Vierteljahrsschrift — Zeitschrift für Kulturgeschichte — Korrespondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine — Bonner Jahrbücher — Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiözese Köln — Globus — Korrespondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte — Zeitschrift des Vereins für Volkskunde — Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde — Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins — Naturwissenschaftliche Rundschau — Prometheus — Die Reform — Stahl und Eisen — Textil-Zeitung — Zeitschrift für die gesammte Textil-Industrie — Seide — Weltdeutsches Gewerbeblatt — Kunstgewerbeblatt.

Krefeld
70 Reußerstraße 70.

Streng reelles christliches Geschäft.
Sämmtliche Saison-Neuheiten sind eingetroffen.

Krefeld
70 Reußerstraße 70.

G. Hettlage.

Grösstes Spezial-Geschäft Deutschlands für bessere fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Düsseldorf. Verkauf nur gegen Baar, zu festen Preisen. **Krefeld.**

Joppen-Anzüge, M. 60.— bis M. 8.00
1- und 2-reihig.

Jacketrock-Anzüge, M. 60.— bis M. 25.00
schwarz und farbig.

Radfahrer-Anzüge, M. 40.— bis M. 12.00

Knaben-Anzüge, M. 25.— bis M. 2.50
Buxkin, Cheviot.

Joppen einzeln, M. 25.— bis M. 4.00

Sommer-Paletots, M. 60.— bis M. 10.00
Sommer-Ulster.

Loden, Jagd, M. 30.— bis M. 3.00
Haus-Joppen,

Burschen-Anzüge, M. 36.— bis M. 6.00

Gehrock-Anzüge, M. 70.— bis M. 27.00
schw. Kammgarn u. Tuch.

Sommer-Havelocks, M. 40.— bis M. 8.00
imprägnirt Loden.

Hosen, M. 20.— bis M. 2.00

Einzelne Leibchen und Kniehosen. Joppen. Blousen.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge,

aus bestem Kammgarn und Cheviot, Mark 40.—, 36.—, 33.—, 30.—, 27.—, 25.—, 22.—, 20.—, 18.—, 16.—, 15.— bis 8 Mark.

Jesus Bräutigam der Seelen
Vollständiges Lehr- und Gebetbuch für Jungfrauen, die in der Welt oder im Klosterleben. Von Dr. J. A. Keller. Preis geh. in Kalikobd mit Rothschnitt 1.50 M., Chagrin mit Goldschnitt 1.80 M., Bocleder 2.50 M., französischen Gr. band 3.50 M., Kalbleder 4.50 M.
Verl. d. Alphonsus-Buchh., Münster.

Ia. Ziegelkohlen
der Zeche **Alstaden** liefert nach allen Stationen billigst 6721
Wilh. Roßmüller, Moers.

Eckhaus
im Mittelpunkt der Stadt, 284 Quadrat-Meter groß, Wohnhaus mit Flügel, Werkstätte, Schuppen und Anbau, theilungshalber sofort billig
zu verkaufen.
Offerten unter M. T. 6711 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche auf Ende Mai
10 bis 15,000 Mark
an 2te Stelle gegen doppelte Sicherheit. Off. unt. R. M. 6693 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Angehender Kommis
zum sofortigen Eintritt gesucht. Stenograph bevorzugt.
Off. unt. W. S. 6695 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Färber-gesellen
gesucht von
Johann Wagner,
Süchteln. 6690

Ein erfahrener
Bäckergehülfe
vom Lande, kath., militärfrei, **sucht Stelle.**
Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6748

Ordtl. Bäckergeselle
gesucht.
Jos. Louven, Bockum.

Kartoffeln.
Es sind noch 15—2000 Pfund Magnum-bonum Kochkartoffeln abzugeben bei
Wwe. Jos. Stapper,
in Nierst b. Lank (Rhein.)

Hill-Glühtörper.

Deutsches Reichspatent.

Wir machen hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir unsere **General-Vertretung für Krefeld und Umgegend** dem Herrn

Fritz Ophüls, Hubertusstr. 137,

übertragen haben.

Henry Hill & Co. limited, Berlin O. 17.
Patentinhaber und alleiniger Fabrikant der Hill-Glühkörper.

Im Anschluss an obige Anzeige mache ich ergebenst bekannt, dass ich ein

reichhaltiges Lager von Hill-Glühkörpern

unterhalte und zu Original-Preisen verkaufe.

Die Herren Installeure und Wiederverkäufer erhalten den üblichen Rabatt.

Fritz Ophüls, Hubertusstrasse 137.

Gesellschaft für Gas-Spar-Apparate
m. b. H.
Berlin, Friedrichstrasse 105 c.

General-Vertrieb für Krefeld und Umgegend:
Fritz Ophüls, Hubertusstr. 137.

20% Gasersparniß
durch Anwendung des
Gasdruckreglers
D. R. G. M. Nr. 88 509,
sowie der
Regulirschraube
D. R. G. M. Nr. 65 467.
Vortheile:
1. Mindestens 20% oft bis 40% Gasersparniss, 2. regelmässiges, besseres Licht, 3. kein Schwarzwerden der Strümpfe, 4. keine Verunreinigung der Luft durch überschüssiges, unverbranntes Gas.

Der **Hubertusstrasse 137** aufgestellte Apparat liefert den Nachweis für die oben angegebene Gasersparniss.

Kleie!

Das Landw. Casino Issum
hat für die Zeit vom 1. Mai 1900 bis Mai 1901 zu vergeben
zirka 44 Waggon = 8800 Ctr. Weizenkleie.
Offerten hierfür können bis zum **25. April** an den Unterzeichneten eingebracht werden, woselbst die Lieferungsbedingungen einzusehen sind. 6720
Haus Issum, den 12. April 1900.
Held.

Beamte erhalten **Dienstkaution** prompt unter günstigen Bedingungen durch
Werk & Brad, Köln.

Verkauf resp. Verpachtung.

Unter der Hand ist von mir unter günstigen Bedingungen zu kaufen oder anzupachten auf sofort oder später:
1. mein in **Dülken** an der Langestraße belegenes **Wohnhaus Nr. 93** nebst **Stallung und Scheune.**
2. die in **Dülken** an der Bergerstraße belegene, in gutem Zustande befindliche **Kornmühle** (Dampfbetrieb und 2 Mahlgänge) **mit Wohnhaus Nr. 33** nebst **Stallung und sämmtlichem Inventar.**

Reflektanten belieben sich an mich zu wenden.
Kastrop, den 10. April 1900.
6698 **Wittwe H. Schencking.**

Friedrichstr. 6. Friedrichstr. 6.

Geschäfts-Eröffnung.

Heute eröffne ich im Hause **Friedrichstraße 6** ein

Spezial-Kaffee-Geschäft.

Führe nur Kaffee's erster Rösterein in jeder Preislage, sowie
Thee, Cacao, Biscuits, Bonbons rc.
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet
hochachtungsvoll
Julius Nolden, Friedrichstr. 6,
gegenüber der neuen Markthalle.

Friedrichstr. 6. Friedrichstr. 6.

Für Kommunikanten.

Sämmtliche Wäsche-Artikel
für **Knaben** und **Mädchen,**
sowie Kränze, Schleier, Sträußchen, Handschuhe, Kravatten, Hosenträger
empfiehlt in bekannter guter Qualität
Julius Nolden, Friedrichstr. 6,
gegenüber der neuen Markthalle.

Rhein. Webstuhlfabrik A.-G.

Dülken
empfiehlt ihre vergrösserte und modern eingerichtete
Eisengiesserei
zur Lieferung von
Maschinenguß und Bauguß aller Art,
in sauberster Ausführung und zweckentsprechenden Legierungen (Gußprüfungsmaschine, Sandstrahlgebläse).
Roststäbe in außerordentlich widerstandsfähigem Spezialguß.

Lieber Leser! Freundliche Leserin!

Ganz vergessen wüßt Du den „Allerärmsten"? — Was hast Du geschaffen in der Riesenpfarrei Reinickendorf? — **Nun nichts mehr?** — Hilf, bitte inständigst, weiter! Trotz Paukow's Schuldenlast soll und muß auf dringenden Wunsch von höchster Stelle in Hehdenick, 6 Meilen von hier, für **1500—2000 arme katholische Arbeiter** eine **Kapelle** geschaffen werden. Erbarme Dich dieser **„Verlassenen"** und hilf. Mit innigster Dankbarkeit bittet
Leop. Joh. Pauske, Pfarrer
(Brandenburg bei Berlin.)
5687

Stadthalle.

Sonntag, 15. April (Erster Osterfeiertag):
Gastspiel Dr. Heine-Ensemble
(Ibsen-Theater):

„Gespenster".

Drama in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen.
Preise der Plätze: Orchestersitz M. 3.50, erstes Parquet M. 2.50, zweites Parquet M. 1.60, Parterre M. 1., Gallerie M. 0.50. 6692

Quartettverein Rheingold.

Ostermontag, den 16. April 1900:

Großer Fest-Ball
in den Sälen der „Oelmühle".
Eintrittspreis 0.50 Mark à Person.

Karten sind niedergelegt bei Angerhausen, Hochstraße, Wwe. Goebels, Königstraße, sowie bei Schnitzler, Oberstraße.

Unsere verehrlichen Ehren- und passiven Mitglieder sind hierzu nebst ihren Damen höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Nach Inrath

Oster-Montag, den 16. dss. Mts.,
veranstalte ich in meinem Lokale Hülserstraße 716
Oeffentlichen Frei-Ball,
wozu ergebenst einlade.
Paul Ilbertz.
Entree à Person 10 Pfennig.
Getränke nach Belieben.

Gesang-Verein „Sängerbund" Bockum.

Ostermontag, den 16. April cr., Abends 5 Uhr, findet im Saale des Herrn **Hermann Pipper**

Frei-Ball

statt, wozu freundlichst einladet
der Vorstand.
Unsere geschätzten Ehren- und passiven Mitglieder sind hierzu ganz besonders eingeladen. D. O.

Brauerei Nakaten,

Alte Linnerstraßen- und Schulstraßen-Ecke.

Lager-Bier
im Anstich.

Vereinigte Sterbekasse
beim Wirthe H. Metten, Königstraße.
Sonntag, den 15. April cr., nachmittags 4 Uhr:
Rechnungsablage.
Von 5—7 Uhr **Zahltag und Aufnahme neuer Mitglieder** von 15—38 Jahren.

Bürger-Schützen-Verein zu Traar.
Ostermontag, 16. April cr.
Abends 8 Uhr,
General-Versammlung
im Vereinslokale beim Wirthe Joh. Winkmann, wozu die Bürger hiermit freundlichst eingeladen werden.
Der Präsident.

Für ein besseres Strumpf-, Woll- und Weißwaaren-Detail-Geschäft wird für Mai oder später eine tücht. branchekundige

Verkäuferin
gesucht.
Fr. Offert. mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter T. S. 6739 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Braver kathol. Junge wird als
Buchbinder-Lehrling
gesucht.
Hochstraße 91.



Schöne junge Schweine
zu verkaufen. **Wilh. Küppers, Berberg,** Mörsenstraße 80.



60 junge Schweine
zu verkaufen.
Theodor Esters in Stratum.



Schöne junge Schweine zu haben bei
Heinr. Lenßen, Lüth b. Traar.

Drei Monate altes
Fohlen

zu verkaufen 6704
Wilh. Schmall, Berberg.

Eine Tilbury
ist preiswürdig zu kaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6736

Von zwei Pferden,
3jährige Stute
und
5jähr. schwerer Wallach,
in allen Geschirren gehend, eins weil überzählig, zu verkaufen.
6679. **Theod. Münker.**
Haus Nierst bei Lank a. Rh.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4 Sonntags-Ausgabe in Stadtbezirke 85 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentliche Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende landwirthschaftliche Beilage „Bäckermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Ueberschüsse 25 Pf. Bei schriftlicher Anfrage 10 Pf. für Retour.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 104.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 203. (Sonntags-Nr. 15.) Krefeld, Samstag, den 14. April (Tiburtius †) (Drittes Blatt.) 1900.

Wegen des hochhl. Osterfestes erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Dienstag Mittag.

Ostern.

Zu Weihnachten mußten wir es beklagen, daß der organisirte Massenmord, den man Krieg nennt, unter Völkern wüthe, die sich zu derselben Krippe bekennen. Und zu Ostern wüthet der Krieg noch. Wenn die Christenheit die Ankunft des heiligen Geistes feiern wird, erfüllt vermuthlich auch noch der unheilige Geist die Welt mit Haß und Verzweiflung, Blut und Elend.

Die Fahne des Sieges über Grab und Tod und Sünde weht schon so lange über der Welt, und die Welt seufzt doch noch so tief schwer unter der Sünde und ihren Folgen — weil ein großer Theil der Menschen die Erlösung nicht begriffen und ergriffen hat. Christus hat genug gethan, übergenug; aber die Menschheit thut zu wenig. Die Wahl- und Willensfreiheit hat der Schöpfer den Menschen gegeben und den Erlöser ihnen belassen; wer nicht erlöst sein will an der Hand der Lehre und der Gnade Christi, der geht der Segnungen von Charfreitag und Ostern verlustig: der einzelne Mensch und das Volk.

Aber wenn die volle, thatsächliche Verchristlichung des Lebens und Treibens der Menschheit so lange auf sich warten läßt, so viele Lücken und Rückschläge aufweist, darf man deshalb verzweifeln an dem Triumph des Kreuzes?

Die Oster-Epistel aus den Briefen Pauli braucht ein schönes Bild: der christliche Geist wird als der neue Sauerteig bezeichnet. Der Sauerteig wirkt keineswegs im Augenblick auf die ganze Mehlmasse; das eine Theilchen nach dem andern wird durchsäuert, es gehört dazu Zeit und Geduld.

Leute, die sich in Feindschaft zum Kreuz und zur Osterfahne gestellt haben, suchen die Christenheit zu erschrecken mit der Behauptung, daß der Glaube einen starken Rückgang aufweise und der Gehorsam gegen die Gebote des Herrn erst recht, so daß der Einfluß des Christenthums auf das öffentliche Leben nicht wachse, sondern andauernd abnehme und nach und nach auf den Nullpunkt kommen werde. Leider ist es wahr, daß das Neuheidenthum sich sehr breit und laut macht, und daß namentlich im Protestantismus das positive Bekenntniß zu den Heilsthatsachen sich erschrecklich verwässert. Aber demgegenüber steht die zunehmende Kraft des Katholizismus und auch eine vielfache Bekundung lebhafteren Christenbewußtseins bei den besseren Elementen, die uns schuldet außerhalb der katholischen Kirche stehen. Das moderne Neuheidenthum dürfen wir wohl als eine Uebergangs-Krankheit betrachten, die mit Gottes Gnade schließlich zur Wiedervereinigung der wirklichen Christen in Eine Heerde und Einen Schafstall führen wird. „Ut omnes unum", daß Alle eins seien! Das ist das Herzensgebet und das Hauptstreben gerade des gegenwärtigen Oberhauptes der Kirche, und wir hoffen sicher, daß er die Christenheit dem erhabenen Ziel näher bringt, wenn auch die Erreichung noch manches Jahr voll Arbeit und Geduld erfordern sollte. Die neue Einheit aller Christgläubigen wäre ein zweites Ostern für die Christenheit, und wenn zunächst eine Schaar von „Aufgeklärten" sich lossagte auch von dem äußerlichen Namen „Christ", so würde doch die werbende Kraft der erweiterten Kirche bald den vollen Besitzstand in den alten Kulturländern wieder herstellen und zugleich die Verbreitung des Glaubens in den anderen Ländern mit frischen Kräften unter einheitlicher Leitung in neuen Aufschwung bringen.

Tröstlich ist ferner die Beobachtung, daß auch dort, wo man an den Glaubenslehren Kritik zu üben liebt, der Geist des Christenthums noch fort und fort das öffentliche Leben und auch das Privatleben segensreich beeinflußt.

Krieg wird freilich gegenwärtig wieder geführt, aber das Uebel ist leider uralt und wenn es auch noch fortbesteht, so hat es doch neuerdings keine Ausdehnung erfahren. Ja, man kann kühn sagen, daß der Friedensgedanke, der seinem Ursprung und seiner Natur nach christlich ist, niemals so weit und so tief Wurzeln getrieben hatte, wie jetzt. Mag der Haager Kongreß bisher auch noch keine greifbaren Früchte gezeitigt haben, so bedeutet er doch einen hoffnungsreichen Schritt vorwärts, nach dem christlichen Ideal der Brüderlichkeit hin. Die begonnene Bewegung wird die erhofften Früchte bringen, wenn nur die wahren Christen in allen Ländern weiterhin kräftig eintreten für die Verwirklichung des Wortes, mit dem der Auferstandene seine Apostel begrüßte: Der Friede sei mit Euch.

Ein gutes Zeichen unter den mannigfachen trüben Zeichen der Zeit ist ferner die wachsende Verbreitung und steigende Kraft des christlich-sozialen Gedankens. Auch auf diesem Gebiete gibt es zeitweilig Hemmungen und kleine Rückschläge, wie in allen irdischen Entwicklungen. Aber unverkennbar nimmt das Pflichtbewußtsein und die Neigung zu, für die Armen, Schwachen und Mühseligen eine wohlorganisirte Hülfe und Hebung einzuführen. Die treibende Kraft hinter dieser Reform ist — was auch die Freidenker und Sozialdemokraten sagen mögen — die christliche Liebe, welche im Osterfeste ihre Auferstehung feiert.

Wenn wir bei uns selbst anfangen, rechte Ostern zu feiern, so dürfen wir uns in der Hoffnung freuen, daß der ganzen Welt immer schönere Ostern bescheert werden.

Deutschland.

* **Berlin,** 13. April. Kaiser Wilhelm zeigte dem Sultan telegraphisch die Absendung einer Photographie des Planes des Brunnens an, den er während seines Aufenthaltes in Konstantinopel für Stambul stiftete. Der Sultan sandte dem deutschen Kaiser ein Telegramm, in dem er ihm seinen Dank aussprach. — Laut „Köln. Volksztg." wollen die Handelsmühlen der Rheinprovinz, Westfalens, Hannovers und Hessen-Nassaus ein Mehlsyndikat bilden, hauptsächlich weil augenblicklich die Mehlpreise einen Tiefstand erreicht hätten, der zu den in- und ausländischen Getreidepreisen in keinem Verhältniß stehe.

* **Ein Antrag auf Einführung des direkten Wahlrechts in Baiern.** Der Zentrumsabgeordnete Ruedorffer beantragte, wie wir einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus München entnehmen, als Referent des Wahlgesetzausschusses der bairischen Abgeordneten kammer, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtag baldmöglichst einen Gesetzentwurf über die Einführung des direkten Wahlrechts vorzulegen und hierbei insbesondere folgende Grundsätze zur Durchführung zu bringen:

„Die Zahl der im ganzen Königreich zu wählenden Landtagsabgeordneten berechnet sich nach der Bevölkerungsziffer der einzelnen Regierungsbezirke in der Art, daß in jedem Regierungsbezirke soviel Abgeordnete zu wählen sind, wie auf seine Bevölkerung im Verhältniß von einem Abgeordneten zu 37,500 Seelen entfalle. Der Bruchtheil über die Hälfte gilt als voll. Für diese Berechnung ist die amtlich festgelegte Volkszählung vom Jahre 1900 maßgebend. Die zu bildenden Wahlkreise werden gesetzlich festgelegt. Hierbei ist die vorstehend genannte Verhältnißzahl als Durchschnittsziffer für einen Wahlkreis zu betrachten. Ist in einem Wahlkreis eine verhältnißmäßig große Anzahl von nichtwahlberechtigten Personen (Soldaten, Nichtbaiern rc.) vorhanden, so ist hierauf bei der Wahlkreisbildung entsprend Bedacht zu nehmen. Die Wahlkreise sind in der Regel für die Wahl eines Abgeordneten zu bilden. Im Ausnahmefall soll kein Wahlkreis für mehr als zwei Abgeordnete geschaffen werden. Die Wahlkreise müssen räumlich zusammenhängen. Ländliche Wahlkreise werden auf der Grundlage der Amtsgerichtssprengel, städtische nach Maßgabe der städtischen Bezirkseintheilung gebildet. Wahlberechtigt ist jeder Baier, der das 25. Lebensjahr erreicht hat, die baierische Staatsangehörigkeit seit mindestens einem Jahre besitzt, ausweislich den Verfassungseid geleistet hat, dem Staate seit mindestens einem Jahre eine direkte Steuer entrichtet. Der Wahlkreis wird in Wahlbezirke eingetheilt. In der Regel soll jede politische Gemeinde einen Wahlbezirk bilden. Die zuständige Verwaltungsbehörde kann jedoch die Zahl der Wahlbezirke nach Bedürfniß vermehren oder vermindern. In Gemeinden mit städtischer Verfassung soll ein einzelner Wahlbezirk nicht über 3000 Seelen zählen. In Städten, für die in Folge ihrer Bevölkerungsziffer mehrere Wahlbezirke zu bilden sind, ist hierbei die Zahl der im Wahlbezirk wohnenden Militärpersonen in Abrechnung zu bringen. Die Wahl ist geheim. Zu diesem Behuf werden amtlich gestempelte, für den ganzen Wahlkreis gleichartige Wahlzettelumschläge eingeführt. Als eine das Wahlrecht ausschließende Armenunterstützung soll es nicht angesehen werden, wenn Kinder eines Wahlberechtigten aus öffentlichen Mitteln Schulunterstützungen genießen."

* **Kleiner Szenenwechsel.** Auch in der Kunststadt Dresden hat der Goethebund getagt, und zwar in demselben Saale des Evangelischen Vereinshauses, in welchem Tags zuvor Hofprediger a. D. Stöcker den Künstlern, die sich mit Schamlosigkeiten identifiziren, ganz gehörig den Standpunkt klar gemacht hatte. Die Rede Stockers scheint nun eine sehr wohlthätige Wirkung gehabt zu haben. Denn in der „von über 1000 Künstlern, Schriftstellern und Kunstfreunden" einstimmig angenommenen Resolution heißt es: „sie bestreiten nicht gewisse Mißstände, die zum Entwurfe der Kunstparagraphen der sog. lex Heinze geführt haben, sind aber der Ueberzeugung, daß diese Bestimmungen die bekämpften Mißstände nicht beseitigen werden." Ei, ei! Eine solche Konzession ist bisher noch von keiner Protestversammlung gemacht worden, weder in Berlin und München, noch in Stuttgart und Karlsruhe. Aber noch mehr! Prof. Dr. Paul Schumann sagte laut Bericht des „Dresd. Anz." im Namen des Komitees: „Hinweg mit den unkünstlerischen Neujahrskarten, Plakaten, Bildern und Mutoskopen!" Aber wie soll die Polizei mit diesen Schamlosigkeiten und noch vielen anderen aufräumen können, wenn die Gerichte nach dem heutigen Strafgesetz die etwa Angeklagten einfach freisprechen müssen. Die Künstler wollen also lieber wegen einer eingebildeten Gefahr für die wahre Kunst das fluchwürdige Aergerniß weiterfressen lassen.

Oesterreich.

* **Wien,** 13. April. Die Hofsellerlichkeiten der Charwoche wurden heute Vormittag in der Hofburg durch die Zeremonie der Fußwaschung eingeleitet, die der Kaiser im Zeremoniensaal der Hofburg an zwölf Greisen vornahm. Um ½8 Uhr zogen im Schweizerhofe acht Husaren des Husaren-Regiments Nr. 15 und ein Detachement des Infanterie-Regiments Nr. 4, geführt von je ei em Unteroffizier auf. Um ½9 Uhr begann an der Botschafterstiege die Auffahrt der Würdenträger und Mitglieder des allerhöchsten Kaiserhauses. Der Kaiser hatte sich aus den Privatgemächern durch die Säle der Hofburg in das Audienzzimmer begeben. Hier hatten sich die Erzherzoge versammelt. Der Kaiser und die Erzherzoge verfügten sich in die geheime Rathsstube und unter Vortritt des Hofstaates bewegte sich der Zug zur Hofburgpfarrkirche. Oberstkämmerer Graf Abensperg-Traun, die Gardekapitäne und G. d. G. Graf Paar geleiteten den Monarchen. Se. Majestät nahm mit den Mitgliedern des Kaiserhauses im Oratorium Platz, um dort der Predigt und dem Hochamt beizuwohnen. Die Predigt hielt Hofburgpfarrvikar Binder, das Hochamt zelebrirte der hochw. Hofburgpfarrvikar Dr. Ernest Hauswirth in seiner Eigenschaft als Schottenprälat als niederösterreichischer Landstand. Inzwischen hatte sich der Zeremonienstaat gesäumt. Im oberen Theile hatten sich die dienstfreien Generale und Stabsoffiziere sowie Vertreter des Offizierkorps der Garnison versammelt. Der Kaiser begab sich nach dem Hochamte in die inneren Appartements. Ein Theil des Hofstaates war in den Zeremonienstaal vorausgegangen. Vor der Tribüne gegenüber dem Haupteingang erwartete dieser Theil des Cortèges den Hof. Hinter dem Kredenztisch standen 12 Trabanten. Gegen ½11 Uhr zog die Geistlichkeit feierlich ein, bald darauf traten die 12 Greise in altdeutscher Tracht in den Saal und nahmen an der langen Tafel rechts vom Haupteingang Platz. Um 11 Uhr meldete G. d. G. Graf Hamaday, daß Alles bereit sei. Der Erste Obersthofmeister FML. Fürst Liechtenstein erstattete die Meldung dem Kaiser. Und unmittelbar darnach setzte sich der Zug an Leibgardespalieren vorbei in den Zeremonienstaal in Bewegung. In der Geheimen Rathsstube trat ihm Fürst Liechtenstein mit dem Stabe vor. Ihm folgten mit ihren Suiten die Erzherzoge Franz, Ferdinand, Otto, Ferdinand Karl, Ludwig Bitter, Leopold Ferdinand, Peter Ferdinand, Leopold Salvator und Franz Salvator. Im Cortège gingen eingereiht: die Hof- und Staatswürdenträger, zahlreiche Mitglieder der hohen Aristokratie, die Generalität rc. Im Hoforatorium waren nun anwesend: die Erzherzoginnen Elisabeth Maria, Erzherzog Karl Franz Joseph, Erzherzogin Marie Valerie mit ihren Kindern Erzherzogin Elisabeth Franziska, den Erzherzogen Franz Karl Salvator und der Erzherzogin Hedwig, ferner Erzherzogin Blanca, Prinzessin Mary von Hannover und die Prinzessin von Cumberland. Sehr stark war auch die Diplomatenloge besetzt, wo auch der seit einiger Zeit in Wien weilende schwarze Missionär P. Fernandez der Zeremonie beiwohnte. Der Kaiser schritt an das obere Ende der Tafel, an der die Greise saßen, stieg die Stufen empor, unterhalb derer einige Schritte entfernt in einer Reihe die Erzherzoge hinter den Fürsten Liechtenstein, dem Oberstkämmerer, dem Gardekapitän und dem G. d. G. Grafen Paar standen, und die Abwaschung der Greise begann. Die Trachtenfesten und Edelknaben trugen die Schaugerichte auf. Der Kaiser nahm die Speisen von den Tragbrettern und setzte sie den Greisen der Reihe nach vor. Nach einer kurzen Pause räumten der Kaiser und die Erzherzoge die Tafel ab, stellten die Schüsseln auf die Tagbretter und Trabanten trugen die Bretter fort. Noch drei Gänge wurden mit demselben Zeremoniell aufgetragen. Nach dem Dessert wurde die Tafel schnell abgedeckt, der Tisch aus dem Saale getragen und die Zeremonie der Fußwaschung begann. Die Greise setzten sich in eine Reihe, Hausoffiziere zogen ihnen Schuhe und Strümpfe aus und breiteten ein langes Linnentuch über ihre Knie. Hofkaplan Perathoner sang das Evangelium des Tages und bei der Stelle „Et coepit lavare pedes discipulorum" kniete der Monarch nieder wusch den zwölf Greisen die Füße und trocknete sie ihnen ab. Schottenprälat Dr. Haudwirth goß das Wasser auf, Hofburgpfarrvikar Binder hielt das Becken unter. Nach der Zeremonie schritt der Kaiser an das untere Ende der Estrade und wusch sich die Hände. Das Wasser goß ein Trachtest auf, das Becken hielt ein Edelknabe, das Handtuch reichte Fürst Liechtenstein von einer Silbertasse dar, die ein Edelknabe hielt. Der Schatzmeister hielt auf einer Silbertasse die Beutel mit je 30 Silberkronen und der Kaiser hing jedem Greis einen Beutel um den Hals. Die Feier war zu Ende. Der Cortège hatte sich schon geordnet. Der Monarch kehrte mit den Erzherzogen und dem Hofstaat in die inneren Appartements zurück. Hofequipagen brachten die Greise in ihre Wohnungen. Auch die zwölf Greisinnen wurden beschenkt.

Belgien.

* **Brüssel,** 12. April. Für das große Publikum ist das Geschenk, welches der König durch seine gestrige Botschaft an die Kammer seinem Lande gemacht hat, eine staunenswerthe Gabe; man denke: die nach Tausenden Morgen zählenden Domänen und Prunkgärten von Laeken, Terrueren, Tiergnun, Ardenne, Ostende, Saint Gilles bei Brüssel werden so ohne Weiteres Staatsdomänen, während sie bisher Privateigenthum des Königs waren! Es gibt aber Leute, so schreibt man der „Köln. Volksztg.", welche diesen Akt der Großmuth in eigenthümlicher Weise glossiren. Nach ihrer Auffassung machen die Bedingungen, welche Leopold II. an seine Schenkung knüpft, aus derselben nicht sowohl eine Gabe, als eine Last für das Land. Es heißt ausdrücklich in der Schenkungsurkunde, daß diese Domänen ihrem bisherigen Zwecke erhalten bleiben und vom Staate unterhalten werden müssen; mit anderen Worten: die fraglichen Schlösser bleiben für den König der Belgier zum dauernden und ausschließlichen Gebrauch reservirt und werden statt auf dessen Kosten auf Staatskosten in solchem Zustande erhalten, daß sie stets als königliche Residenzschlösser Ehre einlegen können. Wer dabei gewinnt, das sei die Privatschatulle des Königs; wer dabei verliere, das sei der Staat und — die Töchter des Königs. Und da dürfte vielleicht die Erklärung für die ganze Schenkungsgeschichte liegen: das Privatvermögen des Königs sei ungeheuer groß; an Gütern besitze er außer seinem Schlosse in Villafranca nur die nunmehr dem Staate geschenkten Domänen; sein übriger Reichthum stecke in Handels- und Industrieunternehmungen. Schonung sei er mit seinen beiden älteren Töchtern, der Prinzessin Luise von Sachsen-Coburg (Wien) und der ehemaligen Kronprinzessin Stephanie verfeindet. Indem er seinen Immobilarbesitz verschenke, enterbe er zum Theil seine Kinder; seinen beweglichen Besitz könne er in beliebiger Weise verwenden, und das werde er zu Gunsten seiner jüngsten Tochter und wahrscheinlich seines Nachfolgers, des Prinzen Albert, in der Weise thun, daß für die älteren Töchter das Nachsehen verbleibe.

Italien.

* **Rom,** 11. April. Glücklicher Weise war die letzt gemeldete, jedenfalls durch die Strapazen der letzten Tage hervorgerufene Indisposition des hl. Vaters eine leichtere, wie es zu Anfang scheinen mochte, so daß kein Grund zu irgend welcher Besorgniß vorliegt. Immerhin wurden auf Veranlassung des Leibarztes Dr. Lapponi behufs Schonung Sr. Heiligkeit alle öffentlichen Empfänge bis drei Tage nach Ostern abgesagt.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Durch die vorliegenden Nachrichten wird die militärische Lage keineswegs geklärt. Die englische Kriegsbericht erstattung gefällt sich wieder einmal darin, durch breite Schilderungen nebensächlicher Ereignisse ihr Publikum über den Ernst der Lage hinwegzutäuschen. Allem Anschein nach sind im Oranjefreistaat die Buren fortgesetzt erfolgreich bei der Abschnürung der Verbindungswege des Lord Roberts; sie bedrohen die Eisenbahnlinie Bloemfontein Springfontem fast auf ihrer ganzen Ausdehnung und folgen den zurückweichenden Engländern in der Richtung auf Aliwal North. Von der bei Wepener eingeschlossenen und schwer bedrängten Truppe des Generals Brabant ist es ganz still geworden.

Auch die Kämpfe, die jüngst wieder bei Ladysmith entbrannt sind, scheinen für die Engländer keineswegs günstig verlaufen zu sein. Die übereinstimmende Meldung Londoner Abendblätter von gestern, daß die Buren über Dewdrop im Westen und auf Weenen südwärts nach Natal eindringen, muß wohl auf einem Mißverständniß beruhen. Sollten die Buren wirklich diesen Vormarsch schon begonnen haben, so müßten sie zuvor einen großeren Erfolg über General Bullers Truppen errungen haben; davon hat aber bisher nichts Bestimmtes verlautet.

Kirchliches.

* **Eine zweite deutsche Jubiläumsfahrt nach Rom** mit beschränkter Zahl der Theilnehmer wird am 28. Mai d. J. ihren Ausgang in Köln nehmen. Die für den Hauptpilgerzug (30. April ab Freiburg) getroffenen Bestimmungen gelten auch für diesen zweiten, der jedoch nur solche Theilnehmer aufnimmt, welche auf der Strecke Köln-Chiasso wenigstens die zweite, von Chiasso bis Rom aber die erste Wagenklasse benutzen wollen. In Rom werden die Pilger, sofern kein unvorhergesehener Zwischenfall eintritt, den Segen des hl. Vaters empfangen. Der Aufenthalt daselbst wird sich auf acht bis zehn Tage belaufen. Die Hinreise ist gemeinschaftlich, auf der Rückreise haben die Pilger Gelegenheit, das Passionsspiel in Oberammergau zu besuchen. Die Gesammtkosten werden, abgesehen von dem etwaigen Besuche in Oberammergau kaum mehr als 330 bis 350 M. betragen. Frühzeitige Anmeldungen bei Herrn Pfarrer Ley zu Sechtem oder bei Herrn Apotheker Renner zu Bonn, Bachstraße (nicht bei der Zentralstelle in Freiburg) sind erwünscht; nach dem 10. Mai können solche nicht mehr berücksichtigt werden. Jeder Anmeldung sind 20 Mark beizufügen zur Bestreitung der Portomeldung und Druckkosten, die Führung zu den Heiligthümern in Rom und der Miethe für das Versammlungslokal dortselbst; ein etwaiger Ueberschuß fließt dem Petrusopfennig zu.

* **Mainz,** 13. April. Wie das „Mainzer Journal" meldet, ist heute das päpstliche Breve, durch welches die Wahl des Bisthumsverwesers Dr. Brück zum Bischof bestätigt wird, hier eingetroffen.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

* **Uerdingen,** 13. April. Zur Sitzung erschienen waren 12 Mitglieder des Kollegiums. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Krabe. Der Vorsitzende gibt zunächst Kenntniß von einer Schenkung des Herrn A. Büttner, der für die städtischen Anlagen die sämmtlichen Eisentheile zu 12 Ruhebänken schenken will. Die Schenkung wurde mit bestem Danke angenommen. — Die Pläne für den Neubau der städtischen höheren Knabenschule, die jetzt nahezu im Rohbau vollendet ist, sind seiner Zeit dem Kultusministerium zur Genehmigung vorgelegt worden. Der Vorsitzende theilt mit, daß diese Genehmigung nunmehr eingegangen sei. Außer der Tagesordnung ist über die Fluchtlinienfestsetzung der Niederstraße vom Markte bis zur Zollhofstraße zu berathen. Große Aenderungen sind hier nicht vorzunehmen, es handelt sich nur um die Beschaffung einer Anzahl Vorsprünge auf dieser Straße, um überall eine gleichmäßige Breite für das neu anzulegende Trottoir zu ermöglichen. Die Angelegenheit ist deshalb zu bringend, weil die Reichsbank hier demnächst mit dem Neubau für ihr Geschäftsgebäude an Stelle des alten Sakmannhauses beginnen will, für das jetzt die Fluchtlinie festgesetzt werden muß. Herr Stadtbaumeister Bauer erklärt an der Hand von Plänen die vorzunehmenden Aenderungen, die hierauf von der Versammlung genehmigt wurden. Für die übrigen alten Straßen sollen in nächster Zeit die Festsetzungen in ähnlicher Weise erfolgen. — Der Grasaufwuchs auf den städtischen Grundstücken an der Baumwollspinnerei und am Bubberger Wege ist wieder zu verpachten. Die Versammlung erklärt sich mit der Verpachtung an Gutsbesitzer Karl Schauten und an die Baumwollspinnerei einverstanden.

Mit dem Fabrikbesitzer Müller hatte die Stadt seiner Zeit ein Abkommen getroffen, wonach dieser sich zur Offenlegung und zum Ausbau einer von der Mörser- zur Kastanienstraße neu anzulegenden Straße verpflichtet. Derselbe stellte heute den Antrag, ihm die Frist für Erfüllung dieses Abkommens um 2 Jahre zu verlängern. Dieser Antrag wurde nicht genehmigt, dagegen wurde Antragsteller eine Fristverlängerung von 1 Jahr zugestanden. — Die Wwe. Arthur Mönnig ist über den Antrag auf Errichtung einer gemeinschaftlichen Mauer zwischen ihrem und dem Grundstück der Stadt an der Friedrichstraße. Die Kosten belaufen sich auf 420 M. Die Steuerkommission schlägt vor, die Sache zu vertagen, da zwischen der Wwe. Mönnig und einem anderen Nachbar noch Grunddifferenzen beständen, die zuvor geschlichtet sein müssen. Die Versammlung beschließt dementsprechend. — Die Versammlung hat seiner Zeit beschlossen, die in den hiesigen Wirthschaften aufgestellten automatischen Musikwerke mit einer Lustbarkeitssteuer von 10 M. zu belegen. Verschiedene Wirthe stellen den Antrag auf Erlaß dieser Besteuerung, da die Musikwerke solche Erträge nicht einbrächten. Die Versammlung kann sich diesen Gründen nicht verschließen, erachtet den Antrag für berechtigt anerkennen und läßt es bei der festgesetzten Besteuerung bewenden. — Bei dieser Gelegenheit bringt ein Mitglied die Uebernahme der Krankenhausstellen an den Montagen zur Sprache und meint, ob die Handhabung der Bestimmungen über den Schnapsverkauf am frühen Morgen in den Wirthschaften nicht scharf genug sei. Der Vorsitzende erwidert, daß die Stadt an Montagen allerdings leider in sehr das Bild von großen Fabrikstädten böte. Den hiesigen Wirthschaften könne indessen keine besondere Schuld beigemessen werden, da der Betrieb im Großen und Ganzen gut sei auch in Bezug auf den Schnapsverkauf. Es sei auch Thatsache, daß ein großer Theil dieser Montagsbummler Auswärtige seien, die den Schnaps von auswärts mitbrächten. — Von Seiten der sämmtlichen Volksschullehrer ist eine Eingabe um Neuregelung der Gehaltsverhältnisse eingegangen. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die Gehälter in den meisten Städten mit ähnlichen Verhältnissen, wie Uerdingen, höher seien; ferner wird darauf hingewiesen, daß die Lebensverhältnisse in unserer Stadt sehr theuer seien. Der Vorsitzende erwidert, daß im Jahre 1897 die Festsetzung der Gehaltssätze ursprünglich im Einverständniß mit den Lehrern erfolgt sei. Erst als verschiedene Nachbargemeinden höhere Gehaltssätze angenommen hätten, sei man in Lehrerkreisen gegen diese Festsetzungen angegangen. Es sei ja zuzugeben, daß Uerdingen betreffs der Gehaltssätzu bei einer Reihe von Städten, bei denen man Umfrage gehalten habe, etwas sich unterm stehe. So habe z. B. Cleve ein Grundgehalt von 1400 M. und Höchstgehalt 3380 M., Kempen 1300—3040, Viersen 1250—3020 Mark, Krefeld 1400—3600 M., Duisburg 1400—3450 M., Düsten 1250—2990 M., Geldern 1207—3240 M., Meiderich 1400—3370 M., Mörs 1350—3320 und Wesel 1300—3140 M. Daraus ergibt sich, daß Uerdingen, welches ein Grundgehalt von 1350 M. mit 9 Altersstufen zu 100 M. hat, mit dem Grundgehalt in der Mitte und mit dem Höchstgehalt bedeutend unten stehe. Die Finanzkommission schlägt nun vor, das Grundgehalt und die Wohnungsentschädigung von 400 M. bestehen zu lassen, dagegen die 9 Altersstufen auf je 175 M. zu erhöhen. Ein Mitglied der Versammlung beantragt, über diesen Vorschlag hinauszugehen und das Grundgehalt auch auf 1400 M. zu erhöhen. Man müsse sorgen, daß wir einen festhaften tüchtigen Lehrerstand behielten, um eine tüchtige Volksschule zu erhalten. Auch mehrere andere Redner wiesen darauf hin, daß für die städtische höhere Knabenschule in den letzten Jahren so viel bewilligt worden sei, daß man die Bitte habe, auch für die Volksschule etwas zu thun und den Wünschen der Volksschullehrer, die hier fast ohne Ausnahme Familienväter seien, entgegenkommen möge. Der letzterwähnte Antrag wurde dann auch schließlich mit allen Stimmen angenommen. Der Rest der Tagesordnung wurde hierauf in geheimer Sitzung erledigt.

Rheinland und Westfalen.

** **Rheindahlen,** 13. April. Die Wahl des Bürgermeisters Anton Kremer von Jüngenbroich zum Bürgermeister der Stadt Rheindahlen ist durch den Regierungspräsidenten bestätigt worden. Nur ungern sehen die Einwohner der Bürgermeistereien Jüngenbroich und Eicherscheid Herrn Kremer, der ein tüchtiger und allgemein beliebter Beamter ist, scheiden. Die beiden Bürgermeistereien hat er 5 Jahre mit den schönsten Erfolgen verwaltet. Besonders auf dem Gebiete der Landwirthschaft war Herr Kremer sehr thätig und hatte er gerade hier in Jüngenbroich mit seiner landwirthschaftlichen Winterschule und Molkereigenossenschaft Gelegenheit, seine Thätigkeit zu entfalten.

** **Goch,** 13. April. Nachdem der frühere Stadtverordnetenbeschluß über die Gemeindesteuerumlage für 1900 wegen der verschiedenartigen Heranziehung der Gewerbesteuerklassen nicht genehmigt worden, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung die Erhebung von 200 Proz. der Realsteuern (wie im Vorjahre), 158 Proz. der Einkommensteuer (gegen 165 Proz. im Vorjahre) und 100 Proz. der Betriebssteuer (wie im Vorjahre.) — Ferner beschloß die Versammlung die Errichtung einer 7. Klasse an der 2. katholischen Bezirksschule, wodurch die Zahl der Lehrpersonen der Stadt Goch auf 24 erhöht wird.

W **Düsseldorf**, 13. April. Auf der Ratingerstraße wurde von dem Güterzuge der Rheinischen Bahngesellschaft ein 3 Jahre altes Kind überfahren und getödtet. — Auf einem Eisenwerke zu Oberdollendorf gerieth ein Zeichner-Lehrling zwischen eine Mauer und Drehkrahnen, er wurde auf der Stelle todtgedrückt.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Abstellung des Kohlenmangels in Warschau.** Die vom russischen Generalgouvernement in Warschau Mitte Januar d. J. verfügte Festsetzung des Steinkohlenpreises in Warschau unter Androhung administrativer Zwangsmaßregeln gegen mehr fordernde Kohlenhändler erreichte insofern den beabsichtigten Erfolg, als seitdem die Preise sich thatsächlich in den vorgeschriebenen Grenzen gehalten haben. Als jedoch die Geschäftslente, welche vermöge ihrer mit den Kohlengruben des Dombrowa'er Bezirks abgeschlossenen Verträge den Kohlenmarkt beherrschen, nachdem ihnen in Warschau die Ausnutzung der Konjunktur unmöglich gemacht worden war, große Mengen von Kohlen theils nach anderen Gegenden Rußlands, theils nach Oesterreich dirigirten, um von den dortigen Nothstandspreisen zu profitiren, wurde Warschau ganz ungenügend mit Kohlen versorgt, zumal da zahlreiche kleine Kohlenhändler sich genöthigt sahen, wegen mangelnder Vorräthe ihre Geschäfte zu schließen. Mit Rücksicht auf den großen Mangel an Steinkohlen und die im Anfang vorigen Monats eingetretenen Fröste wurden darauf von dem Generalgouvernement außerordentliche Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung Warschaus mit Brennmaterial getroffen. Es wurden drei Extrazüge mit Steinkohlen verlangt und diese Kohlen den Inhabern von Lagern zum Nettopreise verkauft. Außerdem ist ein Beamter des Generalgouvernements nach Dombrowa gesandt worden, welcher mit sämmtlichen Gruben Kontrakte auf längere Zeit zur Lieferung bedeutender Quantitäten Steinkohlen abschloß. Die Versorgung der Stadt Warschau mit Brennmaterial wurde durch diese Maßregeln gesichert.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf**, 12. April. Strafkammer. In der Nachmittagssitzung verhandelte die Strafkammer gegen den [illegible] Oswald Anlebe und vernahm denselben wegen Fälschung von Postanweisungsquittungen und Betrugs zu einem [illegible] Haushalt. — Der Vorsitzende des Radfahrerklubs zu Hilden hatte den Kassirer des Vereins, Kaufmann Martin Os. wegen Unterschlagung der Kasse angezeigt. Heute stellte sich heraus, daß keine Unterschlagung vorlag. Das Gericht legte auf Grund des § 501 der Strafgesetzbuches die Kosten des Verfahrens dem Vorsitzenden des Vereins zur Last, weil dieser aus grober Fahrlässigkeit eine falsche Anzeige gemacht habe. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — Wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle saßen fünf 18 bis 20 Jahre alte Düsseldorfer Diebe auf der Anklagebank. Die Strafkammer verurtheilte Anton W. zu 9, Karl H. zu 10, Richard F. zu 2 Monaten, Bernhard H. zu 1 Monat Gefängniß, Heinrich Gr. zu 4 und Paul K. zu 2 Wochen Haft. — Wilhelm St. aus Gladbach erhielt wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit ein Jahr Gefängniß. — Gleiche Strafe erhielt der Kommis Emil L. zu Düsseldorf, der zum Nachtheile des Versicherungsagenten Karl Str. 2289 M. unterschlagen hat.

Lokales.

⊙ **Krefeld**, 14. April. Mächtig brauset der Glocken Klang hinaus in die Welt, in jubelnden Akkorden tönt es allüberall: „Ostern ist da, singt fröhlich Alleluja!" Vorüber ist die Zeit der Trauer und der Buße, die erste Zeit, die dem Menschen Gelegenheit gab, sich selbst zu prüfen und sich zu fragen, ob er auch werth sei, ein herrliches Osterfest mitzufeiern. Und wenn er es gethan, wenn er angesichts der Leiden des Heilandes sein Haupt verhüllt in Trauer und Buße, dann nahm ihn nicht Schlaffheit und Verzagtheit gefangen, sondern er empfing neue echte Lebenslust, d. i. die rechte Last zu einem guten tüchtigen Leben, [illegible] Vor ihm liegt die Welt im hellen Sonnenschein und mit frohem Blicke schaut er in die Zukunft. Auferstanden ist er aus dem innersten Herzen heraus und fröhlich stimmt er in den Jubel der Kirche ein:

Freu' dich erlöste Christenheit
Der Heiland ist erstanden heut'! Allelujah!

Auferstehung feiert aber nicht nur der Mensch, auch draußen in Wald und Flur jubelts der Auferstehung entgegen.

Vorüber ist die Winterszeit
Mit ihrer Pein, mit ihrem Leid,
Hell schmettert nun der Vögel Chor
Ein Dankeslied zu Gott empor.

Neues Leben pulsirt überall, und brauset auch der Frühlingssturm daher, er bringt keinen Schaden, nein, er befreit die Knospen an Baum und Strauch von der beengenden Hülle, auf daß das junge Blatt, daß sich die Blüthe entfalte zum Schmucke des herrlichen Osterfestes. Schmücke dich reich, du schöne Gottesnatur, schmücke dich, du Mensch mit dem glänzendsten Geschmeide: deiner Herzensreinheit und dem frommen Glauben, und begrüße am Ostermorgen den neuerstandenen Heiland in der höchsten Freude!

Möge das Osterfest für alle Familienkreise Krefelds ein reich gesegnetes sein, möge allen herrliches Osterglück erblühen und der Sonnenschein der reinsten Freude erstrahlen. In diesem Sinne rufen wir unsern Lesern zu: „Fröhliche und glückliche Ostern!"

** **Krefeld**, 14. April. Der von der Stadtverordneten-versammlung gefaßte Beschluß der Erbauung eines Rheinhafens bei Linn und der Eingemeindung dieses Ortes in den Stadtkreis Krefeld, sowie die vor kurzem getätigten Grundstücksankaufe in der Nähe von Krefeld zur Errichtung großer Werke der Eisenindustrie scheinen die Unternehmungslust der Krefelder Bürgerschaft geweckt zu haben. In Nr. 179 der „Niederrh. Volksztg." konnten wir bereits mittheilen, daß ein Konsortium eine Reihe von alten Häusern auf der Hochstraße zu dem Zwecke angekauft habe, an Stelle der kleinen Bauten der Neuzeit entsprechende Geschäftshäuser zu errichten. Nach dem „Konfekt." sind dies folgende: 1. Das alte Altgelt'sche Haus gegenüber dem Hotel und Restaurant Wilmeroth; 2. das von Herrn E. Goffart bewohnte Haus Hochstraße 75 mit 3. dem Nachbarhause (früher Horn u. Büchner) Hochstraße 73; 4. das Haus von Konditor Laurentius, Ecke Hochstraße und Poststraße mit 5. dem Nachbarhause, in welchem sich die Modewarenhandlung von Fanny Linz befindet.

** **Krefeld**, 14. April. Wir wollen nicht verfehlen, besonders auf die mit dem in den nächsten Tagen stattfindenden 21. Rheinischen Provinzial-Lehrertage verbundene Lehrmittel-Ausstellung hinzuweisen. Dieselbe befindet sich in der Städtischen Turnhalle, Eingang von der Leyenstraße und beschränkt sich hauptsächlich auf das äußerst interessante Gebiet der Naturkunde. Unter den Ausstellern sind besonders hervorzuheben das in wissenschaftlichen Kreisen rühmlichst bekannte naturhistorische Institut „Linnea-Berlin" mit seinen zoologischen Präparaten und der hiesige naturhistorische Sammelverein mit seinen reichen Sammlungen. Die Ausstellung wird nicht nur für den Freund der Schule und ihrer Bestrebungen, sondern auch für jeden Naturfreund in hohem Grade interessant sein und viel Anregung und Belehrung bieten. Um nun vielfach ausgesprochenen Wünschen des Publikums entgegen zu kommen und die Ausstellung weiteren Volkskreisen zugänglich zu machen, hat sich die Ausstellungskommission entschlossen, dieselbe schon Ostermontag von 11—1 und von 3—6 Uhr zu öffnen. Der Zutritt ist alsdann gegen ein Entree von 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Jedermann gestattet. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ist dieselbe den ganzen Tag geöffnet. Der Zutritt ist auch dann jedem Interessenten gestattet.

** **Krefeld**, 14. April. Zu der Gewerbesammlung der Webeschule sind nicht weniger als 372 in Seide gewebte bildliche Darstellungen ausgestellt vom kleinsten Lehrzeichen bis zum großen Kolumbusbild. Es ist erstaunlich, wie weit der Menschengeist es in der Anfertigung dieser Gewebe gebracht hat. Der Kenner wird entzückt sein über die feine Ausführung der Lehrzeichen, so fein, wie der Pinsel des Malers sie nicht hervorbringen kann. Wir müssen uns versagen auf die Beschreibung einzelner Bilder einzugehen, der Raum erlaubt es nicht.

** **Krefeld**, 14. April. Unseren Mittheilungen über die neue Kaufmannsschule in Nr. 199, Abendausgabe, fügen wir noch hinzu, daß die hiesige Firma Peter Meis, Jul. Heinr. Meis, Königstraße 138, nicht nur die Schreibmaschinen-Tische, sondern auch die Hammond-Schnell-Schreibmaschinen, dazu die passenden Stühle und sonstiges Zubehör lieferte.

** **Krefeld**, 14. April. Wir verweisen auf die im Inseratentheil enthaltene Einladung der Städtischen Kapelle zum Abonnement auf die Sommerkonzerte in der Stadthalle und auf Triefenhof.

** **Krefeld**, 14. April. Am zweiten Osterfeiertage, Nachmittags 3½ Uhr, findet auf „Driesenhof" ein Abonnements-Konzert der Städtischen Kapelle statt.

** **Krefeld**, 14. April. Heute Vormittag erhielten wir seltenen Besuch. Zwei Touristen, welche sich auf einer Fußtour von Kopenhagen nach Paris befinden, machten uns ihre Aufwartung, um zu dokumentiren, welch gewaltige Fußgänger vor dem Herrn sie sind. Wahrscheinlich leben sie auf großem Fuß, sonst hätte es bei dem weiten Wege ohne Hühneraugen nicht abgehen. Die beiden „Wanderburschen mit dem Stab in der Hand" sind ein Redner und ein Redaktions-Sekretär, aus welch letzterem Umstand zu schließen ist, daß im hohen Norden von Kopenhagen und Umgegend wahrscheinlich Handstage sind; bei uns zu Lande haben Redaktionssekretäre um diese Zeit viel zu thun. Die Herren, welche am 13. März von Kopenhagen aufgebrochen sind, haben sich nach einer Wette verpflichtet, am 1. Mai in Paris einzutreffen. Wahrscheinlich werden sie sogar schon am 28. April dort sein. Reisegeld führen die Herren nicht mit sich, da es aber immer noch eine Menge gutmüthiger Menschen gibt, die für eine solche Lage Sinn und Verständniß haben, so werden sie wohl durchkommen. Wer die Prachtexemplare des Fußgängersports zu „besichtigen" wünscht, gehe nach dem „alten Grünewald", wo sie logiren.

Stadttheater.

** **Krefeld**, 14. April. **Wochenspielplan.** Sonntag, 15. April (Außer Abonnement): Ein Sommernachtstraum. — Montag (Außer Abonnement): Hamlet. — Dienstag: (120. Ab.-Vorst. roth): Des Meeres und der Liebe Wellen. — Mittwoch (Außer Abonnement): Zum Benefiz für Frl. Therese Freyburg: Die Jungfrau von Orleans. — Freitag (Außer Abonnement): Macbeth.

* **Krefeld**, 14. April. Unser Stadt-Theater-Ensemble wird, wie auch in den vergangenen Jahren, am Schluß der Saison unter der Leitung des Herrn Direktors Otto nach Antwerpen gehen, um dort zwei Gastspiele zu absolviren. Der Donnerstag und der Samstag der nächsten Woche sind hierzu ausersehen. Zur Aufführung werden gelangen: „Jugend von heute" und „Probepfeil". Wir wünschen unseren bewährten Kräften den besten Erfolg!

Vermischtes.

* **Berlin**, 13. April. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Lübeck: Sondenschildt & Norste Dampfschiffahrtsgesellschaft in Christiania richtet eine regelmäßige Dampferverbindung zwischen Lübeck und Christiania ein.

* Unterschlagungen in Höhe von ca. 80,000 M. hat sich, der „Modistin" zufolge, der Berliner Vertreter eines bedeutenden Hamburger Im- und Exporthauses, das speziell in rohen Straußfedern bedeutende Summen in Berlin umsetzt, zu Schulden kommen lassen. Der Chef des Hauses hatte vor zirka drei Wochen zufällig in seinem Bankkonto einige aufscheinend geringe Differenzen entdeckt und hat deswegen seinen seit 18 Jahren bei ihm thätigen Prokuristen, einen Familienvater von 45 Jahren, um Aufklärung, die dieser aber, ohne zunächst dadurch Aufsehen zu erregen, in die Länge zog. Schließlich verschwand er aus dem Geschäft und bald darauf auch aus seiner Wohnung. Bei der nach dem Bekanntwerden dieser Thatsache sofort angestrengten Kontrolle der Bücher stellten sich nicht nur Unterschlagungen in Höhe von zirka 12,000 M., sondern auch die Abrechnungen mit dem Berliner Vertreter als so inkorrekt heraus, daß der Chef, böser Ahnungen voll, sofort nach Berlin fuhr, um hier strengste Kontrolle auszuüben. Diese ergab nun ein trauriges Resultat. Der Vertreter, der seit langen Jahren das vollste Vertrauen genoß und sich gerade zur Zeit zum Einkauf größerer Waarenmengen in London zur Auktion befand, hatte sein Haus schwer hintergangen, so daß sich der Chef entschließen mußte, die Hülfe der Kriminalpolizei in Anspruch zu nehmen. Diese leate zunächst Beschlag auf das bei einer Berliner Bank untergebrachte Privatvermögen und wartete dann mit dem Chef die avisirte Rückkunft des Vertreters ab. Dieser wurde, nachdem er in seiner Wohnung eingestanden, daß er seit 1887 fortgesetzt Unterschlagungen verübt habe, in Untersuchungshaft abgeführt. Zirka 40,000 M. lieferte er dem Chef in Gestalt von Bankguthaben, Lotterieloosen, Privatdepots 2c. noch aus. Der Fall erregt in allen Kreisen der Branche schon aus dem Grunde außerordentliches Aufsehen, weil der Defraudant sich allgemeiner Achtung erfreute. Er war unverheirathet und hatte ein Einkommen von ca. 15,000 M.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Belgrad**, 14. April. Tauschanowitsch ist aus dem Gefängniß in Poschareratz, wo er die im Hochverrathsprozeß gegen ihn erkannte zehnjährige Kerkerstrafe verbüßt, nach Belgrad gebracht worden, wo gegen ihn die Untersuchung wegen Fälschung von Aktien eingeleitet worden wird.

W **Amsterdam**, 14. April. Ein großer Brand zerstörte heute das katholische Gymnasium in Katwyk bei Leyden. Menschen sind nicht umgekommen. Der Schaden ist jedoch beträchtlich, namentlich am Museum des Gymnasiums, welches mehrere Unika besaß.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **London**, 14. April. Die Regierungen der beiden Burenrepubliken haben, wie das „Reutersche Bureau" erfährt, Portugal amtlich mitgetheilt, daß sie die Zulassung des Durchzuges britischer Truppen durch das portugiesische Gebiet von Beira aus als einem feindseligen Akte gleichkommend betrachten. Es wird hier für unwahrscheinlich gehalten, daß die Burenrepubliken auf ihr Ultimatum Repressalien folgen lassen, England würde aber Portugal, wenn es wirklich angegriffen werden sollte, sofort unterstützen. Portugal dürfte auf das Ultimatum antworten, es handle nur gemäß seinen Verträgen mit England.

W **London**, 14. April. Aus Bloemfontain wird vom 13. gemeldet: Gestern Nachmittag ging eine Nachricht ein, die Buren seien bei Wepener mit großen Verlusten zurückgeworfen worden. Es heißt 4 Kommandanten seien getödtet und die Buren hätten die Belagerung aufgeboben. Sie seien auf dem Rückzuge nach dem Norden begriffen. Lord Roberts telegraphirte aus Bloemfontein: Der Vormarsch des Feindes nach dem Süden ist zum Stehen gekommen.

W **London**, 14. April. Die „Times" meldet aus Jammersberg vom 13. d. Mts.: Die Buren, welche die englischen Truppen in Wepener umgingelten, zählen mehrere Tausend Mann mit 8 Kanonen und 2 Maxim-Geschützen. Am Donnerstag wurde ein andauerndes Geschütz- und Gewehrfeuer unterhalten.

W **London**, 14. April. Die „Daily News" melden aus Kapstadt vom 13. ds.: Die Haltung der holländischen Farmer in den südwestlichen Distrikten ruft ernste Befürchtungen hervor. Ein angesehener holländischer Farmer erklärte, die Mehrheit der Holländer in seinem Distrikte warte nur auf einen zur Erhebung geeigneten Moment. Er allein habe Mausergewehre und Munition für 600 Mann.

W **Mailand**, 14. April. Die Mitglieder der Burenmission reisen morgen nach dem Haag ab.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswerthen, der Redaktion zur Besprechung überlassenen Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange; eine Besprechung im „Büchermarkt", der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.", nach Auswahl bleibt vorbehalten.

P. Bers S. J., Die Wahrheit. I. Theil: Der Kampf um die Wahrheit. 75 Pfg. Buhon u. Becker, Krefeld.

P. Milles S. J., Schutz- und Trutz-Waffen im Kampfe gegen den modernen Unglauben. I. Theil. 60 Pfg. Buhon u. Becker, Krefeld.

Handel und Verkehr.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000.

Krefeld, 12. April.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorten	Rehm.
Amsterdam	100 Gulden	169.30	168.90	Souvereigns	20.44
Antwerpen	100 Frc.	81.35	81.05	englische Noten	20.46
Brüssel				20-Frc.-Stücke	16.20
London	1 L.	20.51	20.47	5-Frc.-Stücke	4.00
do.	1 L.		20.26½	französ. Noten	81.20
Paris	100 Frc.	81.50	81.20	belgische „	80.95
do.	100 Frc.			holländ. „	169.80
Italienische Plätze		76.55	75.95	amerikan. Gold	4.17
do.				„ Noten	4.17
Schweiz. Pl.	100 Frc.	80.85	80.55	Oesterreichische „	84.20
				Schweizerische „	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Gebers: „Safes".
Unbeteiligte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jederzeitiger Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 13. April. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen 32 Ktr. 2456 Kilogr. vom 1. bis 12. April 221 Ktr. 15.691 Kg. Total: 254 Ktr. 18.147 Kilogr.

Elberfeld, 13. April. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 17 Ktr. 1316 Kilogr. Vom 1. bis 12. April 177 Ktr. 13.313 Kilogr. Total: 194 Ktr. 14.329 Kilogr.

Viehmärkte.

* **Calcar**, 12. April. Dem heutigen Schweinemarkt angetrieben 137 Stück. Preise 11.00 13.00 M.

* **Köln**, 13. April. Pferdemarkt findet statt am Mittwoch, den 25. April, und [illegible] 26. April.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Vom Niederrhein**, 13. April. Der Gang des Fruchtmarktes war in der vergangenen Woche anhaltend gut bei ruhiger Stimmung und regelmäßigem, wenn auch [illegible] Umsatz. In den hülsenfrüchten und den ganzbaren Mühlenfabrikaten ist die Nachfrage ziemlich gut und sind namentlich werthvolle Partien [illegible] Sorten nicht vorgekommen. Folgende Preise sind zu verzeichnen: Weizen, hiesiger, 1. Qual. 15.75. 2. 15.50 M., englischer, 1. Qual. 15.25. 2. Qual. 14.75 M., fr. [illegible] 1. Qual. 17.50 2. 16.75 M., Rongowi [illegible] 1. Qual. 14.25. 2. 13.50 3. 13.00 M., Dezember, 1. Qual. 16.50 2. 15.50 Hafer, hiesiger, 1. Qual. 14.75 2. 13.50 M., Dezember, 1. Qual. 14.75 2. 13.50; Buchweizen, 1. Qual. 17.00 2. 16 [illegible] Weizenmehl-Kornschnitt 00, 1. Qual. 21.75. 2. 21.00 [illegible] 0, 1. Qual. 20.75. 2. 20.25. Roggenmehl-Kornschnitt 0, 1. Qual. 21.00 2. 20.25 [illegible] mehl-Kornschnitt 25.00 [illegible] Futtermehl, grobes 1. Qual. 11.50. 2. 11.25. Pollard [illegible] 00.00 [illegible] Weizenkleie, 1. Qual. 12.50 2. 00.00 [illegible] Futtergerste, 1. Qual. 00.00 14.00 13.50 Futtererbsen 27.00 [illegible] Bohnen 22.50; runde Bohnen 20.50 [illegible] 23.50 [illegible] 23.00 schwarze Erbsen 32.00 [illegible] M 37.00 weißer [illegible] 46.00 2. 40.00 [illegible] grobkörnig 28.00 M.; Rothgerste (Grassamen) [illegible] 32.00 [illegible] Leinsamen, hochfein [illegible] 40.44, mittelfein 32.36 [illegible] 44.00 40.00 [illegible] 15.00 [illegible] 50 Kilo M. 0.00. Stroh [illegible] 0.00. [illegible] 0.00. Raps [illegible] 11.30. Klee [illegible] 0.00. [illegible] 0.00. Rapskuchen, [illegible] 7.20, nicht gepreßtes ohne R. [illegible] Leinmehl ab Mühle 7.60, frei an die Abnehmer geliefert 7.80.

* **Vom Niederrhein**, 9. April. Im Käsehandel ist die Nachfrage nach wie vor [illegible] bei festen Preisen und unbedeutendem Vorrath. Im Kreise Kempen und im Landkreise Krefeld sind [illegible] größeren Posten gekauft 53 [illegible] mittelmäßige Waare (Taschen) 45 M. Hochfeinste 50 M. In Weiel wurde für prima Waare [illegible] 56 bis 60 M bezahlt, einzelne Quantität 59.52 M. In Cleve ist Stellung [illegible] auf 56.56 M. In Emmerich sind die Preise von prima Käse feinster Waare auf 37 Gulden die 50 Kilo. In Odenkirchen [illegible] die Nachfrage [illegible] Stattliche ungemein stark. Beste Sorte kostet 30.36 Gulden, 2. 28.30 Gulden. Commerzielle 1. Qual. 37. 2. 34 Gulden. In Delft kostete Mittelwaare zwischen 30.00 36.00 Gulden. Handel lebhaft. — Im Bereich des [illegible] Niederrheinische [illegible] kommt zur Hebung der Rüben- und Dickesaft-Herstellung sind in Kraft bei guter Nachfrage und entsprechendem Absatz die Preise wie bisher. Zwischen Mühlenkraut im Großhandel 9.00 M. die 50 Kilo, im Kleinverkauf 9.25-9.50 M. 60 Kilo. Gewöhnliches Apfelkraut kostet bei schwacher [illegible] im Kleinverkauf 40-45 Pfg. bestes garantirt reines Apfelkraut 50-55 Pfg. das Pfd. Der [illegible] Handel ist bei großen Vorräthen [illegible] und dabei [illegible] Preisen. Kölle 2.00. Magnum bonum 1.90 M. Schneeflocken 1.70 M. die 50 Kilo. [illegible] Berlepp mit der Bahn [illegible] der ungünstigen Witterung noch und deutend. Möhren bei unbedeutender Angebot die 50 Kilo 1.20 M., Zuckerrüben 0.9 M., Steckrüben 0.80 M. Runkeln 0.80 M., Kohlrüben 0 M.

* **Cöln**, 12. April. Getreidepreise per 100 Kilo: Weizen 16.38. Roggen 14.38. Hafer 00.00. Gerste 15.00. Butter per Kilo 1.80 M. Eier 12 a 0.65 M.

* **New-York**, 12. April. (Waaren-Schlußpreise.)

	11.	12.		11.	12.
Rother Winterweizen	80⅝	79⅛	Mehl (Spr. clears)	2.80	2.80
Weizen März	00	00	Zucker, fair, ref. Nr.	4	4
„ Mai	74⅜	74⅛	Petroleum		
„ Juli	74⅛	73¾	„ rohes (Duf.)	10.70	10.60
„ September	75	74¾	„ Stand. ofb.	9.50	9.50
Mais März	00	00	„ Philadelphia	9.15	9.35
„ Mai	45⅜	44⅜	„ Spr. f. Certif.	157	155
„ Juli	46	45¾	Getreidefracht	3¾	3¾

Weizen eröffnete [illegible] ruhig auf [illegible] europäische Märkte berichtet. Auch im weiteren Verlaufe war es [illegible] der Markt [illegible] Mais und weil die Hausse [illegible] Engagement verringere, ein weiterer Rückgang zu verzeichnen. Schluß [illegible] ruhig. Mais anfangs [illegible] ruhig in Folge [illegible] Kabelmeldungen und geringen Exportbegehrs, später [illegible] Deckungen der Baissiers eine Besserung [illegible] zum Theil.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fürsterschule) 14. April.

Datum.	Barometer reduzirt auf 0° C. in Millimeter.	Thermometer im Freien in Celsius Grad.	Thermometer im Schutz in Celsius Grad.	Niederschlagshöhe in Millimeter.	Temperatur Celsius. Maximum.	Temperatur Celsius. Minimum.	Grund und Himmelsansicht.
747	92	10	3	—	9° 7°	Maximum	SW 7
748	66	10	—	—	11° 8°	12° 9°	SW 7
753	83	10	—	—	7° 6°	Minimum	SW 6
758	79	10	—	—	7° 5°	6° 4°	W 3

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht: 6° Celsius (5° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Vom 19.—22. Mai cr. findet in Königsberg i. Pr. der große Pferdemarkt mit Pferdeausstellung statt. Hierzu ist eine Lotterie, bestehend aus Loosen à 1 M., verbunden. Die Gewinne bestehen aus 10 kompl. bespannten Equipagen, darunter eine vierspännige, 47 edlen schwerblütigen Reit- und Wagenpferden und 2445 massiven Silbergewinnen. Der General-Vertrieb der Loose ist der Firma Leo Wolff in Königsberg i. Pr. übertragen und ist die Lotterie im ganzen Königreich Preußen sowie in Braunschweig, Oldenburg, Sachsen-Meiningen, Hamburg und Mecklenburg-Strelitz gestattet.

Die Wohlfahrts-Loose à 3.30 M. zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete der 4. Lotterie sind zur Ausgabe gelangt und durch das mit dem General-Vertrieb betraute Bankgeschäft Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestraße 5, deren Zweiggeschäfte in Hamburg, große Johannisstraße 21, Nürnberg und München, sowie am hiesigen Platze durch die bekannten Loosverkaufsstellen zu beziehen. — Der Verloosungsplan enthält die gleiche Loos- und Gewinnanzahl wie bisher, mit Hauptgewinnen von 100,000 M., 50,000 M., 25,000 M., 15,000 M., im Ganzen 16,870 Geldgewinne, zahlbar mit 375,000 M. ohne jeden Abzug.

Um den Eingetroffenheit von Loosen mit aller Sorgfalt vornehmen zu können, bittet die betreffende Firma Lud. Müller & Co., Bestellungen möglichst recht bald zu machen, denn kurz vor Ziehungsanfang (den 31. Mai) häufen sich die Aufträge immer derart, daß die Arbeit, trotz vieler Angestellter und Zuhülfenahme der Nächte, kaum zu bewältigen ist. 6794

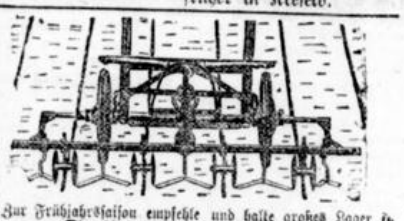
Hierzu das erste, das zweite und das vierte Blatt.

Für sämmtliche Abonnenten gelangten das erste, das zweite und das vierte Blatt gestern Abend zur Ausgabe.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Verlegte meine Wohnung
nach Südwall 55.
Dr. med. Strauss
Kinder-Arzt.
Sprechstunden: **8—10**, 2½—5 Uhr. 6624

Rheinhotel Remagen.
Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mein neuerbautes, unmittelbar an der Landungsbrücke der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft gelegenes
Hotel
Ostern eröffnen werde.
Dasselbe ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet mit großer Terrasse versehen, von wo aus sich die schönste Aussicht bietet. Meinen Freunden und Bekannten, sowie allen Rheinbesuchern halte ich mich bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Fritz Liese,
früher in Krefeld.



Zur Frühjahrssaison empfehle und halte großes Lager in
Sächsische Hackmaschinen,
Drillmaschinen, Walzen, Pflügen, Eggen u. s. w. Wer Bedarf hat, findet reiche Auswahl. Preislisten frei. 6521
Adam Kauertz, Lank (Rhein).

Wir suchen zum 15. November ein
Haus
von 10—12 Zimmern, davon eins co. 30 □-Meter groß, auf längere Jahre zu miethen.
Offerten baldigst erbeten.
Leiden-Berufs-Genossenschaft.
Rheinstraße 12.

Höchst praktisch für jede Hausfrau!
10 Meter feinst. Schrankpapier
(aufgerollt) in blau und in weiß
per Rolle 50 Pfg.
zu haben bei
H. Crentzberg, Krefeld, Hochstraße 91.
Telephon Nr. 541.
Zum Hausputz!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit Herrn **Winand Schippers** aus M.-Gladbach beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Herm. Zimmermann und Frau
Helene geb. Müller.

Helene Zimmermann
Winand Schippers
Verlobte.
Moers, Ostern 1900.

Maria Gossens
Emil Cremer
Verlobte.
Essen, Krefeld.
Ostern 1900.

Maria Tapper
Carl Heinen
Verlobte.

Josephine Tapper
Adam Massing
Verlobte.
Krefeld, Ostern 1900.

Lina Bründt
Carl Sybertz
Verlobte.
Krefeld, Ostern 1900.

Nanny Schusters
Heinrich Besouw
Verlobte.
Krefeld, Ostern 1900.

Anna Cremer
Otto Albermann
Verlobte.
Krefeld, Essen.
Ostern 1900.

Aloysia Cremer
Heinrich Claesges
Verlobte.
Krefeld, Ostern 1900.

Maria Müller
Friedrich Jansen
Verlobte.
Krefeld, Ostern 1900.

Statt jed. besonderen Anzeige.

Elise Schmitz
Ludwig Scheeren
Verlobte.
Krefeld, Ostern 1900.

Alwine Wesselmann
Jean Zellen
Verlobte.
Krefeld, Ostern 1900.

Hedwig Becker
Josef Küppers
Verlobte.
Düsseldorf, Osterath.
Ostern 1900.

Auguste Balkenhohl
Emil Stickelbroucks
Verlobte.
Krefeld, Ostern 1900.

Statt besonderer Anzeige.

Bertha Staeves
Eduard Ruhland
Verlobte.
Krefeld, Ostern 1900.

Die Verlobung

unserer Tochter **Käthchen** mit dem Amtsgerichtssekretär Herrn **Wilhelm Keysler** beehren wir uns anzuzeigen.

Gerh. Janssen
und Frau
Henriette geb. **Hoppe.**
Krefeld, Ostern 1900.

Meine Verlobung

mit Fräulein **Käthchen Janssen**, Tochter des Herrn **Gerhard Janssen** und dessen Frau Gemahlin, **Henriette** geb. Hoppe, beehre ich mich anzuzeigen.

Wilh. Keysler,
Amtsgerichtssekretair.
Dülken, Ostern 1900.

Maria Langels
Heinrich Pellander
Verlobte.
Fischeln Krefeld
Ostern 1900

Maria Heimes
Rudolf Rossmühlen
Verlobte.
Hüls, Krefeld.
Ostern 1900.

Helene Neuhoeffer
Dr. phil.
Heinrich Brockerhof
Apotheker
Verlobte.
Altenkirchen (Westerwald)
Uerdingen, Ostern 1900.

Mechtilde Wiegels
Heinrich Hurschler
Verlobte.
Aldekerk Krefeld
Ostern 1900.

Lenchen Beniers
Albrecht Matthes
Verlobte.
Eyll bei Aldekerk
Ostern 1900.

Else Söhnchen
Hans Schach
Bankbeflissener
Verlobte.
Krefeld, Hattingen i. W.
Ostern 1900.

Maria Müller
Hubert Bengs
Regierungs-Landmesser und Kultur-Ingenieur
Verlobte.
Altendorf (Rheinland), Sterkrade bei Oberhausen.
Ostern 1900.

Krefelder Sängerbund
Ostermontag, Morgens 11 Uhr:
Musikalischer Frühschoppen
im **Hotel Belz.**
Der Vorstand.

Mehrere guterhaltene bessere
Möbel,
eine vollständige Gyzimmereinrichtung, Waschtoiletten, Schränke u. s. w. preiswerth zu verkaufen.
Tannenstraße 122.

Ein 7-jähriges schweres
Pferd,
1,80 m hoch, für Roll- u. Frachtfuhrwerk geeignet, steht zu verkaufen. **Fritz Holterbosch,**
Bracht bei Brüggen.

Schöne, lange 6738
Fichtenbohnenstangen
5 bis 7 Meter, sind billig zu haben.
Fritz Wolber, St. Tönis.

Für ein auswärtiges flottes Manufaktur- und Konfektions-Geschäft wird zum baldigen Eintritt ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, aus braver kath. Familie gesucht, dem Gelegenheit zu gediegener Ausbildung gegeben wird.
Gefl. Anerbieten bef. unter T. B. 6798 die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die Beerdigung
des verstorbenen
Polizeiwachtmeisters Ackermann
findet **nicht,** wie in der Todesanzeige angegeben war, am 2. Ostertage, **sondern** am **1. Ostertage** Nachmittags 2½ Uhr statt.

A. & C. Sohmann, Krefeld,

Commandite der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld,
200 Königstrasse 200,

eröffnen **laufende Conten** mit und ohne Kreditgewährung zu coulanten Bedingungen, sowie

Check-Conten ohne Provisions-Belastung,

besorgen den **An- und Verkauf von Werthpapieren** zu dem Provisionssatze erster Berliner Bankhäuser,

empfehlen sich zur **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von **Werthpapieren,** als **Domicilstelle für Wechsel,** sowie für den Bezug von **Special- und Circular-Kreditbriefen.**

Die Kasse nimmt Gelder zur Verzinsung franco Provision entgegen. Die Zinsvergütung für solche Einlagen beträgt zur Zeit

1) **auf Check-Conto** nach besonderer Vereinbarung.	2) **auf Depositen-Conto** bei 1monatl. Kündigung 3%
	„ 2 „ „ 3½%
	„ 3 „ „ 4%
	„ 6 „ „ 4½%

Checkbücher und Einlagebücher sind an der Kasse, an der auch die Bedingungen für den Depositen-Verkehr zu erfahren sind, erhältlich.

Checks auf uns werden bei der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld, und deren Filialen und Kommanditen kostenfrei eingelöst.

A. & C. Sohmann.

Bohnenstangen.

Echte **Rothtannen-Bohnenstangen** sowie **Heckenlatten** und **Heckenpfähle** sind billig zu haben. 6156

T. Bröter,
Diesemerstraße 27, am Schlachthof.

Waisenhaus im Kloster Nazareth (Bosnien).

L. J.	M.	1.—
Früher eingegangen	„	56.60
Summa M.		57.60

St. Josephskirche in Weissensee bei Berlin.

L. J.	M.	1.—
Früher eingegangen	„	573.01
Summa M.		574.01

St. Josephsheim Berlin.

L. J.	M.	1.—
J. W.	„	1.—
Früher eingegangen	„	914.—
Summa M.		916.—

Herz-Jesu-Kirche Berlin.

L. J.	M.	1.—
Raj.	„	3.—
Früher eingegangen	„	1276.75
Summa M.		1280.75

Königswusterhausen bei Berlin (Frank).

L. J.	M.	1.—
Früher eingegangen	„	760.65
Summa M.		761.65

Langendernbach.

L. J.	M.	1.—
Früher eingegangen	„	3.50
Summa M.		4.50

Lünen Kr. Dortmund.

L. J.	M.	1.—
Früher eingegangen	„	8.—
Summa M.		9.—

Marienkirche in Berlin.

L. J.	M.	1.—
Früher eingegangen	„	734.75
Summa M.		735.75

Trondheim.

L. J.	M.	1.—
Früher eingegangen	„	175.50
Summa M.		176.50

Kathol. Kirche Irrhausen (Eifel).

L. J.	M.	1.—
Früher eingegangen	„	2.—
Summa M.		3.—

Gerichtlicher Verkauf.
Dienstag, 17. April cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Restaurant „Reichshalle", Westwall und Kurzestr.-Ecke hierselbst:
1 Kleiderschrank, 2 Küchenschränke, 2 gr. Palmen rc. öffentl. meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Büchel,
Gerichtsvollzieher in Krefeld, Driesendorferstr. 65.

Modes.

Ein Modegeschäft in Krefeld ist sofort oder später preiswürdig zu verkaufen.
Offert. unt. H. J. 6799 a. d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Königsburg

Ostermontag, den 17. April 1900,
Abends 7 Uhr:
Bürger-Abonnements-Ball.

NB. Noch eine kleine Anzahl Abonnementskarten liegt für die Herren Abonnenten bis **Samstag Abend** zum Abholen bereit.
Kassapreis: Herrenkarten (eine Dame frei) **Mk. 1.50,** einzelne Damenkarten **50 Pfg.**

Osterath.

Ostermontag, den 16. April 1900:
BALL,
wozu ergebenst einladet
Gerh. Wolfs.

Verein zur Förderung der Textil-Industrie in Krefeld.

Neu angekommen: **Bedruckte baumwoll. Möbelstoffe, bedruckte seidene u. baumwoll. Kleiderstoffe, seidene Bänder.**
Die Sammlung ist täglich geöffnet von 10 bis 12½ und 2 bis 4½ Uhr. Samstag Nachmittag und Sonntag geschlossen.



Vorräthig in grosser Auswahl bei
Chr. Rohm,
Hochstrasse 69.



Deerings Ernte-Maschinen!

Die **Sieger auf jedem Felde, 1899er Modell.** Von keiner Konkurrenz übertroffen. **Speziell für deutsche Verhältnisse** und schwere Frucht gebaut. Arbeitet im schwersten Getreide mit zwei Pferde tadellos.
Deerings Ideal-Grasmäher, ein- und zweispännig, kombinirt mit Handablage für Getreide. Beste Maschine der Gegenwart. **Keine Maschine der Welt weist solche technische Vollkommenheiten auf. Deerings Maschinen** sind wegen ihrer Güte auf der **ganzen Erde bekannt. Wer Deering kauft, der kauft erstklassiges Fabrikat.** Jeder Maschine wird ein zweijähriger Garantieschein beigegeben. **Grösstes Maschinen- und Ersatztheillager** der Umgegend. Ferner empfehle Heuwender und Heurechen, ca. 100 Stück verschiedene Systeme. In meinen drei Lagern befinden sich mehrere Hundert Maschinen und Geräthe. Hier findet jeder reiche und vielseitige Auswahl. — Durch frühzeitige größere Abschlüsse bin ich in der Lage, noch zu alten Preisen verkaufen zu können. Man verlange Pracht-Katalog. 6761

Adam Kauertz,
Lank (Rhein).
General-Vertreter für die Kreise Krefeld, Kempen, Neuß, M. Gladbach und Düsseldorf.

Schöner Ackerhof zu kaufen.

Der zu Walbeck bei Geldern gelegene, den Erben Gerhard Berghs gehörige sogenannte „Coolshof" mit **Wohn- und Oekonomiegebäuden, Brennerei und Brauerei** ist theilungshalber aus freier Hand zu kaufen. Der Ackerhof ist schön arrondirt und besteht aus circa 51 Morgen Hofraum, Garten und Acker, 46 Morgen Wiese und Weide und ca. 13½ Morgen Holzung. Alles ist im besten Kulturzustande.
Walbeck, z. Z. ca. 6 Kilometer von der nächsten Bahnstation, wird in nächster Zeit Bahnverbindung erhalten. 6460
Bedingungen, Karte und Grundbuch-Auszüge sind bei mir einzusehen.
Geldern.
Dr. Loeffler, Königl. Notar.

Ackerhof zu kaufen.

Ein **schöner** Ackerhof, gelegen eine Stunde von Geldern, ¼ Stunde von der Kirche, in **bestem** Kulturzustande und schön arrondirt, ist wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft mit oder ohne Inventar und zum **sofortigen** Antritt zu kaufen.
Der Ackerhof besteht aus 50 Morgen Ackerland und 20 Morgen Wiese und Holzung, die Gebäulichkeiten sind noch ziemlich neu.
Näheres bei dem Unterzeichneten. 6459
Geldern. **Dr. Loeffler,** Kgl. Notar.

Vollständige Wirthschafts-Einrichtung zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 6772

Einladung

zum Abonnement auf die

Sommerkonzerte

in der **„Stadthalle"** und auf **„Driesenhof".**

Die **Städtische Kapelle** erlaubt sich zum **Abonnement der Sommerkonzerte** in der „Stadthalle" und auf „Driesenhof" hiermit ergebenst einzuladen.
Die Konzerte, ca. 30 an der Zahl, Mitte Mai beginnend, finden regelmäßig **Montags** und **Donnerstags** jeder Woche statt, vorbehaltlich etwaiger Abänderungen.
Die Kapelle wird in einer Stärke von 25 Mann sich die sorgfältigste Ausführung sehr gewählter Programme angelegen sein lassen und richtet an das geehrte musikliebende Publikum die ergebene Bitte, ihr durch recht zahlreiche Unterschriften die Fortdauer seiner Gunst gütigst bestätigen zu wollen.

Die Abonnementskarten haben auch Gültigkeit für die am 2. Feiertag und den darauffolgenden Sonntag auf „Driesenhof" stattfindenden Konzerte.

Der Abonnementspreis für sämmtliche Konzerte beträgt:
1. Für 1 Person 4 M.
2. Für Familie von 2 Personen 6 „
3. Für jede weitere Person 1 „

Eine Liste wird in Umlauf gesetzt, auch liegt dieselbe am 2. Feiertage an der Kasse zum Einzeichnen bereit.

Hochachtend
die Städtische Kapelle.

Driessenhof.

Am **2. Osterfeiertage,** Nachmittags 3½ Uhr:
Abonnements-Konzert der städt. Kapelle.
Entree für Nicht-Abonnenten **30 Pfg.**
Abonnements können an der Kasse gezeichnet werden.

Städtische Gewerbliche (Tages-) Schule
Gewerbliche Fortbildungsschule
zu Krefeld.

Ausstellung von Schülerarbeiten
am **16., 17.** und **18. April d. J.,**
Vorm. von 10—1 Uhr, Nachm. von 3—5 Uhr,
im Schulgebäude II, Westwall 60.

Anmeldungen

für das am 24 April d. J. **beginnende** Schuljahr der gewerblichen Schulen werden vom **22. April an** im Schulgebäude I, Ostwall 48, wohin ein Theil der Schule verlegt wird, von dem Unterzeichneten entgegen genommen; auch die bisherigen Schüler haben sich neu zu melden.

Der Direktor **Wolbrandt.**

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3 30
Porto u. Liste 30 Pf. extra
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Ziehung schon 31. Mai und folgende Tage zu Berlin.
16,870 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von
575,000 Mark

1	Haupt-Gewinn	100000	Mk.
1	Haupt-Gewinn	50000	Mk.
1	Haupt-Gewinn	25000	Mk.
1	Haupt-Gewinn	15000	Mk.
2	à	10000 Mk. = 20000	Mk.
4	à	5000 Mk. = 20000	Mk.
10	à	1000 Mk. = 10000	Mk.
100	à	500 Mk. = 50000	Mk.
150	à	100 Mk. = 15000	Mk.
600	à	50 Mk. = 30000	Mk.
16000	à	15 Mk. = 240000	Mk.

Loose versendet gegen Postanweisung od. Nachnahme das **General-Debit**
Lud. Müller & Co. Berlin Breitestrasse 5
und in **Hamburg, Nürnberg** und **München.**
Telegramm-Adresse: Glückmüller.
Loose in Krefeld bei Jean Angerhausen, Paul Hellenthal, Kramer & Baum, Friedrich Wiesecher, H. Creutzberg, Franz Ponzelar. 6793

Maria Weitze,
frühere Lehrerin an der Dresdener Akademie
Westwall 16,
fertigt nach bewährtem System der Akademie sämmtliche Damen-Garderoben unter Garantie zuschneiden. Zu **einem Kursus mit praktischer Ausbildung** erlernt jede Dame alle Damen-Garderoben geschmackvoll und akkurat anfertigen.
Verkauf gutsitzender Schnitte. Auch wird alle Garderobe zur Anprobe gemacht. 8391

Fischelnerstr. 11/13. **Heinr. Krücken, Krefeld,** Augustastr. 12/14.

Stacheldraht	Gartenmöbel	Schmiedewerkzeuge
Wiesendraht	Blumentische	Schlosserwerkzeuge
Drahtgewebe	Herde	Schreinerwerkzeuge
Landw. Geräthe	Haushaltungssachen	Klempnerwerkzeuge
Ketten	Wasch- u. Wringmasch.	Dezimalwaagen
Stallfenster	Mangelmaschinen	Treppenleitern
Schweinetröge	Waschkessel	Rasenmäher

Grösstes Lager am Platze.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines

prächtigen Mädchens

zeigen hocherfreut an

Peter Sparla u. Frau,
Gertrud geb. Schnigler.

Hüls, den 13. April 1900.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Berlin. Handelsgesellschaft C. F. W. Bögow. 9. 6. 1900.

Buer. Kaufm. Richard Biederbeck von Gladb. d. 23. 5. 1900.

Duisburg. Handelsgesellschaft S. Murmann. 1. 6. 1900.

Münster. Kaufm. Friedrich Waskowsky, Westf. Automaten-Gesellschaft. 15. 5. 1900.

Ohligs. Kaufmann Michael Elsson, 3. 5. 1900.

Ueckermünde. Hüttenwerk Ueckermünde, Buth & Cie. 23. 5. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Unterröcke

in solider Anfertigung, in geschmackvollen Mustern

6374 empfiehlt

Wwe. Karl Prell, Westw. 22.

Bilder

aller Art, mit u. ohne Rahmen, in feinster Ausführung empfiehlt

Wwe. C. Bayerle,
Kunsthandlung, Königstr. 144.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar,

gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. grasfarbig.

Franz Christoph,
Berlin. 5990
Allein ächt in Krefeld bei:
H. Dietz,
Hauptgeschäft und Filialen.
Carl Altgelt Gust. Sn.

Das Haus
Nordwall 38
ist per 15. November zu verkaufen. 6780
Näh. Nordwall 42.

3 und 5jähriges
Pferd
verkauft
Heinrich Schmits,
Obergath 68. 6689

Gebrauchter gut erhaltener
großer Geldschrank
billig zu verkaufen
Hochstraße 73.

Eine Ladeneinrichtung
zu verkaufen 6702
Kaffee-Geschäft,
Evertsstraße 18.

Ein zuverlässiger
Ackerknecht
mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn gesucht. Eintritt recht bald. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6769*

Wer Stelle sucht verlange unsere Allgemeine Vakanzenliste. 1877
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Gottesdienst-Ordnung.

Dionysiuskirche.

Sonntag, den 15. April: **Osterfonntag.** Heute ist die dringend empfohlene Kollekte für die Auskleidung der dürftigen Erstkommunikanten. Die hl. Messen sind 5½, 6, 7, 8, 9 Uhr Kindermesse, ½10 Uhr feierliches Hochamt, 11½ Uhr letzte hl. Messe. Um ½3 Uhr ist Segensandacht und um 5 Uhr Komplet mit Predigt. Von 4 Uhr ab ist Gelegenheit zu beichten, besonders für die Mitglieder des Arbeitervereins. In dem letzten Beichtstuhle auf der Evangelienseite wird während der ganzen Osterzeit an den Samstagen und Sonntagen Herr Pater Steger aus Steil sein.

Montag, 16. April. Heute ist Kollekte für die Kirche. Die hl. Messen sind 5½, 6, 7, 8, 9 Uhr Kindermesse, 1,10 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe. Um ½3 Uhr ist Andacht und Entlassung der Erstkommunikanten.

Am nächsten Sonntag findet die Erstkommunionfeier Morgens ½8 Uhr statt und sind die hl. Messen 5½, 6, 7, ½10 Uhr Hochamt und 11 Uhr. Die Kindermesse um 9 Uhr fällt aus. Knaben und Mädchen, welche bei der Erstkommunionfeier Kerzen tragen wollen, versammeln sich Mittwoch um ½11 Uhr in der Kirche.

Kranke, welche die hl. Osterkommunion empfangen wollen, müssen in jeder Woche vor Mittwoch angemeldet werden.

Wegen der Ferien sind bis auf weiteres die hl. Messen in der Woche um 6, 7,25, 8 und 8½ Uhr.

Seitens der Herz-Jesu-Kongregation ist Dienstag hl. Messe für Elise Kesseler, Mittwoch für Katharina Schmitz.

Josephskirche

Sonntag, 15. April: **Hochzeitliges Osterfest.** Die hl. Messen sind um 6, 7 (österliche Kommunion der Jünglings-Kongregation mit Anschluß der Erstkommunikanten-Knaben der früheren Jahrgänge), 8, 9 (hl. Messe für Kinder), 9½ feierl. Hochamt mit vorhergehender sakrament. Prozession durch die Kirche, 11 Uhr. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 5 Uhr Predigt und feierliche Komplet.

Von 3 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beicht, jedoch sind die Beichtstühle von 3—5 Uhr für die Mitglieder des Arbeitervereins reservirt.

Montag, den 16. April: Oster-Montag. Die Ordnung des Gottesdienstes ist die an Sonn- und Feiertagen übliche. Morgens 7 Uhr ist österliche Kommunion für den kirchlichen Arbeiterverein der Pfarre.

Die Kinder, welche am weißen Sonntag Symbole tragen wollen, versammeln sich am nächsten Dienstag, Nachmittags 3 Uhr im Vereinshause. Nur Kinder, welche die Schule besuchen, können zum Tragen der kirchlichen Symbole zugelassen werden.

Liebfrauenkirche.

Sonntag, 15. April: **Ostersest.** Fest der Auferstehung u. H. J. Chr. Die heil. Messen sind um 6, 7, 8, 9, 9½ (Hochamt) und 11 Uhr. Um 2½ Uhr ist Vesper, um 5 Uhr komplet mit Festpredigt.

Montag, 16. April sind die heil. Messen wie Sonntag. Um 7 Uhr ist gemeinschaftl. heil. Kommunionfeier für die Mitglieder des kirchl. Arbeitervereins. Nachmittags um 2½ Uhr ist Andacht zu Ehren der Mutter Gottes. Nach derselben werden die Erstkommunikanten des vorigen Jahres entlassen und die vom Jahre 98 in die Bruderschaft vom heil. und unbefleckten Herzen Mariä aufgenommen.

Sonntag und Montag ist nach allen hl. Messen und den übrigen Gottesdiensten an den Kirchthüren Kollekte für dürftige Erstkommunikanten, welche den Pfarrgenossen dringend empfohlen wird.

Von Dienstag, den 17. April an, versammeln sich die Kinder, welche am weißen Sonntag zur ersten hl. Kommunion gehen, Morgens um 11 und Nachmittags um 4 Uhr zur näheren Vorbereitung in der Kirche. Von Dienstag an beginnt die zweite hl. Messe um 6½, die dritte um 7½, die letzte um 8½ Uhr. Die Aussetzung der Wöchnerinnen findet um 8 Uhr statt.

Donnerstag, den 19. April, ist Morgens um 6½ Uhr Seelenamt für Christ. Theissen und Freitag, den 20. April für Hch. Hambloch von Seiten des Gedenkapostolats.

Kapuzinerkirche.

Sonntag, 15. April: Ostersest. Die hl. Messen sind um 6, 7 und 8 Uhr, letztere mit kurzer Predigt. Um ½10 Uhr ist feierliches Hochamt. Nachmittags um 3 Uhr ist Andacht mit Predigt.

Montag, 16. April. Die hl. Messen sind um 6, 7 und 8 Uhr, letztere mit kurzer Predigt, um ½10 Uhr ist feierliches Hochamt. Nachmittags um 3 Uhr ist Vesper um 4 Uhr Andacht und Predigt für die Jungfrauenkongregation der Marien-gemeinde.

Stephanskirche.

Sonntag, den 15. April: **Fest der Auferstehung.** Heute findet in allen Gottesdiensten eine dringend empfohlene Tellerkollekte für die dürftigen Erstkommunikanten statt. Die hl. Messen beginnen an den drei Ostertagen wie an den Sonntagen. Um 12 Uhr ist Beichtstunde für die Abgestorbenen mit Segen. 3 Uhr Andacht von der christlichen Familie, 6 Uhr Komplet.

Am Ostermontage feiert der Arbeiterverein in der hl. Messe um 7 Uhr die hl. Osterkommunion. Am Ostertage sind deshalb von 3—5 Uhr Nachmittags die Beichtstühle für Männer reservirt.

Am Dienstag beginnt das Hochamt um 10 Uhr. Um 11 Uhr ist an diesem Tage keine hl. Messe.

Die Beichtstunden werden an den drei Ostertagen in folgender Ordnung gehalten: 12—1 Marian. Jungfrauen-Kongregation und Schule des Herrn Rektors Grüters, 1—2 der Aloysius-Verein, 2—3 Rosenkranz-Verein und die Schulen der Herren Rektoren Schmitz und Telgy, 3—4 Verein christlicher Mütter und Schule des Herrn Rektors Odenhausen, 4—5 der Arbeiter- und Stephansverein und die Schulen der Herren Rektoren Pauß und Lenz, 5—6 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft und die Schulen der Herren Rektoren Baillant und Mertens.

Am Dienstag ist Morgens von 11—12 Uhr Beichtstunde für die Erstkommunikanten und Abends von 6—7 allgemeine Betstunde, 7—8 feierliche Komplet mit Te Deum und Schlußsegen.

Sämmtliche Kommunionkinder der Stephanspfarre versammeln sich am Mittwoch, den 18. April, Morgens 8½ Uhr, in der Stephanskirche zur näheren Vorbereitung auf die erste hl. Kommunion.

Am Donnerstag um 7¼ Uhr Hochamt mit Segen und gemeinschaftl. hl. Kommunion des Vereins christlicher Mütter, Abends 8 Uhr Andacht mit Predigt und Mittwoch von 5—7 Uhr Gelegenheit zu beichten.

Am weißen Sonntag beginnen die hl. Messen um 5, ½6, ½7, 10 und 11 Uhr. Um 7 Uhr beginnt die Feier der ersten hl. Kommunion.

Johanniskirche.

Sonntag, den 15. April: **Ostersonntag.** Die hl. Messen sind 6, 7½, (Generalkommunion der Jungfrauen-Kongregation) 8½ (Predigt), ½10 Uhr Prozession mit dem Allerheiligsten durch die Kirche, darnach Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe (Predigt), ½3 Uhr Vesper. Von ½3 Uhr ab Beichtgelegenheit, 5 Uhr Komplet und Festpredigt.

Ostermontag, den 16. April. Die hl. Messen sind um 6, 7½, (gemeinschaftl. hl. Kommunion der Männer- und Jünglings-Kongregation), 8½, ½10 (Hochamt), 11 Uhr (Predigt). ½3 Uhr Vesper, 5 Uhr Komplet und Predigt, Prozession durch die Kirche.

Zu beiden Prozessionen sind Kirchenvorstand, Provisorenverein, Gemeind. Krankenpflege, Abends 8 auch die Mannerkongregation, eingeladen. Nach der Abendandacht Versammlung der Jünglings-Kongregation in der Löwenburg.

Ostermontag wohnen die Kommunionkinder der hl. Messe um ½9 Uhr bei, wonach die nähere Vorbereitung auf die hl. Kommunion beginnt.

Am Weißen Sonntag Feier der ersten hl. Kommunion der Kinder. Die hl. Messen sind dann 6, 7 Uhr; um ½8 Uhr werden die Kommunionkinder von der Schule Augustastraße abgeholt, wonach Kommunionmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe. Diejenigen Kinder, welche am Weißen Sonntag Symbole tragen wollen, melden sich Ostermontag nach dem Hochamt in der Sakristei links.

Morgen (Ostersonntag) in allen hl. Messen und Andachten Tellerkollekte für die dürftigen Kommunionkinder, welche der Mildthätigkeit der Christgläubigen dringend empfohlen wird.

In den Ostertagen leistet ein Pater Aushülfe im Beichthören.

Kapelle der Franziskanerinnen.
Poststraße.

Am 17. April beginnen in der Kapelle der Franziskanerinnen die neun Dienstage zu Ehren des hl. Antonius. An jedem der genannten Tage ist Nachmittags 5 Uhr Segensandacht mit Predigt.

Alexianerkloster-Kapelle.

Am Charsamstage wird Abends von 6 Uhr an Beicht gehört.

Sonntag, 15. April: **Erster Osterfeiertag.** ½6 Uhr hl. Messe, ½8 Uhr Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Vesper, Festpredigt und hl. Segen, danach Beichtandacht.

Montag, 16. April: **Zweiter Osterfeiertag.** ½6 Uhr hl. Messe, ½8 Uhr Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Komplet und hl. Segen.

Sonntag, 22. April: **Weißer Sonntag.** ½6 u. 7 Uhr hl. Messe. Die Predigt fällt aus. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, Rosenkranz und hl. Segen.

Kath. Arbeiterverein „Unitas"

Ostermontag.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion:

in St. Dionysius um 7 Uhr,
„ St. Joseph „ 7 „
„ St. Marien „ 7 „
„ St. Stephan „ 7 „
„ St. Johann „ 7¼ „

Abends 8 Uhr:

Fest-Versammlung

im Vereinshause,

wozu auch die Herren Ehrenmitglieder freundlichst eingeladen werden. Die Mitglieder sind gebeten, ihre Liederbücher mitzubringen.

Der Vorstand.

Trauringe,

massiv Gold gestempelt,

mit und ohne Löthfuge,

von M. 3.50 bis M. 40.—

empfiehlt als Spezialität

Josef Bäumer
Hochstraße 33. 8026

Gemeinde-Sparkasse Fischeln

verzinst vom 1. April cr. ab zu 3½ und 4%.

24. Rheinischer Lehrertag

verbunden mit der

Jubelfeier

des 25jährigen Bestehens des Rheinischen Provinzial-Lehrerverbandes zu Krefeld

am 17.—19. April 1900 in den Sälen der **Königsburg.**

Tages-Ordnung:

I. **Dienstag, den 17. April, Vormittags 10 Uhr:** Vertreterversammlung.
II. **Mittwoch, den 18. April, Vormittags 10 Uhr:** Hauptversammlung.
1. Vorträge: a) **Der Schularzt,** Herr Dr. med. Claren und Herr Rektor Cremer Krefeld. b) **Sozialpädagogik,** Herr Toops, Elberfeld.
2. Nachmittags 3 Uhr: **Festessen.**
3. Abends 8 Uhr: **Abendunterhaltung.**

III. **Donnerstag, den 19. April, Morgens 9 Uhr:** Versammlung im Restaurant Bangert, Friedrichstraße. Von dort Rundgang durch die Stadt.

Grosse Lehrmittel-Ausstellung,

namentlich auf dem Gebiete der **Naturkunde** in der **städtischen Turnhalle, Ringstraße.**

Eintritt 20 Pfg.

Alle Mitglieder unseres Verbandes und alle Freunde unserer Bestrebungen werden zu recht zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen. Das Festbuch zum Preise von 1 Mark berechtigt zum Besuche aller Festlichkeiten und Veranstaltungen.

Der Vorstand des Krefelder Lehrerverbandes.

B!

Der Kölner Philisterzirkel des C. V. der kath. deutschen Studenten-Verbindungen (farbentrag.)

erlaubt sich, die werthen Herren Ehrenmitglieder und Conphilister, die Aktiven, Inaktiven und Freunde des Verbandes zu dem am **Donnerstag, den 19. April, Abends 8 h. c. t. im grossen Saale der Bürgergesellschaft** stattfindenden

Ferien-Kommerse

geziemend einzuladen.

Köln, den 14. April 1900.

Der Vorstand.

Für die Damen ist die Galerie reservirt.

Stadthalle.

Sonntag, 15. April (Erster Osterfeiertag):

Gastspiel Dr. Heine-Ensemble

(Ibsen-Theater):

„Gespenster".

Drama in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Preise der Plätze: Orchestersitz M. 3.50, erste Parquet M. 2.50, zweite Parquet M. 1.60, Parterre M. 1.—, Gallerie M. 0.50. 6632

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 18. April 1900
(außer Abonnement):

Benefiz für Therese Freiburg.

Die Jungfrau von Orleans.

Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.

*** **Johanna d'Arc** — — — **Therese Freiburg.**

Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Bestellungen auf Billets werden von heute an im Bureau des Stadttheaters, Luisenstraße 122, entgegengenommen.

Für Erstkommunikanten!

Krefelder Gebet- und Gesangbuch,
Kölner Diözesan-Gebetbuch,
Degen-Bockeler Gebet- und Gesangbuch

in großer Auswahl zu den **billigsten** Preisen zu haben. Ferner **Rosenkränze,** auch solche in echt Silber gefettet, **Rosenkranz-Etuis,** sowie reizende Neuheiten in **Kommunion-Andenken.**

Franz Ponzelar,
Evertsstraße 26. Buchhandlung. Fernsprecher 1129.

Stadttheater.

Sonntag, den 15. April 1900 (außer Abonnement):
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Ein Sommernachtstraum
Lustspiel von William Shakespeare
Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
Ausgeführt von der ganzen Städt. Kapelle.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag, den 16. April 1900 (außer Abonnement):
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Hamlet
Prinz von Dänemark
Trauerspiel von William Shakespeare.
*** **Hamlet, Prinz von Dänemark** — — — Dir. Ant. Otto.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Dienstag, den 17. April 1900, 120. Abonn.-Vorstellg. (roth):
Des Meeres und der Liebe Wellen.
Trauerspiel von Franz Grillparzer.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Von Donnerstag bis
Mittwoch, 18. April cr.
Wanderung durch die malerischen
Savoyen's Alpen.
Hochinteressante
Montblancbesteigung.

Hungersnoth in der Heiden-Mission von Sangamner

(Vorder-Indien).

G. A.	M.	1.—
M. L.	„	2.—
F. P. Hüls	„	1.—
Gnade einer Mutter.	„	1.—
hl. Erstkommunion	„	1.—
G.	„	3.—
H. A.	„	1.—
Ung.	„	1.—
J. B.	„	1.—
L. J.	„	1.—
W. S.	„	1.—
H. K. zu Ehren des hl. Antonius	„	3.—
Früher eingegangen	„	1750.54
Summa M.		1766.54

Weitere milde Gaben werden bereitwilligst entgegen genommen.

Für die Errichtung einer

Marienkirche

auf dem Berge

Sion Jerusalem.

J. W.	M.	1.—
früher eingegangen	„	2499.30
Summa M.		2500.30

Königsberger Pferde-Lotterie.

Gewinnziehung unwiderruflich 23. Mai. **Gewinne: 10 kompl. bespannte Equipagen,** darunter **1 vierspännige, 47 edele ostpr. Reit- u. Wagenpferde. 2443 massive Silbergegenstände. Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.,** Loosporto u. Gewinnliste 30 Pfg. extra empf. d. Generalaventur **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie in **Krefeld:** Jean Angerhausen, Frz. Ponzelar, Buchhdlg., H. Greuzberg, Paul Hellenthal, Friedr. Wiescher. Wiederverkäufer werden bei Aufgabe von Referenzen überall angestellt. 6785

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bächermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Inseritions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Annoncen 25 Pf. Bei Frank-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 304.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 204. (Sonntags-Nr. 15.) Krefeld, Samstag, den 14. April (Tiburtius †) (Viertes Blatt.) 1900.

Wochen-Uebersicht.

⊙ **Krefeld**, 14. April.

Kaiser Franz Joseph hat dem deutschen Kaiser seinen Besuch zum 5. Mai angekündigt. An diesem Tage wird der deutsche Kronprinz, dessen Pathe der Kaiser von Oesterreich ist, großjährig. Wiewohl der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski mit nach Berlin kommen wird, bezeichnet man doch allgemein den Besuch als einen rein familiären ohne politischen Charakter. Franz Joseph, der seit 1889 nicht mehr in Berlin war, wolle nur den Besuch des Kaisers Wilhelm von 1897 erwidern. Daß der Besuch mit den Verhältnissen auf der Balkanhalbinsel etwas zu thun habe, wo Fürst Ferdinand von Bulgarien sich immer mehr unter den Einfluß Rußlands stellt und mit russischer Hilfe die Königskrone und Macedonien zu erlangen hoffen soll, nachdem er eine russische Großfürstin geheirathet habe und zur griechischen Kirche übergetreten sei, wird ausdrücklich in Abrede gestellt. Man verweist auf das russisch-österreichische Balkanabkommen von 1897, das in unveränderter Kraft fortbestehe, sowie darauf, daß Deutschland schwerlich geneigt sein würde, sich in die Angelegenheiten des Balkans zu mischen. Wie es nun auch mit der politischen Bedeutung des Besuches stehen mag, jedenfalls zeugt er von den freundschaftlichsten Beziehungen der beiden Kaiser und von dem unveränderten Fortbestehen des deutsch-österreichischen Bündnisses. Auch für den Fortbestand des Dreibundes darf man Schlüsse daraus ziehen. Darum kann uns der Besuch nur zur Genugthuung gereichen.

Die stille Woche hat uns keine Stille auf politischem Gebiete gebracht. Der Kampf um die unerledigten Gesetzentwürfe tobt ohne Unterbrechung fort. Allerdings zumeist nur in den Zeitungen. Ueber die Flottenvorlage wird verhältnißmäßig noch am wenigsten gestritten. Man muß eben abwarten, was für Deckungsvorschläge in Gesetzesform die Regierung machen wird.

In den Kreisen des Bundes der Landwirthe macht sich eine wachsende Abneigung gegen die Flottenvorlage bemerklich, wenn auch die Bundesleitung sich einstweilen scheut, sie offiziell zu vertreten, sondern nur als „Stimmungsbilder" verbreitet. Man bringt die Abneigung in Zusammenhang mit dem Fleischbeschaugesetze, das die Bundesleitung durchaus in der Fassung zweiter Lesung — allenfalls mit einem kleinen Zugeständniß bei der Fristbestimmung — will. Der „engere Ausschuß" des Bundes hat eine längere Kundgebung veröffentlicht, die sich scharf gegen die Regierung und gegen die Konservativen wendet, die, wie Graf Mirbach, Frhr. v. Manteuffel, Graf Klinckowstroem, zu einem Kompromiß geneigt sind. Dieser Theil der Fraktion ist offenbar größer als der Bundesleitung lieb ist und diese dürfte ihre Absicht, die Konservativen unter den Willen der Herren Wangenheim, Roesicke und Hahn zu zwingen, schwerlich durchsetzen. Wir unsererseits hätten die Annahme der Beschlüsse zweiter Lesung gewünscht, zu ihnen aber ein Kompromiß dem Scheitern der ganzen Vorlage vor. Die Bundesleitung bezeichnet die Entscheidung über die Vorlage als eine Generalprobe für den Entscheidungskampf über die künftigen Handelsverträge. Wir sind überzeugt, daß, auch wenn das Fleischbeschaugesetz nach einem Kompromiß zu Stande kommt, die künftige Zoll- und Handelspolitik auf dem Boden eines das Interesse der Gesammtheit wahrenden Schutzzolles stehen wird, bei dem auch die Landwirthschaft nicht zu kurz kommt. Oder vielmehr gerade ein Kompromiß wird uns ein Anzeichen dafür sein, daß Zentrum und Konservative bei den Handelsverträgen zusammenstehen werden gegen die Maßlosigkeiten rechts und links.

Gegen die lex Heinze agitirt die sich Goethebund nennende Schutztruppe zur Vertheidigung des sittlichen Schmutzes in Versammlungen und Erklärungen fleißig weiter, ohne daß gerade große Aufregung im Lande entsteht. Die Herren fangen an, mit ihren hohlen Phrasen und albernen Entstellungen langweilig zu werden. Bei nüchterner Betrachtung dieses Humbugs müßten auch die Regierungen zu der Erkenntniß kommen, daß da bloß eine Hand voll Leute thätig ist, die durch lautes Schreien den Eindruck erwecken möchten, als stehe das ganze Volk hinter ihnen.

Gegen den Prinzen von Wales ist am Mittwoch voriger Woche auf dem Bahnhofe in Brüssel ein Mordanschlag verübt worden. Ein noch nicht sechzehnjähriger Klempnerlehrling Sipido schwang sich bei Abfahrt des Zuges auf das Trittbrett des Salonwagens, in dem der Prinz sich befand, und feuerte durch das Fenster zwei Schüsse auf diesen ab. Der Prinz blieb unverletzt. Der Verbrecher wurde verhaftet. Man hat das Attentat alsbald in Verbindung gebracht mit Sozialismus und Anarchismus, sowie mit der burenfreundlichen Englandhetze; auch witterte man ein Komplott dahinter. Sipido hat allerdings erklärt, daß er die Opfer habe rächen wollen, die in Transvaal durch die Mitschuld des Prinzen umgekommen seien. Auch soll er von anarchistischen Ideen oder Phrasen angesteckt sein. Was man aber schließlich von dem Komplott entdeckt haben will, läßt die Unthat im Grunde nur als einen Dummen-Jungen-Streich erscheinen. Sipido hat mit ein paar gleichaltrigen Taugenichtsen um 5 Francs gewettet, daß er auf den Prinzen schießen werde, und dann geschossen, um nicht der Feigheit bezichtigt zu werden. Hinter einer solchen That verderbten Leichtsinns eine anarchistische oder sozialistische Verschwörung zu wittern, halten wir für thöricht. Unsere Scharfmacher haben alsbald wieder nach strengen gesetzlichen Maßregeln gegen den Umsturz gerufen. Wenn sie nur sagen möchten, mit welchen Gesetzesparagraphen sie den Dummen-Jungen-Streich hatten verhindern wollen oder was der Brüsseler Polizei an Machtmitteln zum rechtzeitigen Einschreiten gegen die Buben gefehlt hat. — In England hat man die festländische Preise in öffentlicher Meinung der Mitschuld an dem Verbrechen bezichtigt, weil diese burenfreundlich sei und gegen die Engländer hetze. Einen gemeinen Raubkrieg zu beginnen und dann sittlich entrüstet zu thun, wenn andere Leute diesen Krieg einen Raubkrieg nennen, das entspricht allerdings dem, was wir von englischer Heuchelei gewohnt sind.

In **Oesterreich** haben die Jungtschechen, nachdem der Reichsrath vertagt worden ist, den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit in den böhmischen Landtag verlegt. Hier erklären sie nicht nur ein Mal über das andere, daß sie von ihren „nationalen" Forderungen nicht das Mindeste aufgeben würden, sondern gehen auch vielfach angriffsweise gegen die Deutschen vor. So wurde von ihrer Seite ein Antrag eingebracht auf Einführung der russischen Sprache als obligatorischen Lehrgegenstand in den tschechischen Mittelschulen. Damit war offenbar die Ersetzung der deutschen Sprache durch die russische bezweckt. Der Antrag hat auch bei den Polen Anstoß erregt. Der tschechische Landsmann Dr. Rezek kam nach Prag, um die Jungtschechen zu beruhigen, richtete aber nichts aus. Wurde doch alsbald ein Antrag eingebracht, der die Einführung der höheren und inneren tschechischen Amtssprache bei Gerichten und Staatsbehörden verlangt, also mitten in das Arbeitsgebiet der Versöhnungskonferenz eingreift. — Der Ausstand der Bergarbeiter ist nunmehr überall beendet.

In **Frankreich** hat der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau ein Rundschreiben an die Bischöfe gerichtet, worin er die Heranziehung nicht anerkannter Orden zu Missionen und außerordentlichen Predigten untersagt. Er beruft sich dabei auf ein Dekret von 1809, an das kein Mensch mehr gedacht hatte, das zudem einen willkürlichen Eingriff in das Konkordat bedeutet und nach dem Zeugnisse selbst liberaler Blätter sich überdies gar nicht gegen die Missionen im heutigen Sinne richtet. Wenn der Ministerpräsident sagt, die Missionen und außerordentlichen Predigten könnten die Pfarreinrichtungen nur beeinträchtigen und Störungen der öffentlichen Ordnung verursachen, so redet er wider die bessere Ueberzeugung. Es handelt sich einfach um eine den Ordensleuten erwiesene Gefälligkeit. — Die Deputirtenkammer nahm einen Antrag auf Bildung eines eigenen Kolonialheeres an, das aus Freiwilligen und Kapitulanten und aus Eingeborenen der Kolonie gebildet werden soll. Die Sozialisten fanden es bedenklich, ein Heer aus Berufssoldnern zu bilden, das in den Händen der Führer ein gefährliches Werkzeug werden könnte. Sie beantragten daher, daß Kolonialtruppen nie im festländischen Frankreich weilen sollten. Bei der Debatte hierüber machte Kriegsminister Gallifet das interessante Geständniß, daß man ihn häufig, ehe er Minister war, vorgeschlagen habe einen Staatsstreich zu machen. Merkwürdiger Weise hielt sich die Kammer bei diesem Geständniß weiter nicht auf.

In **Italien** ist das Dekret, das verschiedene Beschränkungen des Versammlungsrechts und der Preßfreiheit anordnete, wieder aufgehoben worden. Damit ist der Anlaß beseitigt, der die Obstruktion in der Kammer herbeiführte. Ob aber damit die gewünschte Beruhigung eintreten wird, ist fraglich. Dem Lande thut vor allem Reformen noth und die verabsäumt die herrschende Klique. — In Mailand fand in der vorigen Woche die lombardische Katholikenversammlung statt.

In **Südafrika** war das Kriegsglück in letzter Zeit den Buren wieder günstig. Zwar haben sie bei Boshof eine kleine Abtheilung von 52 Mann verloren, wobei einer ihrer fähigsten Führer General Bilebois-Mereuil, ein ehemaliger französischer Offizier, fiel, dafür haben sie aber am 4. April bei Rouxdorp, ungefähr 20 km östlich von der Bahnstation Bwanie, 5 Kompagnien englischer Truppen gefangen genommen, und am 7. April bei Meerkatsfontein südöstlich von Bloemfontein den Engländern in einer Schlacht einen Verlust von 600 Todten und 900 Gefangenen bereitet, während sie selbst nur 5 Todte und 9 Verwundete hatten. Trotz aller üblen Erfahrungen haben die Engländer immer noch keine Vorsicht gelernt; Offiziere und Mannschaften marschiren blind darauf los, bis sie plötzlich in der Falle sitzen. Die englische Armee in Bloemfontein ist jetzt im Norden, Osten und Süden von den Buren umklammert. Die Telegraphenverbindung zwischen Kapstadt und Bloemfontein soll durch die Buren ze störet sein. Was Lord Roberts eigentlich vorhat, ist ungewiß. Man sollte nicht glauben, daß er sich ohne weiteres durch die Buren von seinen rückwärtigen Verbindungen sollte abschneiden lassen, wenn er nicht einen großen Plan hätte, der ihnen das ungefährlich erscheinen ließe. Vielleicht ist seine Untthätigkeit auch dadurch veranlaßt, daß den Buren bei Roddersberg sein Plan in die Hände gefallen ist. Einstweilen sieht seine Lage in Bloemfontein bedrohlich aus. Die Engländer bereiten sich durch Verschanzungen bereits auf eine Belagerung durch die Buren vor. Im Süden sind die Engländer bereits bis an den Oranjefluß bis Aliwal North zurückgewichen, und von den Buren scharf bedrängt. Bei Weyener, an der Grenze von Basutoland ist General Brabant mit einigen Tausend Mann, meist Reitern, von allen Verbindungen mit der Hauptarmee abgeschnitten. Am 9. und 10. d. wurde dort den ganzen Tag gekämpft, wobei die Buren nach englischer Angabe den Kürzern gezogen haben sollen. Doch scheint das Gegentheil der Fall zu sein. In Natal scheint General Buller sich nicht in der günstigsten Lage zu befinden. Die Nachrichten vom nördlichen Kriegsschauplatze um Mafeking lauten für die Buren gleichfalls nicht ungünstig. General Plumer, der vom Norden her zum Entsatz von Mafeking herangerückt war, ist von den Buren zurückgetrieben worden. Die Freistaatburen, die von den Engländern gezwungen wurden die Waffen niederzulegen und den Unterthaneneid zu leisten, ziehen in Masse wieder zur Burenarmee.

Auf den **Philippinen** steht die Sache für die Amerikaner immer noch sehr schlecht. Mit Ausnahme von Manila und ein paar anderen Küstenplätzen befindet sich Luzon trotz aller Siegesdepeschen des Generals Otis noch immer in den Händen der Aufständischen. General Otis, der sein Amt überhaupt nicht seiner Befähigung, sondern der amerikanischen Protektionswirthschaft verdankt, ist nunmehr abberufen und zu seinem Nachfolger der General Mac Arthur ernannt worden. Ob er mit den Tagalen besser fertig wird, muß man abwarten.

Briefe aus Baiern.

⊙ **München**, 11. April. Der plötzliche Tod des Reichs- und Landtagsabgeordneten Oertel hat für jene sozialdemokratischen Parteiführer, denen aus dem eigenen Lager heraus die Schuld an Oertel's Geisteskrankheit vorgeworfen wurde, seine zwei Seiten. Einestheils ist nun die Schwierigkeit, welche sich in der Zukunft noch ins Riesenhafte hätte vermehren können, falls Oertel wieder gesund geworden wäre, durch Elementargewalt beseitigt; andererntheils lodert die Entrüstung der Nürnberger Opposition jetzt erst recht in hellen Flammen auf. Sozialdemokraten waren es, welche nach dem Tode Oertels seine „Mörder" anklagten. Die sozialdemokratische Presse sucht natürlich die Geschichte zu vertuschen. Bis zur Stunde war noch kein sozialdemokratisches Blatt so ehrlich, seinen Lesern einzugestehen, daß der Streit nicht etwa durch die „bürgerliche Presse" angefacht wurde, sondern in einer sozialdemokratischen Parteiversammlung selbst ausbrach. Die betreffende Episode wird einfach unterschlagen. Man suchte auch den Schein zu erwecken, daß Oertel in Folge erblicher Belastung wahnsinnig geworden sei. Die Sektion der Leiche hat diese Annahme widerlegt. Nur die maßlose Nervenerregung hat seinen kräftigen Körper total zerrüttet. Der Abg. Auer behauptet im „Vorwärts", daß Oertel ganz freiwillig in den Verkauf seines Blattes an die Partei (um 5000 Mark!) eingewilligt habe. Die Freunde Oertels behaupten das Gegentheil. Selbst der Grabredner der freireligiösen Gemeinde, Prediger Ziegler, behauptet vor aller Welt, daß Oertel im Wahnsinn ausgerufen habe: „Meine Freunde drehen mir den Kragen 'rum". Der Prediger fügte hinzu: „Hoffen wir, daß die nächste Zeit uns lehren wird, daß es eine Bahn war mit dem Treubruch". Auf diese Belehrung ist in der That alle Welt gespannt. Vorläufig ist sie noch nicht erbracht. — Die Protestbewegung gegen die lex Heinze hat in München noch zwei Kraftanstrengungen gemacht. Die eine ging von der liberalen Partei, die andere vom Goethebunde aus. Die liberale Partei hatte sich einen nicht allzu großen Saal gewählt und dadurch im Voraus den äußeren Erfolg gesichert. Die Reden waren ziemlich bedeutungslos, wenn man davon absieht, daß der Münchener Reichstagsabgeordnete Schwarz sich prinzipiell gegen eine Obstruktion aussprach, während der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Müller-Meiningen für die Obstruktion den Gesammtliberalismus aufrief, und daß sämmtliche Redner, auch der Pfälzer Abgeordnete Dernburg, die bairische Regierung ziemlich unsanft kitzelten. Mit kräftigeren Tönen fuhr der Goethebund drein der sich als zugkräftigen Gast den Agott der Modernen, Hermann Sudermann hatte kommen lassen. Der Sudermann neben Goethe Ulrich von Hutten und Voltaire, diese beiden größten „Tugendbolde" und Kirchenhasser ihrer Zeit, als Schutzpatrone der freien Schamlosigkeit proklamirte, paßt zum Ganzen. Abgeordneter Müller (Meiningen) setzte als sachverständiger Amtsrichter die Unparteilichkeit und Sachkenntniß des Richterstandes herunter, Deinhard salbaderte abgestandene Phrasen und Prof. Haushofer ließ seinem Hasse gegen die Jesuiten freien Lauf. Die Jesuiten sind ja auch das nie ruhende schlechte Gewissen der liberalen, welche Freiheit für jeden Schmutz und jede Schande verlangen, aber den Jesuiten die Grenzen des Reiches ängstlich verschließen. Die Versammlung des Goethebundes erfreute sich nicht der Sympathie der Sozialdemokratie, deshalb blieben auch viele Tische des großen Saales leer. Die „Münch. Post", welche vor der Versammlung den Bund zu größerer Bescheidenheit mahnte, ging nach derselben zu

Pariser Ausstellungsbriefe.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

Nachdruck verboten.

⊕ **Paris**, 11. April.

Gesammtübersicht.

Die Ausstellung liegt mit ihrem Hauptkeile zu beiden Seiten der Seine auf einer etwa 2400 m langen Strecke, welche etwa 150 m unterhalb der Eintrachtsbrücke beginnt und etwa 300 m unterhalb der Jenabrücke endet. Ein Nebentheil der Ausstellung liegt in der Luftlinie etwa 8 km von dem Haupttheile entfernt, in dem Waldchen von Vincennes.

In dem Haupttheile der Ausstellung bildet die Seine einen sehr wenig gekrümmten, nach Süden offenen Bogen. Die Verbindung der beiden Ufer innerhalb der Ausstellung wird durch 4 Brücken und 2 Passerellen (schmälere nur für Fußgänger bestimmte Brücken) hergestellt, welche einander, wenn man stromabwärts geht, in folgender Reihe folgen: Brücke Alexander III., Invalidenbrücke, erste Passerelle, zweite Passerelle, Alma-Brücke, Jena-Brücke. Die weitere Eintheilung dieses Haupttheiles der Ausstellung ist durch seine Anlage gegeben. Er bildet 6 Abschnitte, 3 auf jedem Seineufer. Den ersten Abschnitt bildet der Theil, welcher auf den elyseischen Feldern liegt. Dieser beginnt mit dem Binet'schen Monumentalthor, welches den Cours la Reine an der Westseite des Eintrachtsplatzes abschließt und endet an der Invalidenbrücke. Den II. Abschnitt bildet der an seiner breitesten Stelle etwa 75 Meter breite lange Streifen, welcher der Seine entlang auf dem rechten Ufer von der Invalidenbrücke bis zum Trocadero geht. Der Trocadero stellt den III. Abschnitt dar. Der IV. Abschnitt, welcher dem I. gegenüber liegt, bedeckt die Esplanade der Invaliden. Der V. Abschnitt nimmt gegenüber dem II. einen etwa ebenso langen und ebenso breiten Streifen auf dem linken Seineufer ein. Den VI. Abschnitt bildet das dem Trocadero gegenüberliegende Marsfeld. Will man die Bedeutung der einzelnen Theile der Ausstellung kurz charakterisiren, so könnte man sagen: Für den auf das Praktische gerichteten Blick bilden die Abschnitte VI und IV den wichtigsten Theil der Ausstellung. Das Marsfeld vereinigt die Ausstellungen derjenigen Industrieen, welche die unterste materielle Grundlage und derjenigen, welche gewissermaßen das Nervensystem der modernen gewerblichen Entwicklung bilden. Die Esplanade der Invaliden (IV) enthält die Ausstellungen derjenigen, welche, auf jenen aufgebaut, die Annehmlichkeit und Verschönerung der äußeren Lebensbedingungen vornehmlich im Auge haben. Die elyseischen Felder (I) gewähren dem auf die Schönheiten der Kunst gerichteten Sinn, der Trocadero (III) dem auf fremde Länder und Völker gerichteten Forschergeist die meiste Befriedigung. Von dem Abschnitte V dient der Theil von der Invaliden-Esplanade bis zur Alma-Brücke hauptsächlich den repräsentativen Zwecken der auf der Ausstellung vertretenen fremden Mächte; der Theil von der Alma-Brücke bis zum Marsfelde zeigt die Entwicklung des Kriegswesens. Der Abschnitt zwischen den elyseischen Feldern und dem Trocadero ist für verschiedenartige Zwecke dienstbar gemacht. Die Nebenausstellung in Vincennes ist theils dem Sport in seinen verschiedenartigen Bethätigungen gewidmet, theils ist sie solchen Klassen aus den verschiedenen Ausstellungsgruppen überwiesen, deren Gegenstände zur Darstellung ihrer Eigenart und ihrer Eigenschaften einer größeren freien Fläche bedürfen. Die sog. Attractions (wörtlich Anziehungen) oder clous (wörtlich Nägel) d. h. solche Sehenswürdigkeiten, welche theils lediglich der Schaulust und Neugier, theils auch außerdem höheren Zwecken der allgemeinen Bildung und der Wissenschaft dienen, sind über alle Theile der Ausstellung, mit Ausnahme des I. Abschnittes vertheilt. Die meisten sind in den Abschnitten III und denjenigen Theile des Marsfeldes vereinigt, welcher um den Eiffelthurm herumliegt. Zahlreiche befinden sich auch außerhalb der Umfassung der Ausstellung in deren unmittelbarer Nähe. Das gleiche gilt von Restaurationen und sonstigen Vergnügungslokalen. Die ganze Ausstellung, Hauptwie Nebenausstellung, ist durch einen hellgrünen, oben durch Einschnitte verzierten Breitezaun, stredenweise von gleichfalls hellgrün angestrichenem Gitterwerk unterbrochen, eingeschlossen. 36 Thore gewähren Zugang zu der Hauptausstellung. Werfen wir nun zunächst einen Blick auf die einzelnen Abschnitte der Ausstellung.

I. Die elyseischen Felder.

Der Ausstellungsplatz auf den elyseischen Feldern bildet, von einzelnen Einsprüngen abgesehen, im Ganzen genommen ein rechtwinkeliges Dreieck, dessen rechter Winkel und längere (etwa 600 m messende) Kathede an der Seine und zwar mit der Spitze des rechten Winkels an der Invalidenbrücke liegt, dessen zweite Kathede an der Avenue d'Antin und dessen Hypotenuse der Avenue des Champs Elysées folgt. An dem spitzen Winkel, welcher an der Seine liegt, erhebt sich, etwa 150 m von der Eintrachtsbrücke entfernt, das Binet'sche Monumentalthor, welches als Haupteingang der Ausstellung gedacht ist. Dieses großartig gedachte Bauwerk besteht aus 3 in einem Dreieck aufgestellten Bogen mit je 20 m lichter Weite und einer den Raum in der Mitte überwölbenden Kuppel. Dieselbe überwölbt einen Raum von 500 qm. Für die Beleuchtung des Thores und des Beiwerkes sind 12 elektrische Bogenlampen, 24 Reflektoren und 3116 Glühlampen vorgesehen. Es kann in einer Stunde 42,000 Personen Einlaß gewähren. Leider paßt dieses monumentale Bauwerk nicht recht zu dem im Vergleich zu ihm zwerghaften Breitezaun. Es macht den Eindruck eines Schloßthores ohne Schloß. Dieser Unsinn in Verbindung mit seiner buntfarbigen Verzierung und der beabsichtigten farbigen Beleuchtung mag dazu beigetragen haben, ihm im Volksmunde den Spottnamen „la salamandre", „Salamander" zu verschaffen. Der Ausstellungsplatz auf den elyseischen Feldern wird ungefähr in seiner Mitte durch eine senkrecht auf der Seine stehende, neu angelegte breite Allee durchschnitten, welche den Namen Avenue Nicolaus II. trägt, zuweilen auch Avenue Triomphale genannt wird. Diese führt auf die Brücke Alexander III. Letztere ist ein aus Anlaß der Ausstellung geschaffenes Bauwerk, zu welchem der Zar Nicolaus III. bei seiner Anwesenheit in Paris im Jahre 1896 den Grundstein legte. Die prachtvollen Fernsichten und Ueberblicke, welche man von dort aus genießt, verdienen eine besondere Beachtung. Auf beiden Seiten der Avenue Nicolaus II. liegt, von Gartenanlagen umgeben, je ein Ausstellungspalast, für denjenigen, welcher von der Brücke Alexander III. kommt, rechts das kleine Palais, links das große Palais. Beide Gebäude sollen die Ausstellung überleben und sind, ungleich den meisten übrigen, welche aus Eisen, Holz und Gyps wie ein feenhafter Traum erstanden, aber ebenso auch verschwinden werden, aus festem Stein für die Dauer angelegt. Das erstere ist der französischen Kunst von ihren Anfängen bis zum Jahre 1800 gewidmet. Das letztere soll die Erzeugnisse der Malerei und der Bildhauerkunst des 19. Jahrhunderts aus allen Ländern bergen und unter Anderem 1600 Meisterwerke noch lebender Künstler enthalten.

Dieser Abschnitt der Ausstellung hat einen durchaus aristokratischen Charakter. Keine attraction, kein clou, kein Restaurant ist in demselben geduldet. Das Einzige, was an die Alltäglichkeit des Lebens erinnert, ist ein Musikpavillon in einer Ecke zwischen dem grand palais und der Seine mit Sitzplätzen für Zuhörer rings herum.

II. Abschnitt zwischen den Elysäischen Feldern und dem Trocadero.

Der schmale Streifen, welcher diesen Abschnitt längs der Seine bildet, ist etwa 1250 m lang. Geht man von den elysäischen Feldern Seine-abwärts, so gelangt man zunächst zu dem Palast der Stadt Paris, welcher dem doppelten Zwecke dient, einer Ausstellung von Gegenständen, welche die Fortschritte der Erziehung und des Unterrichts seit Einführung der allgemeinen Schulpflicht veranschaulichen, und von Plänen und Zeichnungen, welche die von der Stadt Paris unternommenen öffentlichen Arbeiten und deren Fortschritt darstellen, Platz zu gewähren und zu dem Empfange von Personen zu dienen, welche als Vertreter größerer auswärtiger, französischer oder fremder Städte der Stadt Paris bei Gelegenheit der Ausstellung ihren Besuch abstatten. Auf das Palais der Stadt Paris folgen die Ausstellungspaläste für Gartenbau und Baumzucht mit einem Aquarium in der Mitte. An diese reiht sich, das Pendant zu dem Palais der Stadt Paris an der anderen Seite derselben bildend, das Palais für die Sozialökonomie und die Kongresse. Es enthält außer Ausstellungsgegenständen, welche sich auf soziale Einrichtungen, wie Sicherheitsmaßregeln für die Werkstätten, Arbeitsordnungen, Hygiene beziehen, die Säle für die Kongresse, welche während der Ausstellung stattfinden sollen. Deren Liste zählt bis jetzt 205 solcher Versammlungen auf, welche Fragen der allerverschiedensten Art, von der allgemeinen Philosophie und der Sklaverei bis zur Viehfütterung und Bäckerei behandeln sollen. Hinter diesen Palästen, deren Vorderseite an dem Seineufer liegt, liegen eine Anzahl Annexe derselben, sowie Attractions und Clous der verschiedensten Art. Der bisher beschriebene Theil des Abschnittes II reicht bis zur Alma-Brücke und stellt eine selbstständige Unterabtheilung dieses Abschnittes dar. Er wird im Westen von dem Alma-Platze, welcher unmittelbar vor jener Brücke auf dem rechten Seineufer liegt, begrenzt. Jenseits des Alma-Platzes erhebt sich Alt-Paris (Vieux-Paris). Dasselbe ist nach den Plänen des Künstlers Robida angelegt und soll in ähnlicher Weise, wie auf den letzten Ausstellungen in Berlin, Antwerpen, Köln, Alt-Berlin, Alt-Antwerpen, Alt-Köln ein Bild der Stadt des Mittelalters und des Lebens und Treibens in derselben gewähren. Es nimmt einen Raum von 6000 qm ein und bildet einen Sammelpunkt von Schaustellungen und Vergnügungslokalen der mannigfachsten Art. Alt-Paris reicht bis zur 2. Passerelle (zwischen Alma- und Jena-Brücke). Auf Alt-Paris folgt ein großes Etablissement Dewal, auf dieses die Ausstellung für Vergnügungsschiffahrt mit einigen Restaurants in der Nähe.

Vermischtes.

393

* Die Handlungsgehülfentage erfreuen sich in den Kreisen der deutschen Handlungsgehülfen wachsender Bedeutung. Während auf dem Handlungsgehülfentage 1898 zu Leipzig nur 348 Orte Deutschlands vertreten waren, nahmen an den Verhandlungen zu Kassel 1899 bereits die Vertreter 732 deutscher Städte theil. Nach den bisherigen Anmeldungen dürfte der diesjährige fünfte deutsche Handlungsgehülfentag, Ostern, in Hannover, die Vertreter von mindestens 1200 Orten vereinen. Den Handlungsgehülfentag geht in üblicher Weise am Ostersonntag der Verbandstag des 38,000 Mitglieder zählenden deutschnationalen Handlungsgehülfen-Verbandes voran.

* **Im Künstlerhaus zu München!** Recht „gentlemenlike" scheint es beim letzten Pfingstmarkt im Künstlerhause zu München zugegangen zu sein, wie aus dem nachstehenden, einem dortigen Blatte entnommenen Inserat hervorgeht: „Diejenigen Kellnerinnen, welche beim Künstlerbankett von einem hiesigen Brauerei-Direktor mißhandelt wurden, werden ersucht, ihre Adressen unter G. P. 44 hauptpostlagernd zu hinterlegen." — Das läßt tief blicken!

* Ueber eine durchaus gerechtfertigte Streichung eines Wählers aus den Wählerlisten schreibt der Bukarester „Adevenrul": „Auf der Bukarester Bürgermeisterei werden gegenwärtig die Wählerlisten einer gründlichen Revision unterzogen, und die Personen, deren Namen aus den Listen gestrichen werden, werden durch amtliche Schreiben von diesem traurigen Ereigniß benachrichtigt." Dieser Tage wurde nun folgendes Schreiben des Magistrats vorgelegt: „Herrn Major A. Fanaza. Es wird hiermit zu Ihrer Kenntniß gebracht, daß Sie von jetzt an unter den Wählern des ersten Wahlkreises für die Kammer und den Senat nicht mehr figuriren können. Der Grund hierfür ist in Ihrem vor einiger Zeit erfolgten Tode zu suchen."

offenem Hohne über, indem sie den Vorsitzenden Dr. Hirth der „Denunziation" beschuldigte und sich über sein „verletztes Schamgefühl" lustig machte. Hirsch gerieth nämlich am Schlusse mit Prof. Quidde aneinander, welcher die intimsten Familienverhältnisse des Prinzen Heinrich „verbeinzt" hatte. Der Streit wurde am nächsten Tage in dem Organ Dr. Hirths vor breitester Oeffentlichkeit fortgesetzt, ein geradezu unerhörter Skandal. Die Demokraten und Sozialdemokraten haben aber recht, wenn sie Dr. Hirth beschuldigen, er habe durch seine „Prüderie" gegen den Geist des Goethebundes und der Protestbewegung gesündigt. — Die Abgeordnetenkammer hat sich bis 19. April vertagt, nachdem sie den Zentrumsantrag über die Revision der landwirthschaftlichen Unfallversicherung und die Nachtragsforderungen zur Beseitigung der Schäden der Hochwasserkatastrophe (die Gesammtleistung des Staates stellt sich nunmehr auf 8,387,940 M.) angenommen hatte. Das neue Flurvermarkungsgesetz wurde an den Ausschuß zurückverwiesen. Gegen die Revision der landwirthschaftlichen Unfallversicherung machten die Liberalen und Sozialdemokraten lebhafte Opposition; auch die Regierung will nicht viel davon wissen.

Vermischtes.

* Die Reime auf „Menschen". In der jüngsten Sitzung der Berliner Gesellschaft für deutsche Litteratur theilte Erich Schmidt der „Voss. Ztg." zufolge aus einem größeren, von ihm in Angriff genommenen Werke über deutsche Reime die selteneren Reime auf „Mensch" mit. Man muß hier zwischen harmlosen und humoristischen Reimen unterscheiden, auch Mundartliches ist zu berücksichtigen; z. B. im Niederdeutschen „Menschen" und „wünschen" („wönschen") schon vom 16. Jahrhundert an nachweisbar. Die Alemannen reimen „Mensch" und „kenusch" (Fischart). Schiller reimt „Wünschen" auf „Menschen" in der „Leichenphantasie" und noch in einem Dresdener Stammbuchblatt von 1785. Fränkisch ist der Reim „Menschen-Hänschen" (d. i. Handschuh) bei Stolze. Der älteste „Mensch"-Reim findet sich bei Sebastian Brant („Narrenschiff"; Kap. 70 Anf.): „wetterteensch", d. h. unordentlich. Ein Schweizer Dichter reimt „Menschlönisch", d. h. Lündisches oder Londoner Tuch; hier liegt schon eine besondere Absicht vor. Die eigentlichen Scherzreime beginnen erst zur Zeit der Romantiker. Gleim sagte noch: „Ich ließ den Reim auf Mensch, ich ließ ihn ungefunden", Wilh. Schlegel und Brentano verwenden: „wetter-wend'sch" Heine leistet sich „Niederländisch-Menschen", auch „singe-Mensch". Die Jobsiade gebraucht: „Mensch-Korr spenden", wie ältere Volkslieder: „Mensch-Pestilen". Böse reimt der Wiener Halm: „Menschathen'sch". Die Beispielsammlung läßt sich leicht vermehren; auch des Fontaneschen „Menschen-Bestien" wurde gedacht. Einen vollständig natadellosen Reim auf Menschen bringt der südslavische Jargon in dem Worte: „Benschen", d. h. segnen, benedicere.

* Was heißt „modern"? Aus Berlin wird berichtet: Im Verein für deutsches Kunstgewerbe behandelte Direktor Dr. P. Jessen vom Kunstgewerbe-Museum das Thema: „Was heißt modern in Architektur und Kunsthandwerk." Bei Gesprächen über bildende Kunst pflegt heute die erste Frage zu sein: was halten Sie von moderner Kunst? Man verständige sich aber nicht rechtzeitig darüber, was man unter moderner Kunst verstehe, und das sei die Quelle vieler Mißverständnisse, vor allem bei denjenigen Fürsten, bei denen nicht das Verhältniß zur Natur eine Art von Maßstab abgebe, bei den Kaufleuten, der Architektur und dem Kunstgewerbe. Das Wort „modern" sage gar nichts und sei schon vor Jahrhunderten benutzt worden, wenn die Künstler etwas vom Bisherigen Abweichendes zu schaffen geglaubt hätten; es sei allerdings niemals als ein Schulbegriff, ein Programm gebraucht worden. Es sei nicht leicht, das Gemeinsame für eine Richtung zu finden, die schon vor einer Generation in England eingelebt und seitdem in den verschiedenen Ländern und an den verschiedensten Aufgaben sehr mannigfache Formen angenommen habe. Man habe gesagt, das Wesen dieser Bewegung sei der Haß gegen alles Alte, gegen alles Historische, gegen alle Tradition. Aber das könne wohl nicht zutreffen. Die Engländer hätten ja eng an die Gothik angeknüpft; die Schönheit der alten Kunst sei niemals begeisterter gefeiert worden, als von den Vorkämpfern der heutigen Bewegung; auch hielten gerade die Kunsthistoriker und die besten Kenner alter Kunst fast ohne Ausnahme zu ihr. Das Gemeinsame sei nicht der Widerspruch gegen die alte Kunst, sondern gegen die Art, wie die alte Kunst im Verlaufe des 19. Jahrhunderts ausgeschlachtet worden sei. Wir hätten die alten Meister und Vorbilder nicht nach ihrem Wesen, sondern nur nach ihren äußeren Formen gesehen und nachgeahmt, wir hätten das Ornament als die Hauptsache angesehen, es losgelöst von seinem Kern, ein verderbliches Ornament an sich gepflegt. Daher seien die Resultate der bisherigen kunstgewerblichen Arbeit so unbefriedigend, daher der Ueberdruß. Dennoch sei es der Charakterzug der modernen Raumkunst, die uralten Grundbedingungen aller architektonischen und handwerklichen Arbeit, die Rücksicht auf Zweck, Material und Technik, in den Vordergrund zu rücken. Es sei nicht genug, daß man nicht gegen sie verstoße, nein die moderne Kunst suche sie positiv zu verwerthen, aus dem Bauprogramme und aus den schönen Stoffen des Handwerks unmittelbar Neues zu schaffen. Wer dann eifrig arbeite, komme von selbst auf gewisse formale Tendenzen, die wieder den heutigen Raumkünsten gemein seien, große Maßstäbe, Konzentration, Wechsel von Ruhe und Bewegung, die Farbe. Erst im weiten Abstand, wenn alle diese Ansprüche bedacht seien, dürfen die Zierformen folgen. Es sei ein schlimmes Zeichen der Ornamentseuche, daß so viele Laien und Ausführende auch im Modernen nur die Details, die Schnörkel sehen und pflegen. Weil die Nachahmung der alten Stile uns nicht befriedigt habe, dürfe man jetzt nicht fordern: keine alten Ornamente, sondern neue, vielmehr müsse es heißen: nicht zu viele Ornamente, sondern weniger!

* Wie wird der Name „Shakespeare" geschrieben? Ein englische Zeitschrift veröffentlicht eine interessante Zusammenstellung der zahlreichen Variationen, unter denen Shakespeares Name zu den verschiedenen Zeiten schon erschienen ist. Es sind nicht weniger als die folgenden: Chaspar, Shakspere, Shappere, Shakspire, Shasp re, Shakesper, Shakespere, Shakespeare, Schakespeyr, Shaxpeare, Shaxpere, Shakspire, Shakspeare, Saxpere, Shakespire, Shakespeire, Shackpeare, Shakaspeat, Shagper, Shakspear. Shaxpeare, Shakspere, Shaxbard, Shackpear, Shakespear, Schakesper, Shakespere, Shakespere. Dr. Furnivall läßt nur fünf Unterschriften des Dichters als unzweifelhaft echt gelten, von denen drei in seinem Testament zu finden sind. Die lauten übereinstimmend: Shakspere, nur die eine konnte nicht genau entziffert werden und bei den Philologen viel Kopfzerbrechen gemacht. Dr. Furnivall hielt sie ebenfalls für Shakspere, Stevens, Malone und Sir Francis Madden entzifferten sie als Shakspeare.

* Heiteres aus dem Gerichtssaal. Im Wiener Extrablatt theilt Eduard Seibel eine neue Serie unfreiwillig komischer Aussprüche mit, die er im Gerichtssaal gesammelt. Nachstehend eine Blüthenlese daraus:

Advokat (zu einem Kollegen, der wegen seiner Mißerfolge bekannt ist): „Herr Doktor, die Verhandlung hat schon angefangen, gehen Sie schnell hinein, sonst wird ihr Klient am Ende freigesprochen." —

Vorsitzender: „Herr Vertheidiger, ich muß Sie bitten, dem Angeklagten seine Antworten nicht einzuflüstern. Lassen Sie mir ihn sich verantworten, die Reihe kommt später auch an Sie!" —

Gerichtsadjunkt (der bei einer Verhandlung gegen einen Hochstapler fungirt): „Sie haben sich Baron genannt!"

Angekl.: „Ich bitte, Herr Landesgerichtsrath, es ist eine menschliche Schwäche, wenn man für mehr gelten will, als man ist."

Gerichtsadjunkt: „Ja, aber Sie hatten kein Recht dazu, sich Baron zu nennen."

Angekl.: „Gewiß, Herr Landesgerichtsrath, aber ich habe das nur aus Eitelkeit gethan."

Gerichtsadjunkt: „Sie wollten dadurch Ihr schwindelhaftes Gebahren unterstützen."

Angekl.: „Aber, ich bitt' Sie, Herr Landesgerichtsrath, fassen Sie das nicht so strenge auf. Sehen Sie, ich habe Sie ja jetzt auch schon dreimal Landesgerichtsrath genannt, ohne daß Sie dagegen protestirten, und Sie sind doch nur — Gerichtsadjunkt." —

Vors.: „Woher hatten Sie denn den Sperrhaken, den man Ihnen abgenommen hat?"

Angekl.: „Den habe ich auf der Straße gefunden."

Vors.: „Merkwürdig, daß manche Diebe immer Sperrhaken finden! Ich habe noch nie einen gefunden." —

Richter: „Geben Sie dem Zeugen eine Ehrenerklärung. Sie bedauern, daß Sie ihm eine Ohrfeige gegeben haben."

Angekl.: „Ja, ich bedauere, daß ich ihm eine Ohrfeige gegeben habe." —

Aus dem Plaidoyer eines Staatsanwalts: „Meine Herren Geschworenen! Die Herren Vertheidiger behaupten, daß die Angeklagten schuldlos seien. Das ist aber nicht richtig. Denn wenn sie schuldlos wären, könnte ich doch nicht die Anklage aufrechthalten. Da ich jedoch die Anklage nicht zurückgezogen habe, müssen die Angeklagten schuldig sein!" —

Aus dem Plaidoyer eines Vertheidigers: „Ich will nicht den Redeschwall der Vertheidigung in den Farbentopf der Beschönigung tauchen!" — „Mein Klient gehört einem Stande an, der über jeden Ehrenpunkt erhaben ist!" — „Ja, meine Herren Geschworenen, leben wir denn in den Urwäldern Zentralafrikas?" — „Der Angeklagte ist der Quotient der staatsfinanziellen Division!"

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswerthesten, der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange; eine Besprechung im „Büchermarkt", der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.", nach Auswahl bleibt vorbehalten:

Emil Krüll, Die Bestimmungen über das preußische Notariat. Paul Neubner, Köln.

Litterarische Rundschau. 1900. Nr. 4. Herder, Freiburg i. B.

Charitas. 1900. Nr. 4. Herder, Freiburg i. B.

Dr. Jul. Hoffmann, Taschenbuch für Vogelfreunde. Lfg. 1. (Erscheint in 7 Lfgn. à 70 Pfg.) Verlag für Naturkunde (Dr. Jul. Hoffmann), Stuttgart.

Die Wahrheit. 1900. Nr. 4. Jos. Berrlein, Leutkirch (Württemberg).

Litterarischer Handweiser. 1899. Nr. 24. Theissing'sche Buchhandlung, Münster i. W.

Steigerberger, Die Blume von Kaufbeuren. 30 Pfg. Kösel, Kempten.

Offner, Die selige Crescentia Höß von Kaufbeuren. 40 Pfg. Kösel, Kempten.

Volksaufklärung. Kleine Handbibliothek Nr. 26/27: Glaube und Wissenschaft. Nr. 28: Die häusliche Erziehung. A. Opitz, Warnsdorf, Böhmen.

Stadt Gottes. 1899/1900. Nr. 7. Missionsdruckerei Steyl.

Dr. Samson, Heilig-Kreuz-Büchlein. 50 Pfennig. A. Laumann, Dülmen.

Ruffenberg, Himmelsblüthe der Reinheit. 50 Pfg. A. Laumann, Dülmen.

P. Höller C. SS. R., Ehekatechismus. 20 Pfg. A. Laumann, Dülmen.

P. Kreb's C. SS. R., Der selige Clemens Maria Hofbauer. 30 Pfg. A. Laumann, Dülmen.

Haus und Welt. 1900. Nr. 28. A. Wulff, Dortmund.

Wilh. Lübke, Grundriß der Kunstgeschichte. Lfg. 1. (Vollständig in 40 Lfgn. à 50 Pfg.) Paul Neff, Stuttgart.

Grisar S. J., Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter. Lfg. 9. 1.60 M. Herder, Freiburg i. B.

Christian Pesch, S. J. Theologische Zeitfragen. 2.20 M. Herder, Freiburg i. B.

Cornely S. J., Leben des seligen Petrus Faber. Gbd. 2 M. Herder, Freiburg i. B.

Schiffels, Handbuch für den gesammten Religionsunterricht auf der Unterstufe der kath. Volksschule. Gbd. 3 M. Herder, Freiburg i. B.

Heinr. Pesch S. J., Die soziale Frage, 14.—16. Heft: Liberalismus, Sozialismus und christliche Gesellschaftsordnung. 3. Theil (Schluß): Der moderne Sozialismus. M. 4.60. Herder, Freiburg i. B.

Färber, Das betende Kind. 50 Pfg. Herder, Freiburg i. B.

G. Mey, Meßbüchlein für fromme Kinder. 40 Pfg. Herder, Freiburg i. B.

Dichterstimmen der Gegenwart. 1900, Heft 7. Peter Weber, Baden-Baden.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein belebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mark 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Krefeld, St. Tönis, Hüls, Neerdingen, Lank, Willich, Krempen, Büderich, Lobberich, Süchteln, Viersen, Adelkerk, Mörs, Homberg, Hückingen, Großenbaum, Kaiserswerth, Düsseldorf, Neuwerk, Duisburg, Ruhrort, Neuß, M.Gladbach, Düsseldorf usw., sowie in allen größeren und kleineren Orten des Niederrheins und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei. **Vor Nachahmungen wird gewarnt.**

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450.0, Weinsprit 100.0, Glycerin 100.0, Rotwein 240.0, Ebereschensaft 150.0, Kirschsaft 320.0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10.0. Diese Bestandtheile mische man.

Neu! Neu!

Herbertz Schaftmaschine

für Hoch-, Tief- und Schrägfach.

Vortheile: **Einfache Konstruktion, zwangläufig arbeitend** mit **einer** Musterkette aus **Papp-** oder **Stahlkarten, tadellose Fachbildung** bei leichtem sowohl als schwerem Gewebe, **Schonung der Webkette,** welche sehr wenig Belastung erfordert, **bequeme Bedienung,** die weniger arbeitenden Theile liegen frei und sind leicht zugängig, **Bruch fast ausgeschlossen, leichter Gang des Webstuhles, Anordnung** der Maschine **seitlich** am **Webstuhl.**

Die Maschine eignet sich für Woll-, Halbwoll-, Baumwoll-, **Seiden-,** Leinen- und Jutewaaren.

Wir haben das **alleinige Ausführungsrecht** dieser in fast allen Industrie-Staaten zum **Pat. angem.** Maschine erworben und stehen mit Offerten gern zu Diensten

Rhein. Webstuhlfabrik-Aktiengesellschaft
Dülken (Rheinland).

Die amtliche
Gewinn-Liste
der
Marienburger Lotterie
ist eingetroffen und à 10 Pfg.
zu haben bei 6674
H. Creutzberg,
Lotterieagent, Krefeld-Hochstr. 91.

Doppel-Bier
garantirt rein,
für Wöchnerinnen, Kranke und Blutarme,
in frischer Füllung vorräthig.
Brauerei Lenssen
6670 Luth. Kirchstr. 27.



Attest:
Dr. med. L., prakt. Arzt in Gb., schreibt:
Ihren Likör „Magendoktor" habe ich geprüft und nehme keinen Anstand zu bestätigen, daß derselbe sofort nach seinem Genusse ein angenehmes, auf den ganzen Körper anregend wirkendes Wärmegefühl hervorruft, welches ihn namentlich zur Mitnahme auf Reisen, Jagden usw. als vorzüglich geeignet erscheinen läßt. Auch als Tafellikör verdient er wegen seines eigenartigen, angenehm aromatischen Geschmackes einen Platz an erster Stelle.

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den gelesensten Originalflaschen bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen, Flaschenverkauf auch in den Konzession. Drogerien und Delikatessenhandlungen. 7775
Jakob Boves, St. Tönis.

Suchen
Sie Dienstmädchen
Gesellen, Lehrlinge, so benutzen Sie einmal d. **Lippezeitung** in **Haltern,** welche im Lippethal u. weiter verbreitet ist. Dienstboten aus dem Münsterlande sind wegen i. Treue u. Fleißes überall gesucht. Zahlreiche Anerkennungsschreiben von Herrschaften u. Meistern, welche durch d. **Lippezeitung** Personal erhielten, liegen vor. Jede Anzeige wird für Mk. **3.— viermal** aufgenommen. Der Betrag ist **im Voraus** einzusenden. 577

Eine Partie schöne
junge Schweine
zu verkaufen. 6509
Wwe. Bovenschen
Lüth bei Kiep.

4 Ladenreale,
2 Saalöfen,
2 Theken,
Ofenrohre,
Schott.Schäferhund
3 gebr. Fahrräder
wegen Umzuges billig zu verk.
6643 **Joesten,**
Alte Linnerstraße 91.

„Bürgerbräu"
Heinr. Knöfels,
Fernsprecher 153, Fernsprecher 153,
liefert in Flaschen sowie in Fässern frei Haus
vorzügliches „Weißbier",
außerdem als Spezialität
„Kraftbier",
vielfach ärztlich empfohlen für Blutarme, Wöchnerinnen und Reconvalescenten. 8167
Für Reinheit der Biere wird garantirt.

Empfehle
Wieseneggen, (Laack'sche)
Ackereggen, (Laack'sche)
Ackerwalzen,
Wendepflüge,
— nur erstklassige Fabrikate. —
in allen Größen und Gewichten, zum Fällen eingerichtet.
in verschiedenen Größen.
Reichhaltiges Lager, billige Preise.
Gottfried Vutz,
Bluyn am Niederrhein,
Landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik. 5681

Jeder Landwirth, der mit einer Mähmaschine Gras schneidet, sollte eine Wiesenegge benutzen, denn dieselbe schont die Mähmaschine und macht sich in ganz kurzer Zeit bezahlt.

Landwirthschaftsschule
Lüdinghausen.
Berechtigte höhere Lehranstalt. Fremde Sprache: Französisch. Beginn des Schuljahres: **Donnerstag, den 26. April.** Jahresberichte versendet und Anmeldungen nimmt entgegen der Direktor: **Dr. Bildhaut.** 9116

Pensionat und Haushaltungs-Schule
St. Maria
der Englischen Fräulein
Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.
Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache. Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik.
Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften.
Freie gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kur-Anlagen.
Eintritt kann zu jeder Zeit stattfinden.
Prospekt und nähere Auskunft durch
7762 **die Oberin.**

Im Namen der hl. Elisabeth
welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes. 9914
Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Pallisadenstraße 73.

Als Geschenk-Artikel

für

Konfirmanden

und

Kommunikanten

empfehle:

Jos. Heidenreich Nachfolg.

(Gust. Düllberg),

am Neumarkt.

Hochstrasse 55,

hübsche

Neuheiten

von M. 0.50, 0.75, 1.00 an und höher

bis zu den schönsten Gegenständen

in allergrösster Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Für Kommunikanten

empfehle:

Hüte, Schleier, Kränze,

Handschuhe und Kravatten.

L. Frankfurt Wwe.,

Hochstrasse 59, Ecke Neumarkt. 6500

Reparaturen

an

Fahrräder u. Motorräder

sachgemäß schnell und billig.

Neuvernickelungen, Vernickeln. 6642

Joesten,

Alte Linnerstraße 91.



Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft ertheilen:

Red Star Linie in Antwerpen

oder deren Agenten.

Charlier & Scheibler

in Krefeld.



Aug. Antholz,

Königstr. 116,

empfiehlt sein großartiges Lager in

Hüten und Mützen.

Bessere Hüte, federleicht, in eleganter neuer Form und wetterfest von M. 3.50 und höher,

— Kommunikanten-Hüte —

in bester Ausführung.

Täglich Eingang von **Neuheiten** aus den bestrenommirtesten Fabriken. Reizende Neuheiten in **Radfahrer-Mützen, Knaben- und Mädchen-Mützen** u. s. w., nur eigenes Fabrikat zu ganz billigen Preisen. 5977

Bitte meine 4 großen Schaufenster zu beachten.

Zur Uebernahme und Ausdehnung einer älteren Destillerie wird stiller auch thätiger

Theilhaber

mit 10,000 M. gesucht.

Offert. unter H. H. 6611 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Für das Komptoir eines Versandgeschäftes der Lebensmittelbranche wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung

gesucht.

Offerten unt. G. M. 6517 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für ein hiesiges Anwaltsbüreau wird zum baldigen Eintritt ein

Schreiberlehrling

gesucht.

Offerten unter C. D. 6489 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bäckerlehrling

gesucht,

welcher Lust zu arbeiten hat. 6239

Wwe. J. E. Michels,

Viersen, Hauptstraße 24.

Wegen Umbau hat abzugeben

Maschine, 2 Pferdekraft, Schraube, Presse und ein kupfernes Kühlschiff

(2145 Liter Inhalt)

alles fast neu, bis Ende April noch in Betrieb. 6639

H. Terfoorth, Budberg.

Aelteste deutsche Champagner-Kellerei.

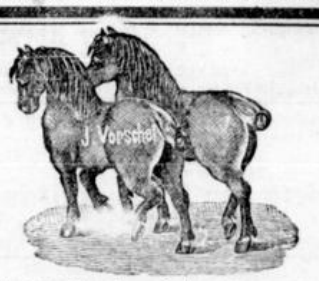
Gegründet 1826.

Kessler-Sect.

G. C. Kessler & Co., Kgl. W. Hoflieferanten,

Esslingen.

Vertreter f. Krefeld u. Umgegend: **Wm. Dengler jr., Krefeld.**



Erhalte heute wieder eine große Auswahl

Pferde

sämmtlicher Sorten. 6657

Erste Luxuspferde, mehrere Gespanne Trakehner, Galizier und Ungarische Pferde, sowie sämmtliche Sorten **Arbeits- und Karrenpferde.**

Gleichzeitig empfehle meine **Hauderei,** sowie **Fuhrwerk** für Möbel- und Bierhaustransport.

Joh. Vorschel,

Krefeld, Dreikönigenstraße 90.

Gothaer

Lebens-Versicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1900: **775** Millionen M.

Bankfonds: **252** Millionen M.

Dividende im Jahre 1900: **30** bis **138**% der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Krefeld:

W. Crous-Janssen, Haupt-Agentur.

Vertreter in Uerdingen: Bureau-Vorsteher **G. B. Kramer.**

„ „ Kempen: Kaufmann **Joh. Schmitz.** 7943

„ „ Lobberich: Bureau-Vorsteher **Georg Trumpf.**

Den bisher von **Frau Wwe. Mallet** geführten

Verkauf in Kaffee

übertrug ich der Firma

Gerh. Kamp W. Sohn.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich meine bekannten und höchstprämiirten Kaffee's in der Preislage von **M. 1.—** bis **M. 2.30** per Pfund.

J. Roux, Hoflieferant,

Kaffee-Großrösterei.

Verkaufsstellen: Neußerstraße 17a und Rheinstraße 110.



M. Krapholz,

Hochstraße 108, Hochstraße 108,

empfiehlt

Frühjahrs-Neuheiten.

Filz-Hüte von Hückels Söhne, Wien,
Filz-Hüte von Berlotino Alessandria Italien
Filz-Hüte, weich, Prince of Wales, M. 3.50 an
Filz-Hüte, gefeift, M. 3.50, 4.50, 5.50 an,
Cylinder-Hüte, neueste Formen von M. 3.50 an, feinste **Mechan k-Cylinder, Livree-Cylinderhüte** in allen Preislagen, **Kommunikanten- und Konfirmandenhüte** billigst,
Knabenhüte, Knabenmützen billigst. 9636

NB. Reparaturen schnell und gut. D. O.

Franz Kammen,

Hochstraße 88, Krefeld, Hochstraße 88.

Neu! Neu!

Trauringe ohne Löthfuge.

— Deutsches Reichs-Patent 99299 und 102709 —

Jeder Trauring ist je nach Feingehalt gestempelt

F. K.	F. K.	F. K.	F. K.
D. R. P. oder	D. R. P. oder	D. R. P. oder	D. R. P.
333	565	750	1000

Auswahl in **11** verschiedenen Preislagen von circa 4 Mark an. Anfertigung in jedem Muster und Feingehalt.

Vorzüge:

1. Sichtbar werden einer Fuge ausgeschlossen und Platzen der Ringe fast unmöglich.
2. In Folge ihrer Herstellung unbedingte Gleichmäßigkeit der Wölbungen, Kanten und der inneren Rundung.
3. Große Stärke der Ringe, von großem Vortheil bei dünnen Sorten und Feingoldringen, trotz ihrer Härte sind die Ringe keineswegs spröde.

Milchentrahmer

„Fram“,

einfachste, wirklich beste und billigste Centrifuge der Jetztzeit.

Vermöge ihres **ruhigen Ganges, geringen Oelverbrauchs,** ihrer **äußerst scharfen Entrahmung,** sowie **unbedingten Betriebssicherheit** hat die **„Fram“** bei eingehender, **drei Wochen langer strengster** unparteiischer Probe in gleichzeitiger Konkurrenz gegen andere, speziell sogenannte „Zahnrad-Maschinen“ ihre

große Ueberlegenheit aufs Glänzendste bewiesen

und sich den **unbedingten Vorzug** erworben.

„Fram“ empfiehlt sich von selbst!

Preise:

Größe 0,	entrahmt	pro	Stunde	80	Liter,	M. 190.—,
„ 1,	„	„	„	125	„ „	230.—,
„ 2,	„	„	„	200	„ „	300.—,
„ 3,	„	„	„	250	„ „	370.—,
„ 4,	„	„	„	350	„ „	450.—,

Prospekte und Zeugnisse gratis und franko.

Gottfried Vutz,

Bluyn am Niederrhein,

Landwirthschaftl. Maschinen-Fabrik.

Tüchtige Vertreter gesucht!

5978

Heinrich Lanz, Mannheim.

Ueber **3500** Arbeiter.

Lokomobilen bis 300 PS

beste und sparsamste Betriebskraft.

Verkauft:

1896: **646** Lok.
1897: **845** „
1898: **1263** „
1899: **1449** „



Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Filiale in **Köln a. Rh.:** Hohenstaufenring 29.

Kaufmännische Formulare

vorräthig in

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Plano Jones-Hebel-Binder.

Die größte Errungenschaft des Zeitalters.

Vollständige Siege auf wirklichen Feldwettkämpfen.

Bei dem Konkurrenzmähen am 19. Juli 1899 bei Pfalzdorf, wobei der Plano Jones-Hebel-Binder als Sieger das Feld behauptete, erklärten Augenzeugen, wie tadellos der Binder sowohl bei der längsten, als auch bei der stärksten Lager-Frucht von allen Seiten gearbeitet hätte, ohne Aufenthalt, wohingegen alle anwesenden Konkurrenz-Binder von höchstens drei Seiten, und da noch mit oft großen Unterbrechungen, gearbeitet hätten. Es sei dies der beste Beweis für die Zuverlässigkeit des Binders, einer besseren Empfehlung bedürfe er nicht.

Der Binder vollendet die Umdrehung in der üblichen Zeit, aber der Knüpfer arbeitet langsamer und der Abwerf-Arm schneller beim Ablegen der Garben. Daher arbeitet dieser Binder gerade so schnell wie jeder andere und ertheilt trotzdem dem Knüpfer eine **langsame Bewegung,** die einen tadellosen Knoten sichert. Es ist dies ein Vortheil, der jedem Landwirthe einleuchten wird.

Die der Abnutzung ausgesetzte Fläche am Plano-Fadenhalter ist sowohl oben wie auch unten gehärtet und wird nach einem patentirten Prozeß hergestellt. **Die Oberflächen sind hart wie Glas und können nicht abgenutzt werden,** so lange die Maschine selbst hält. Auf diese Weise ist es unmöglich, daß der Knüpfer außer Ordnung geräth. Bei einer angestellten Probe, bei er 391,000 Garben (1,628 Morgen) gebunden, ohne einen einzige zu verfehlen und als die Arbeit gethan war, war er noch in so vollkommenem Zustande, daß er Knoten aus Baumwollfaden schürzte.

Es kann deshalb ein **Landwirth 16 lange Jahre jedes Jahr 100 Morgen ernten,** und selbst **dann noch einen guten Knüpfer** haben.

Das geringe Gewicht des Binders und seine Leichtläufigkeit wird noch durch ein kleines Schwungrad unterstützt, welches durch seinen geschwinden Lauf den Gang der Maschine erleichert. Das Schwungrad übernimmt noch die Arbeit des Bindens, Schüttens und Auswerfens der Garben, ein Moment höherer Kraftbeanspruchung, welches bisher durch die Zugkraft der Pferde überwunden werden mußte. Wenn der Führer die Pferde anhält, so besitzt das Schwungrad so viel Energie, daß das auf der Maschine befindliche Getreide transportirt und gebunden wird.

Drei Pferde ziehen den Jones-Hebel-Binder mit Hülfe der Hebel- und Schwungkraft viel leichter, als vier Pferde andere Binder ziehen können.

Ergebniß der Prüfung von Getreidemähmaschinen vom ostpreußischen landw. Zentralverein während der Ernte 1899.

Die Maschine Plano Jones-Hebel-Binder hat Elevator und drei Transporttücher. Die Maschine legt seitlich flach ab. — Ein Schutzblechstreifen an der hinteren Kante des Elevators verhütet bei langem Getreide das Einwickeln in die umgebenden Theile und gestattet das Mähen längeren Getreides. Der Sitz des Führers befindet sich über den Transporttüchern. — Das Gestell ist in Winkeleisen ausgeführt. Zum Ausgleich der Zugkraft ist ein Schwungrad angebracht.

Die Konstruktion des Hebel-Binders ist einfach und dauerhaft, ebenso ist die Ausführung im Ganzen als eine gute zu bezeichnen. Bindehöhe ist regulirbar. Schnittbreite 1,45 m. Der Schneideapparat befindet sich links. Garbenstärke drei- bis vierfach einstellbar.

Der Plano Jones-Hebel-Binder, welcher am ganzen Verlauf des Konkurrenzmähens theilnahm, genügte allen Anforderungen, die billigerweise gestellt werden können, und kann deshalb zum Mähen und Binden von Getreide als brauchbar bezeichnet werden.

Die Vertreter:

H. Habben & Co., Peter Bornheim,

Moers. **Capellen.**

Peter Dicken, Anrath.

Höhere Knabenschule zu Uerdingen.

Realschule, Gymnasium und Realgymnasium bis Untersekunda ausschließlich.

Schul-Anfang: Donnerstag, den 26. April.

Der Rektor **Dr. Aug. Baum,**

6448 Burgstraße 10.

Realschule zu Dülken.

Vollberechtigte Schule. Gute Pensionen für auswärtige Schüler. **Anmeldungen** nimmt entgegen bis zum **25 April**

6516 der Direktor **Dr. Goossens.**

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.

Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands

Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.

Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Wo treffen wir uns in Düsseldorf?

Im Hotel-Restaurant „Zum Hofgarten“

gegenüber dem Stadttheater,

Haltestelle der Elektrischen Bahn nach Krefeld.

ff. Küche. Diner von 12 bis 2 Uhr. Sonntags 5½ bis 11 Uhr. Reichhaltige Tages- und Abendkarte.

*** Pilsener Bier aus der Aktien-Brauerei Pilsen. ***

Dortmunder Klosterbräu. Reine Weine.

6589 **Wilh. Koch.**

Soolbad Rothenfelde

Teutoburger Wald.

Eisenbahnst. **Dissen-Rothenfelde.** Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte Oktober. Starke jodhaltige Soole, vorzügl. bewährt geg. Rheumatismus u. Lähmungen aller Art. Scrofulöse Nasen- u. Ohrenleiden, in ihren mannigf. Erkrankungsformen. Inhalatorium. **Neu eingerichtet sind elektr. Lichtbäder (Pat.: Rothes Kreuz), Fango-, Kefir- und Trinkkuren in allen bekannten Heilfaktoren.** Durch zweckentsprechende Neubauten ist dafür gesorgt, daß genügend Badezellen, sowie auch Unterkunftsräume vorhanden sind. Jede gewünschte Auskunft durch die **Badeverwaltung.** Badeärzte: Dr. Kayser u. Dr. Gaiser.

Nordseebad Wyk auf Föhr.

Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichste der Nordseebäder. Katholischer Gottesdienst. Ausführliche Prospekte mit Angabe der Reiserouten, sowie schriftl. Auskunft durch die Badekommission und den Eigenth. der Badeanstalt **C. C. Weigelt.**

Für die Feiertage empfehle

Ia. westf. Schinken

„ „ Blockwurst

„ „ Mettwurst

Karl Henriehsen,

Sternstraße 52.

Berlin N., 6362

73 Oranienburgerstraße 73

Sonneck's kath. Pensionat,

Vorb.-Anstalt für Einjähr.-Prim.- und bes. Abiturient.-Examen. Sehr gute Resultate. Von hies. hochw. Geistlichk. empf.

100% Verdienst

1000 St. 4 Pfg.-Zigarren 20 M.
1000 St. 5 Pfg.-Zigarren 25 M.
1000 St. 6 Pfg.-Zigarren 30 M.
1000 St. 7 Pfg.-Zigarren 35 M.
1000 St. 8 Pfg.-Zigarren 40 M.
1000 St. 10 Pfg.-Zigarren 50 M.
1000 St. 12 Pfg.-Zigarren 60 M.

Probekisten à 100 Stück zum Mittelpreis.

Versandt nur gegen Nachnahme. Bestellen Sie bitte zur Probe-Auswahl

120 Muster-Zigarren in 15 feine Sorten à 4 bis 20 Pfg. franko für nur 4.60.

Wirklich reeller Werth M. 8.00.

F. Lücke in Bruch i. W., Nr. 117.

Große

Paterre-Räume

in guter Lage, für **Kravattenfabrik** oder Engrosgeschäfte sehr geeignet, sind sofort, event. auch später

zu vermiethen. 394

Näh. in der Geschäftsstelle d. Blattes. 6496

---

2 schön möbl. Zimmer

in ruhigem besseren Hause per Mai mit oder ohne Pension zu vermiethen Blumenstr. 89. 6638

Schüler,

zurückgebliebene, finden Pension und Unterricht bei erfahrenem Geistlichen. Prachtvolle Gegend. Schöne Erfolge.

Fr. Offerten unter H. 6248 an die Geschäftsstelle d. Bl.



Suppenwürze

Maggi zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse u. s. w.*

in Fläschchen von 25 Pfg. an wird im Gegensatze zu anderen Suppenwürzen nicht als ein Surrogat des Fleisch-Extraktes angepriesen, sondern als das **vorzüglichste und gleichzeitig billigste Mittel,** um mit wenigen Tropfen jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe **augenblicklich überraschend gut und kräftig** zu machen und die Verdauung wohlthuend anzuregen. Die Allgemeine Medizinische Central-Zeitung Berlin sagt hierzu in ihrer Nr. 102, 1888, unter **„Therapeutische Notizen“:**

„Dass Fleisch-Extrakte zu den Genussmitteln zählen, ist für den Arzt schon längst feststehende Thatsache. Was bei praktischer Verwendung von Extrakt „in Betracht kommt und was allein seinen Werth bestimmt, ist daher seine geschmackverbessernde, appetitanregende Wirkung. Gerade diese bildet das Charakteristikum „eines Genussmittels, und der Grad dieser Wirkung ist „der Werthmesser eines Extraktes. Unter den im Handel befindlichen Extrakten erfreut sich mit Recht das „Maggi“ „genannte Präparat einer grossen Beliebtheit, da es bei sparsamster Dosirung eine frappante Geschmackswirkung ausübt. Da der Kaufpreis des Maggi eher niedriger „als der anderer Extrakte und da seine Haltbarkeit eine unbegrenzte ist, so findet es als appetit- und verdauungsanregendes Geschmackscorrigens von Bouillons, „Suppen, Gemüsen, Saucen auch in der Krankenküche, und besonders in den grossen Küchenbetrieben von Kranken- und Pflegehäusern vortheilhafte Anwendung.“

Besser als Fleisch-Extrakt

zur Herstellung einer vollständigen Fleischbrühe **sind**



Bouillon-Kapseln

unsere **BOUILLON-KAPSELN,***

die feinsten konzentrirten Auszüge von Fleisch, Gemüse und Gelatine nebst dem nöthigen Kochsalz, kurz Alles enthaltend, was zu einer echten kompletten Fleischbrühe oder Kraftbrühe gehört, während dies Alles bei dem gewöhnlich im Handel vorkommenden Fleisch-Extrakt nach den dazu angegebenen Rezepten erst noch zugesetzt werden muss. — Unsere Bouillon-Kapseln haben ferner den Vorzug einer genauen Dosirung und kostet

eine Kapsel mit 2 Portionen vorzüglichster Fleischbrühe **nur** **12 Pfg.**

eine Kapsel mit 2 Portionen vorzüglichster Kraftbrühe (extra starke Fleischbrühe) **nur** **16 Pfg.**

MAGGI-Ges. m. b. H.

Fabriken: in **Singen** a. Hohentwiel, Grossherzogthum Baden. Geschäftsstelle: **Berlin W., Bülowstrasse 57.**

*Zu haben in allen **Delikatess-, Kolonialwaaren-Geschäften und Droguerien.**

Saatwicken.
Saathafer.
Peru-Guano.
Salz-Lager.

Peter Nauen,

Eternstr. 67. Münsterstr. 68.
Telephon 838. 6267



Schöne Haarflechten, schon von 2 Mark an. **Perrücken,** Frisur und Façon 50 Pfg. **Ausfallenden Haares** verschwindet. Perückenmacher, Krefeld, Marktstraße 50.

Milchzucker,

allerfeinste Qualität,
à Pfund **90 Pfg.**
empfiehlt
Fritz Fischer,
Karlsplatz 18. 5737

Honig

garantirt chemisch **rein** liefert in 10 Pfd.-Eimern franko für 5.50 Mark. 6587
W. Jekel, Honig-Export, Bruch b. Recklinghausen in Westfalen Nr. 1317.

Suche für mein Sattler- und Polster-Geschäft einen tüchtigen
Lehrling.
Pet. Stapelmann,
Galdenhausen. 6510

Schönes süßes
Wiesenheu,
Pflanz-Dickebohnen u. Runkelrübensamen
zu haben bei
Paul Luhnen,
6221 Süchtelnworst.



3½jähriges Pferd
(Fuchs), lammfromm, steht zu verkaufen bei 6632
Geschw. Urfeltmann, Warzhof, Winnekendonk bei Kevelaer.

Krautpressen

zu kaufen gesucht 6527
Jakob Rubens,
St. Antonstraße 80.

Sämmtliche Neuheiten
in



Kinderwagen

sind eingetroffen.

Empfehle solche von den einfachsten bis zu den hochelegantesten in großartigster Auswahl und zu den **billigsten Preisen.**

Jos. Heidenreich Nachf.
(Gust. Düllberg),
Hochstraße 55, 6506 am Neumarkt.

Großer Ausverkauf
in
Uhren, Goldwaaren und Brillen
wegen
Aufgabe des Geschäfts.
Auf sämmtliche Waaren
20 bis 40 Prozent Rabatt.
Trauringe 10 Prozent.
Günstige Gelegenheit zum Einkauf für Kommunikanten und Konfirmanden.
Gebr. Gieben,
Marktstraße 53. 6501
Das Haus steht zum Verkauf.

Wilh. Jennes,
Kohlenhandlung,
empfiehlt
alle Sorten Hausbrand-, Fett-, Schrott- und Nußkohlen, Anthracit-Nüsse, Brikets, Kokes ꝛc.
in bester Qualität zu billigen Preisen.
Wohnung: **Garnstraße 25.** Lager: **Ilvelsweg 41/43.**
Bestellungen durch Postkarte, adressirt Garnstraße 25 werden prompt ausgeführt. 6467

Den Empfang sämmtlicher
Neuheiten der Saison
zeige hiermit ergebenst an.
Eine schöne Auswahl
Modell-Hüte
habe zur gefälligen Ansicht ausgestellt.
Garnirte Hüte
in jeder Preislage empfehle zur gefl. Abnahme.
Achtungsvoll
L. Segermann,
Marktstraße 42, Marktstraße 42.
NB. **Trauerhüte am Lager.** 6213



Nur echt mit dem Stempel.

„Alumina-“ Reform-Corset 1219
verleiht eleganteste und bequemste Taille.
Einlagen dauerhaft und leicht zu ersetzen.
Aerztlich überall empfohlen
Man verlange Auswahlsendung.
Alleinige Verkaufsstelle bei:
Hamburger Engros-Lager
Hirschland & Cie.,
KREFELD,
Hochstrasse 128.

W. Verhuven Söhne
Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,
Gegründet 1862.
Fabrik: **Dreikönigenstr. 153 u. 155.** Verkaufs- u. Ausstellungsräume **Marktstraße 61.**
Etablissement für
vollständige Wohnungs-Einrichtungen
in edem Stil, nach eigenen und gegebenen Entwürfen, unter langjähriger Garantie.
Braut-Ausstattungen
in jeder Preislage.

Städtische höh. Knabenschule
zu Königswinter.
Klassen mit und ohne Latein. Pensionen bei Lehrern. Auskunft durch den Rektor **Bedenbecker.** 5686

Für **Konfirmanden Kommunikanten** empfehle
schwarze und farbige
Kleiderstoffe.
Große Auswahl. Solide Qualitäten. Billige Preise.
Sämmtliche Neuheiten sind eingetroffen.
C. A. Biederbick
Königstraße 99/101, Ecke Neue Linnerstr.



Die Korset-Fabrik von Geschw. Drecker
92 Rheinstr. 92
empfiehlt für die **Frühjahrs-Saison** ihr reichhaltiges Lager von über
100 Sorten Korsets
neuester Schnitte,
in Weiten von 48 bis 100 Ctm.
Weitgehendste Garantie für Dauerhaftigkeit.
Anerkannt gediegene Arbeit
und vorzüglichster Sitz selbst der billigsten Sorten.
Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit.
Niederlage der berühmten Pariser und Brüsseler Fabrikate C. P. und P. D.
Korsets für Kommunikanten
in reichster Auswahl. 9888
Korsetwäsche und Reparaturen prompt und billig.

Bringe eine grosse Auswahl in:
Damen-, Herren- und Kinder-Hemden, Kragen und Manschetten, sowie sämmtliche Wäsche; ferner Socken, Strümpfe, Hautjacken, Normalhemden und als
Spezialität: Schürzen,
in den neuesten Mustern, 9639
zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
Carl Geib
König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

Verehrer des hl. Joseph!
Gedenket im St. Josephs-Monat der im Bau befindlichen **Rosenkranz-Kirche** zu **Berlin-Steglitz.** Jedem Geber einer größeren Gabe (10 M.) sende ich auf Verlangen ein künstlerisch vollendetes, herrliches Rosenkranz-Bild (1 m hoch, 70 cm breit).
Berlin-Steglitz, Flensburger-Straße. 5516
Deitmer, Pfarrer.

Radfahr-Lehrbahn.
Radfahr-Unterricht
seit 1883 zu jeder Tageszeit unter eigener Leitung 5694
Patria-Fahrrad-Vertrieb, Gesellschaft m. beschr. Haftung.
Zaunbrecher,
Südwall 32.



19 Medaillen.

Nimm regelmäßig Bormuse 8, sowie nach Wein- oder Bier- g nutz. besonders Abends ra dem anregend und Schlafengehen, 1—2 Glas Verdauung, weil mäßig anregend Rothwein befördernd. Niederl. f. D. Arnsberg: Apoth. Grefeld, Bismarckstr. und Karl Aug. H. Gust. Sohn, Krefeld, Nordstr.

Nur an Private! 6149
Gebrannten Kaffee
von reinem sehr feinem Geschmack versendet per Nachnahme, 9½ Pfd. franko zu 10,50 M.
P. Buffen,
Kaffeerösterei in Boisheim.



Ein Transport
belgischer
Pferde und Ponnys
eingetroffen 6612
Wims, Fischeln.



Eine Parthie hochtragende
erstklassige Schweine,
sowie mehrere **Fafelschweine** u.
2 Eber
(yorkshire) hat abzugeben
Heinr. Hüskes,
Stratum. 6578

Suche zuverlässige kath.
Gehülfin
für ländl. Manufaktur-Geschäft in dauernde Stellung. Branchekenntniß nicht unbedingt erforderl.
Selbstgeschriebene Anerbieten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter Z. P. 6473 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.